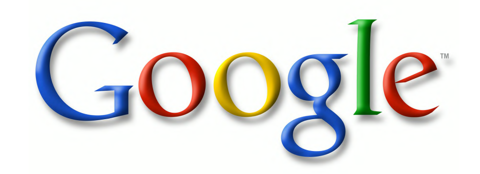
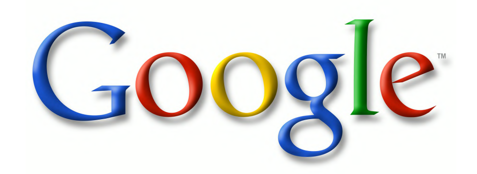






QUELLEN UND FORSCHUNGEN

ZUR

SPRACH- UND CULTURGESCHICHTE

DER

GERMANISCHEN VÖLKER.

HERAUSGEGEBEN

VON

BERNHARD TEN BRINK, ERNST MARTIN,
ERICH SCHMIDT.

LXX.

STUDIEN ZUR GESCHICHTE DER ITALIENISCHEN NOVELLE IN DER ENGLISCHEN LITTERATUR DES SECHZEHNTEN JAHRHUNDERTS.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1892.

STUDIEN

ZUR

GESCHICHTE DER ITALIENISCHEN NOVELLE

IN DER

ENGLISCHEN LITTERATUR

DES SECHZEHNTEN JAHRHUNDERTS

VON

EMIL KOEPPEL.

STRASSBUNG.

KARL J. TRÜBNER.

1892.

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

VORWORT.

Die Nothwendigkeit der folgenden Studien ergab sich mir bei dem Versuche einer zusammenfassenden Darstellung des Einflusses der italienischen Novelle auf das elisabethanische Drama. Ich vermisste bei dem Entwurf des Planes einer solchen Schilderung auf Schritt und Tritt eine Arbeit über die Werke, welche den Engländern die italienischen Novellen in englischer Prosa boten. In diese Lücke sollen sich die nachstehenden Untersuchungen einfügen — ausfüllen werden sie dieselbe freilich nicht. Denn der Weg von München nach England ist ein weiter, und der Wunsch, ihn zu durchmessen, nicht so oft zu erfüllen, als man möchte und es nöthig wäre. Das von mir gesammelte Material wird deshalb noch manche Ergänzung zulassen, doch hoffe ich keine der nennenswerthen englischen Novellensammlungen ganz unerwähnt gelassen zu haben.

München, Juli 1891.

Emil Koeppel.

INHALT.

I. WILLIAM PAINTER'S 'PALACE OF PLEASURE' 1567/68.

„Die schlimme Winternacht und den langen Sommertag soll mein Buch den Lesern kürzen, Reisenden ein heiterer Gefährte sein. Und weil schon Tullius, der Fürst aller Redner, sagte, es sei ein Vergnügen Geschichten zu lesen, habe ich dieses Werk schicklich den 'Palast des Vergnügens' genannt." In diesem Sinne äussert sich William Painter in seiner Epistel *To the Reader*, die er dem ersten Bande seiner Novellensammlung vorausgeschickt hat. Dass ihm der Lohn seiner Mühe wurde, der Beifall seiner Landsleute, beweist die rasche Folge der Fortsetzung, des zweiten Bandes. Dem modernen Menschen wird hierdurch zugleich bewiesen, mit welch anspruchslosem und dankbarem Publikum es die glücklichen Erzähler des 16. Jahrhunderts zu thun hatten.

Denn Painter erzählt nicht gut. Er ist ein gelehrter Mann, ein sprachkundiger und gewissenhafter Übersetzer — aber er schreibt einen breiten und reizlosen Stil. Man wundert sich, dass sich dieser ernste Mann, der, sobald er selbst das Wort ergreift, einen hochmoralischen Ton anschlägt, zum Dolmetscher der leichtfertigen italienischen Gesellschaft machte. Ihm selbst scheint es bei der Sache nicht immer ganz wohl gewesen zu sein, er bringt wenigstens wiederholt Entschuldigungsversuche an. Wie schon Chaucer seine freie, dem Wesen der Sprechenden angepasste Rede damit rechtfertigte, dass ja auch Christus deutlich zu reden liebte (*Crist spak him-self ful brode in holy writ* Prol. 739), so verweist Painter, nachdem er von dem schändlichen Leben der *Countesse of*

Celant berichtet hat, auf die heilige Schrift, in der auch von lasterhaften Personen die Rede sei und die man doch lesen müsse.

So gering der künstlerische Wert der Painter'schen Novellensammlung ist, in der Geschichte des italienischen Einflusses nimmt sie, als die erste ihrer Art, gleichwohl eine bedeutende Stelle ein. Es ist deshalb sehr erfreulich, dass sie jüngst weiteren Kreisen zugänglich gemacht wurde durch einen prächtigen Neudruck, besorgt von Joseph Jacobs.[1] Das uneingeschränkte Lob, welches der äusseren Ausstattung dieses Neudrucks zu zollen ist, kann leider nicht auf den Theil der Einleitung ausgedehnt werden, der sich mit den Quellen der einzelnen Erzählungen beschäftigt. J(acobs) hat die Untersuchungen seines verdienten Vorgängers, Joseph Haslewood, aufgenommen, ohne sie einer genauen Prüfung unterworfen zu haben, so dass verschiedene Irrthümer Haslewood's in die neue Ausgabe übergegangen sind. Wir sind deshalb genötigt, uns die in den Bereich unserer Studie fallenden, aus italienischen Autoren übersetzten Erzählungen nochmals, nach ihren Quellen geordnet, vor Augen zu bringen.

1. BOCCACCIO.

Trotz seiner Bewunderung der schönen Prosa Boccaccio's findet Painter doch nur den sechsten Theil seiner Novellen zur Aufnahme geeignet; gar manche Erzählung des „Decameron" verdiene es, zu ewigem Gefängniss verdammt zu werden (J. I p. 11). Er hat auch in der That nur folgende 16 Novellen Boccaccio's übersetzt:

vol. I (Datum der Widmung: *the first of Januarie 1566*):[2]

No. 30	*A question of Saladine*	=	Dec. I 3
„ 31	*Ermino Grimaldi*	=	„ I 8

[1] The Palace of Pleasure. Elizabethan Versions of Italian and French Novels from Boccaccio, Bandello, Cinthio, Straparola, Queen Margaret of Navarre, and others done into English by William Painter. Now again edited for the fourth time by Joseph Jacobs. 3 vols. London, David Nutt, 1890.

[2] Dieser Band enthält 60 Novellen. In der dritten Auflage vom Jahre 1575 bietet er 6 Novellen mehr (nicht 7, wie bei J. p. XLVIII

No.	32	*Maister Alberto of Bologna*	= Dec.	I 10
„	33	*Rinoldo of Esti*	= „	II 2
„	34	*The king of England's doughter*	= „	II 3
„	35	*Landolpho Ruffolo*	= „	II 4
„	36	*Andreuccio*	= „	II 5
„	37	*The Erle of Angiers*	= „	II 8
„	38	*Giletta of Narbona*	= „	III 9
„	39	*Tancredi*	= „	IV 1[1]

vol. II (Datum der Widmung: *the IIII. of Nouember 1567*):[2]

No.	16	*The Marchionisse of Monferato*	= Dec.	I 5
„	17	*Mistresse Dianora*	= „	X 5
„	18	*Mithridanes and Nathan*	= „	X 3
„	19	*Mistresse Katherine of Bologna*	= „	X 4
„	20	*Of Maister Thorello and Saladine*	= „	X 9
„	31	*Mistresse Helena of Florence*	= „	VIII 7[3]

Painter äussert sich selbst bescheiden über den Werth seiner Übersetzungen aus dem Italienischen: *Other Nouels haue I adioyned, chosen out of diuers Italian and Frenche wryters. Wherein I confesse my selfe not to be so well trayned, peraduenture, as the fine heads of suche trauailers would desire, and yet I trust sufficiently to expresse the sense of euerye of the same* (J. I p. 10 f.). Die Worte beruhen auf richtigster Selbsterkenntniss: Painter's Übersetzungen sind schwerfällig, aber genau. Er hatte sich, bevor er an's Übersetzen ging, eine für seine Zeit sehr gründliche Kenntniss des Italienischen erworben, es lassen sich ihm in den Übersetzungen aus dem „Decameron" nur wenig Fehler nachweisen.[4] Im Ganzen hält er sich ängstlich an den Text

---

bemerkt ist). Sämmtliche aus dem Italienischen stammenden Novellen sind schon in der editio princeps zu lesen.

[1] J. (p. LXXIV) verweist bei den Nachahmungen dieser Novelle auf Turbervile 'Tragical Tales' IV. Turbervile's Dichtung beruht jedoch auf Dec. IV 9 (cf. Anglia XIII 50).

[2] Enthält 34 Novellen; in 2. Auflage 35 (cf. J. I p. XLIX sq.).

[3] Nicht Dec. VIII 8, wie J. p. XC bemerkt.

[4] Manchmal sagt er allerdings gerade das Gegentheil von dem, was Boccaccio sagt, vgl. Dec. II 3 *Alessandro . . . fecegli la sua camera fare nel meno disagiato luogo della casa* = J. I p. 133 *Alexandro . . .*

seiner Vorlage, eine beachtenswerthe Kürzung bemerken wir nur in der Geschichte des Rinaldo d'Asti (I 33; bei J. I p. 129) — beachtenswerth, weil sie als ein dem Schicklichkeitsgefühl gebrachtes Opfer erscheint. Immer hat jedoch diese Stimme des Anstands nicht gesprochen, Painter hat in anderen Novellen auch recht anstössige Stellen getreulich übersetzt.

Eine Erweiterung zeigt uns nur der Schluss von I 32 (J. I p. 123 f.), wo Painter in ziemlich thörichter Weise ein Stück des Rahmens des „Decameron" herübergenommen und breiter ausgeführt hat. Im zweiten Band, in welchem er sich, durch den Erfolg des ersten Bandes gehoben, überhaupt etwas freier bewegt, hat er jeder Novelle eine selbständige, mit den Früchten seiner Belesenheit geschmückte Einleitung vorgestellt.

Die Überlieferung des Textes ist eine gute; an einigen Stellen hätte J. offenbare Corruptelen mit Hilfe des italienischen Textes mühelos beseitigen können.

---

caused a chamber to be made redie for him selfe in the worste place of the house; Dec. IV 1 *Ghismonda ... dolore inestimabile sentì, ed a mostrarlo con romore, e con lagrime, come il più le femmine fanno, fù assai volte vicina: ma pur questa viltà vincendo il suo animo altiero* etc. = I p. 184 *Gismonda ... conceiued an inestimable sorowe, vttering the same many times, with outcries and schreches, according to the maner of women* (dieselbe Entstellung des Originals finden wir in William Walter's Gedicht, vgl. Zupitza in Geiger's Vierteljahrsschrift I 80). Weniger auffällige Fehler bemerken wir J. I p. 120, 122; II 356, 372; III 336 z. 17, 344, 352.

[1] J. I p. 158 *as I see against the fierie flames* — lies *Ise* = Dec. II 8 *come il ghiaccio al fuoco;* II p. 352 f. *thereby to great renowme* — lies *get* = Dec. X 3 *per divenir famoso;* I p. 138 z. 1 lies *is* für das zweite *in*. An anderen Stellen kann man zweifeln, ob ein Versehen, des Übersetzers oder eine Verderbniss der Überlieferung vorliegt: I p. 170 *his mother in Lawe* — der Zusammenhang fordert *her;* p. 175 *diuers supplications were made vnto him to alter his opinion, but all in vaine* — die Vorlage verlangt *her* cf. Dec. III 9; p. 187 Z. 4 v. u. *couering it* — lies *uncovering* = Dec. IV 1 *e quella scoperchiata;* II p. 374 *a man of [no] great estimation* = Dec. X 9 *un cavalier provenzale di piccol valore;* III p. 341 Z. 17 v. u. ist wohl *not* zu streichen, vgl. Dec. VIII 7; p. 336 Z. 15 v. u. zeigt der englische Text eine Lücke, vgl. Dec. ib.

2. BANDELLO.

Reichlicher als Boccaccio ist im 'Palace' einer seiner fruchtbarsten Nachfolger, Bandello, vertreten, obwohl ihn Painter stilistisch tief unter den Vater der italienischen Prosa stellt. Er bietet seinen Lesern deshalb nicht eine Übersetzung der italienischen Originale, sondern der Übersetzungen der Franzosen Pierre Boisteau, genannt Launay, und François de Belle-Forest, die den Text Bandello's mit grösster Willkür behandelten und in einer, nach modernen Begriffen, unerträglichen Weise. verbreiterten. Painter gibt ihren Versionen jedoch unbedingt den Vorzug: *Out of Bandello I haue selected seuen, chosing rather to follow Launay and Belleforest, the French Translatours, than the barren soile of his own vain who being a Lombard, doth frankly confesse himselfe to be no fine Florentine, or trimme Thoscane, as eloquent and gentle Boccaccio was* (*Epistle to the Reader,* J. I p. 11).[1] Der erste Band des 'Palace' enthält allerdings 7 aus dem Französischen übersetzte Novellen Bandellos, hiezu kommt jedoch noch eine direct aus dem Italienischen übersetzte Erzählung, so dass er im Ganzen 8 Novellen Bandellos bietet. J. I p. LXVI bemerkt ausserdem bei No. 11 (*King Cyrus and the Ladie Panthea*) *Source: Probably Bandello III 9; Origin: Xenophon* (*given as source by Painter*). Painter hat seine Quelle ganz richtig angegeben, seine Erzählung hat mit Bandello's Novelle nichts gemein; sein Bericht beruht entweder auf Xenophon selbst oder auf einer Übersetzung der 'Cyropaedia'.[2] Der

[1] Painter steht mit seiner Werthschätzung Launay's nicht allein. Der Sprachlehrer Claudius Hollyband empfiehlt seinen Schülern gleich nach der Bibel die Werke dieses beredtesten aller französischen Autoren: *Then let him [the learner] take in hand any of the workes of Monsieur de Launay, otherwise called Pierre Boaystuau, as the best and most eloquent writer of our tongue. His workes be le 'Theatre du monde', the 'Tragicall histories', the 'Prodigious histories'* (cf. The Frenche Littelton: A most easie, Perfect and absolute way to learne the frenche tongue: Seth forth by Claudius Hollyband. London 1581; in der Widmung).

[2] Auf eine englische Übersetzung Nicolas Grimoald's verweist Warton (HEP. 1871, IV 49); dieselbe scheint jedoch nie gedruckt

erste Band des 'Palace' bringt somit folgende Novellen Bandello's:

vol. I. No. 27 *The loue of Antiochus with faire Stratonica* = Band. II 55[1]

J. I p. LXX verweist als Quelle auf: *Plutarch, Demetrius (probably in Amyot's translation).* Aber Painter gibt ja selbst seine Quelle in unzweideutigsten Worten an: *Although the wyse Philosopher Plutarche, elegantly and brieflye describeth this historie, in the life of Demetrius: yet bicause Bandello aptlye and more at large doth discourse the same, I thought good to apply my pen to his stile.* Er bietet in der That eine genaue Übersetzung der Novelle Bandello's. Belleforest bringt diese Geschichte erst in seinem vierten, 1570 abgeschlossenen Bändchen.[2]

No. 40 *Hyerenee the faire Greeke* = Launay Hist. 2[3] (Band. I 10).

„ 41 *A Ladie falslie accused* = Belleforest Hist. 8 (Band. I 24).

„ 42 *Didaco and Violenta* = Launay Hist. 5 (Band. I 42).

---

worden zu sein. Von den französischen Übersetzungen habe ich verglichen: La Cyropedie de Xenophon .... Traduite de Graec en langue Françoyse, par Jacques de Vintemille, Rhodien. Paris 1547. Painter's Erzählung beruht auf li. V cha. 1, VI 2, 3, 9 VII 4; sein Text steht dem der französischen Version sehr nah, doch lassen kleine Differenzen erkennen, dass sie nicht seine Vorlage gewesen sein kann.

[1] cf. La Prima, Seconda, Terza Parte de le Nouelle del Bandello. In Lucca per il Busdrago 1554; 3 vol[l]

[2] cf. Le Quatriesme Tome des Histoires Tragiques .... A Turin, par Jerosme Farine 1571. Datum der Widmung: De Paris ce 3. de May 1570. Enthält Hist. 55—80; cf. Hist. 63.

[3] cf. XVIII Histoires Tragiques Extraictes des oeuures Italiennes de Bandel, et mises en langue Francoise. Les six premieres, par Pierre Boisteau, surnommé Launay, natif de Bretaigne. Les douze suiuans, par Fran. de Belle-Forest, Comingeois. L'an de grace MDLX s. l. Ich citiere die französischen Geschichten nach der fortlaufenden Nummerierung dieser Ausgabe, die mit Belleforest keine neue Zählung beginnt. Brunet verzeichnet eine Ausgabe dieses ersten Bändchens der HT. vom Jahre 1559, und hält es, da die Druckerlaubnis vom 11. Januar 1558 datiert ist, für möglich, dass noch eine frühere Ausgabe bestanden hat.

No. 43 *Of a Ladie of Thurin* = Launay Hist. 4 (Band. II 12).
„ 44 *Alerane and Adelasia* = Bel. Hist. 7 (Band. II 27).
„ 45 *The Duchesse of Sauòie* = Launay Hist. 6 (Band. II 44).
„ 46 *The Countesse of Salesburie* = Launay Hist. 1 (Band. II 37, nicht II 26, wie J. I p. LXXVI angibt).[1]

Für den zweiten Band des 'Palace' hat Painter öfters unmittelbar aus Bandello geschöpft. Er bringt mehrere Novellen, die Belleforest erst im dritten und vierten Bändchen der 'Histoires Tragiques' veröffentlichte, und eine, die der Franzose überhaupt nicht übersetzt hat:

vol. II No. 4 *Ariobarzanes* = Band. I 2 (Bel. Hist. 53)
„ 5 *Aristotimus the Tyrant* = Band. III 5 (Bel. Hist. 69)
„ 7 *Sophonisba* = Band. I 41 (Bel. Hist. 43)[2]
„ 9 *A Gentlewoman of Hidrusa* = Band. I 56 (Bel. Hist. 67)
„ 10 *Faustina the Empresse* = Band. I 36 (Bel. Hist. 59)
„ 21 *Anne the Queene of Hungarie* = Band. I 45 (Bel. Hist. 60)
„ 22 *Alexander de Medices Duke of Florence* = Bel. Hist. 12 (Band. II 15)

---

[1] J. I p. LXXIX verweist ferner zu No. 58 *A President of Grenoble aduertised of the ill gouernement of his wife, took such order, that his honestie was not diminished, and yet reuenged the facte*, welche Erzählung Painter aus den 'Contes de la Reine de Navarre' übersetzt hat, wegen der Stoffähnlichkeit auf Bandello I 35. Diese Novelle handelt allerdings auch von der Bestrafung einer zuchtlosen Gattin, aber die Nebenumstände sind ganz verschieden. Die französische Erzählung ist vielmehr eine tragisch gewendete Version von Bandello I 11: *Un Senatore trouando la moglie in adulterio, fa l'adultero fuggire, e salua il suo honore insieme con quello de la moglie.*

[2] cf. Le Troisieme Tome des Histoires Tragiques ..... A Turin, par Cesar Farine 1569. Datum der Widmung: *De Paris ce I de Septembre 1568.* Enthält Hist. 37—54.

No. 23 *The Duchesse of Malfi* = Bel. Hist. 19[1] (Band. I 26)[2]

„ 24 *The Countesse of Celant* = Bel. Hist. 20 (Band. I 4)

„ 25 *Rhomeo and Julietta* = Launay Hist. 3 (Band. II 9)

„ 26 *Two Gentlewomen of Venice* = Band. I 15 (Bel. Hist. 37)

„ 27 *The Lorde of Virle* = Bel. Hist. 13 (Band. III 17).

„ 28 *A Lady of Boeme* = Band. I 21

„ 29 *Dom Diego and Gineura* = Bel. Hist. 18 (Band. I 27)

„ 30 *Salimbene and Angelica* = Bel. Hist. 21 (Band. I 49; nicht 46, wie J. I p. XC bemerkt. J. gibt Bandello als Quelle an, während er Belleforest, aus dem Painter übersetzt hat, gar nicht erwähnt).

„ 33 *The Lords of Nocera* = Bel. Hist. 23 (Band. I 55)

„ 34 (35 in der zweiten Auflage) *The Kinge of Marocco* = Bel. Hist. 24 (Band. I 57).

Ausserdem citiert J. I p. XC Bandello I 35 als Quelle der 32. Novelle des zweiten Bandes, überschrieben: *A Gentlewoman and Wydow called Camiola of hir owne minde raunsomed Roland the Kyng's Sonne of Sicilia, of purpose to haue him to hir Husband, who when he was redeemed vnkindly denied hir, agaynst whom very eloquently, she inueyed, and*

---

[1] cf. Des Histoires Tragiques, Tome Second .... A Turin, par Cesar Farine 1570. Die Widmung ist datiert: *De Paris, ce vingtvnieme d'Aoust, mil cinq cens soixeante cinq.* Enthält Hist. 19—36. Brunet bemerkt 'Manuel du Libraire' (Paris 1860) s. v. *Bandel*, dass dem ersten Band der H. Tr. im Jahre 1569 zwei weitere Bände folgten; das Datum der Widmung des zweiten Bandes und Painter's und Fenton's Übersetzungen aus demselben beweisen jedoch, dass der zweite Band schon früher, 1565 oder, da ihn Painter erst im zweiten Bande seines 'Palace' benützt, 1566, erschienen sein muss.

[2] Warum J. I p. LXXXVII bei dieser Novelle und bei No. 27, 29, 33, 35 Bandello als *Source and Origin* bezeichnet, Belleforest hingegen nur unter der Rubrik *Parallels* erwähnt, ist nicht ersichtlich. Painter hat aus Belleforest übersetzt.

although the Law proued him to be hir Husband, yet for his vnkindnes, shee vtterly refused him. Dass hier ein Irrthum vorliegt, erkennen wir auf den ersten Blick; J. hat ja eben diese Novelle Bandello's, welche eine grundverschiedene, im eigentlichsten Sinne des Wortes schmutzige Ehestands-Geschichte erzählt, bereits bei der 58. Novelle des ersten Bandes wegen der Stoffähnlichkeit angeführt (vgl. oben p. 7 Anm. 1). Wir werden die Geschichte der Camiola bei Bandello überhaupt vergebens suchen; aber, obwohl Painter in der Geschichte selbst seinen Gewährsmann nicht erwähnt, können wir ihn doch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bestimmen. Painter nennt zu Anfang des zweiten Bandes 24 von ihm benützte Autoren. In dieser Liste wird uns unter den neueren Schriftstellern der Name des von Painter noch nicht in Contribution gesetzten Baptista Campofulgosus auffallen, der ein umfangreiches Compendium verfasst hat, betitelt: 'Exemplorum, Hoc est, Dictorum Factorumque Memorabilium, ex certae fidei ueteribus et recentioribus historiarum probatis Autoribus, Lib. IX'.[1] In diesem Werke finden wir Lib. V Cap. III *De Ingratis* unter der Überschrift *De Rolando Petri Siciliae regis fratre et Comiola* (p. 613 ff.) Painter's Geschichte. Doch muss dieser noch eine andere Quelle benützt haben, denn er erzählt viel breiter als Campofulgosus, und führt Thatsachen und Namen an, die jener nicht erwähnt.

Auch bei diesen Übersetzungen aus dem italienischen und französischen Bandello bewähren sich Painter's sprachliche Kenntnisse; wir könnten ihm nur eine verhältnissmässig geringe Zahl von Missverständnissen nachweisen[2]. Auch hier hält er sich im Ganzen gewissenhaft an seine Vorlage. Doch bemerken wir, von den unabhängigen Einleitungen ab-

[1] Basileae, ex officina Henric Petrina. Col.: Anno MDLXVII Mense Augusto.

[2] Ein auffälliger Lapsus ist ihm vol. I No. 41 passiert, wo er Belleforest's Bemerkung: *Et Baiazet semblablement, ne feist il pas teste au grand Tamberlan, qui s'appelloit le fleau de Dieu* mit einem groben Verstoss gegen die historische Wahrheit übersetzt: *And Baiazet likewyse, did not he cut of the head of the greate Tamburlain, which called himselfe the scourge of God* (cf. J. I p. 193).

gesehen, manchmal auch in den Novellen selbständige Erweiterungen Painter's.[1]

3. SER GIOVANNI FIORENTINO.

vol. I No. 47 *Galgano and Madonna Minoccia* = Pecorone[2] I 1
„ 48 *A Duke of Venice and Ricciardo* = „ IX 1

4. STRAPAROLA.

vol. I No. 49 *Philenio Sisterno* = Piacevoli Notti[3] II 2.

5. GIRALDI CINTHIO.

vol. II No. 11 *Two Maidens of Carthage* = Hecat.[4] IX 8
„ 15 *Euphemia of Corinth* = „ VIII 10.

Das Ergebniss unserer Zusammenstellung ist, dass Painter in seinen 'Palace' 46 italienische Novellen aufgenommen hat — 16 aus Boccaccio, 25 aus Bandello (wovon 9 aus dem Italienischen, die übrigen aus dem Französischen übersetzt sind), je 2 aus Ser Giovanni Fiorentino und Giraldi Cinthio, 1 aus Straparola. Er steht somit tief in der Schuld der italienischen Novellatori; doch ist es nicht unmöglich, dass er die erste Anregung zu seiner Sammlung durch die französiche Übersetzung Bandello's, die 'Histoires Tragiques', erhielt.

J. hat p. XXX f. seiner Einleitung die abfälligen Äusserungen E. Dering's (1572) und Stephen Gosson's (1580)

[1] So gibt er z. B. II 24 für Belleforest's Anspielung: *Je sçay où c'est que ma chaussure me presse et blesse* die ganze Anekdote zum Besten (cf. J. III p. 47); II 26 findet sich ein Excurs über die Segnungen der Ehe (ib. p. 143 f.) und in dieselbe Novelle ist ein Gedicht eingeschoben (ib. p. 129 f.).

[2] cf. Il Pecorone di Ser Giovanni Fiorentino, nel quale si contengono cinquanta novelle antiche, belle d'inventione e di stile. In Milano Appresso di Giovann' Antonio de gli Antonij MDLVIII.

[3] cf. Le Piacevoli Notti di M. Giovan-Francesco Straparola [gedruckt: Strapɔrola] da Caravaggio. Col.: In Vinegia per Comin da Trino di Monferrato. L'anno MDLI.

[4] cf. De gli Hecatommithi di M. Giovanbattista Giraldi Cinthio Nobile Ferrarese. In Vinegia MDLXVI. Appresso Girolamo Scotto.

über den 'Palace' angeführt. Auch Francis Thynne wirft in der 'Debate between Pride and Lowliness' (ca. 1580) einen tadelnden Seitenblick auf Amadis de Gaule, *the Pallas f[a]rced with Pleasure*, und die *Ballads that entreate of nought but loue*[1]. Rühmend erwähnt fand ich den 'Palace' hingegen in der R. B. unterzeichneten Epistel *To the gentle Gentlewomen Readers* der um 1580 veröffentlichten, vermuthlich dritten Ausgabe von George Pettie's 'Pettie Pallace of Pettie his pleasure'. R. B. sagt von Pettie's Geschichten: *I haue christened them with the name of a Pallace of Pleasure. I dare not compare this worke with the former Pallaces of Pleasure, because comparisons are odious, and because they containe Histories, translated out of graue authors and learned writers: and this containeth discourses, deuised by a greene youthfull capacitie and reported in a manner ex tempore.* Ausserdem ist der 'Palace' citiert in George Whetstone's 'Heptameron' (1582), als eine der Autoritäten für die Gefährlichkeit von Mesalliancen: *If you coueit more Authorities, to approue so common a mischiefe, read Ouid Metamorphosis in Latine, Segnior Lodouicus Regester in Italian, Amadis de Gaule in French, and the Pallace of pleasure in English, where you shall find store of Histories to the like purpose* (in *The fift Daies Exercise*). Besonders der Titel der Painter'schen Sammlung scheint gefallen zu haben, er wurde öfters imitiert. Nach dem soeben erwähnten 'Pettie Pallace' des George Pettie begegnen wir noch einer Gedichtsammlung 'A poore Knight his Pallace of priuate pleasures' (1579)[2] und Gabriel Harvey betitelt in 'Greenes Memoriall, or certaine Funerall Sonnets' (1592)[3] das sechste Sonnet: *His Palace of pleasure.*

---

[1] cf. J. P. Collier's Neudruck für die Shakespeare Society (London 1841) p. 67.

[2] cf. J. P. Collier's Bibl. und Critical Account (London 1865) vol. II p. 181.

[3] Gedruckt am Schluss von Harvey's 'Foure Letters and Certaine Sonnets' (cf. Works ed. A. B. Grosart vol. I p. 238 ff.). Eine weitere Anspielung auf Painter's Titel findet sich in Harvey's 'Pierces Supererogation' (1593): *What should I speake of the two brave Knightes,*

Painter selbst scheint nach dem Abschlusse seines zweiten Bandes die Lust an seiner Arbeit verloren zu haben, wenigstens ist der von ihm wiederholt[1] in Aussicht gestellte dritte Band nicht erschienen. Für uns hat der 'Palace' noch grosses historisches Interesse und den besonderen Reiz, dass Shakespeare's Augen auf ihm geruht haben. Schliesslich sei noch darauf hingewiesen, dass wohl durch Painter[2] das Wort *novel* in seiner jetzt noch geltenden Bedeutung im Englischen heimisch wurde.

Musidorus, and Pyrocles, combined in one excellent knight, Sir Philip Sidney ....? Will you needes have a written Pallace of Pleasure, or rather a printed Court of Honour? (ib. II 99).

[1] Im zweiten Bande, in der *Preface to the Reader* (cf. J. p. 157) und in der *Conclusion, with an Aduertisement to the Reader* (cf. J. III p. 432).

[2] *These histories (which by another terme I call Nouelles)* (cf. J. I p. 5).

II. GEOFFREY FENTON'S 'TRAGICALL DISCOURSES' 1567.

Der Erfolg des 'Palace of Pleasure' rief schleunigst ein Concurrenz-Unternehmen in's Leben. Noch bevor Painter's zweiter Band erschien, veröffentlichte Geoffrey Fenton „Certaine Tragicall Discourses written oute of Frenche and Latin"[1], der Lady Mary Sydney gewidmet. Da gegenwärtig das Lob der von einem so blühenden Weinstock stammenden Frucht in aller Leute Mund sei, habe auch er einen Theil seiner Muße darauf gewendet, einige „Tragicall Discourses" aus dem Französischen zu übersetzen.[2] Der junge Fenton lebte damals in Paris, die Widmung ist datiert *At my chamber at Paris*, *XXII. Junij. 1567,* und so erklärt es sich, dass die Vermittler-Rolle des Französischen, die wir schon bei Painter in nicht wenig Fällen zu constatieren hatten, in Fenton's Sammlung durchgehends zur Geltung kommt. Fenton, der seinen Landsleuten später eine Übersetzung von Francesco Guicciardini's „Storia d'Italia" schenkte, übersetzt in diesem seinem Erstlingswerk[3] italienische Stoffe aus dem Fran-

---

[1] cf. Warton IV 345 f.; Collier Acc. I 278 ff.

[2] *For that now a dayes euery mans mouth is open tó commende the frute distilling from so florishynge a vine, so for my part, beyng more forwarde then hable to discharge my zeale in that behalfe, haue bestowed some of my voyed howers whilest I was in the other sides the Sea, in forcynge certeyne Tragicall Discourses oute of theyr Frenche tearmes, into our English phrase.*

[3] In einem lateinischen Empfehlungsgedicht von M. H. heisst es
Floruit antiquo Galfridus tempore Chaucer . . . . .
At tua nunc primum, (Galfride) virescere virtus
Incipit, et teneras cum spe producere plantas.

zösischen; der Zusatz *and Latin* ist nur als eine Verzierung des Titelblattes anzusehen. Fenton ist gänzlich von den 'Histoires Tragiques' abhängig; es sind daher nicht viele, wie Warton[1] sagt, sondern alle seine Novellen auf Bandello zurückzuführen. Er bietet im Ganzen 13 Erzählungen:

No. 1 *A Wonderful Vertue in a gentlman of Syenna on the behalfe of his ennemye whom he delyuered from Death* etc. = Belleforest Hist. 21 (Bandello I 49; Painter II 30).

„ 2 *The long and loyall Loue betweene Lyuyo and Camylla together with their lamentable death* etc. = Bel. Hist. 22 (Band. I 33).

„ 3 *A Yong Lady in Mylan . . . becoms an unnaturall murderer of the frute of her wombe* = Bel. Hist. 9 (Band. III 52).

„ 4 *An Albanoyse Capteine being at the poynte to dye kylled his wyfe* etc. = Bel. Hist. 10 (Band. I 51).

„ 5 *Sundrye Perills, happeninge to a yonge gentleman of Myllan* etc. = Bel. Hist. 26 (Band. I 28).

„ 6 *The villennie of an abbott in sekinge to seduce a mayde by force* etc. = Bel. Hist 28 (Band. II 7).

„ 7 *The disorderly Lyfe of the countesse of Celant* etc. = Bel. Hist. 20 (Band. I 4; Painter II 24).

„ 8 *Julya drowneth her selfe for that her bodye was abused by force* = Bel. Hist. 25 (Band. I 8).

„ 9 *The impudent Loue of the Lady of Chabrye* = Bel. Hist. 16 (Band. II 33).

„ 10 *Luchyn is longe in loue with a simple mayde* = Bel. Hist. 34 (Band. II 26).

„ 11 *The Crueltie of a Wydowe* = Bel. Hist. 13 (Band. III, 17; Painter II 27).

„ 12 *Perillo suffreth muche for the loue of Carmosyna* = Bel. Hist. 27 (Band. I 14).

„ 13 *A wonderfull constancie in Dom Diego* = Bel. Hist. 18 (Band. I 27; Painter II 29).

---

[1] l. c. p. 346: *Most of the stories are on Italian subjects, and many from Bandello.*

Wir finden in Fenton's Sammlung vier Erzählungen, die wenige Monate später in Painter's zweitem Bande erschienen. Beide Engländer übersetzen aus dem Französischen, aber sie haben die Sache sehr verschieden angefasst. Painter behält stets seine Vorlage im Auge, Fenton gestattet sich allerlei Verzierungen und Abschweifungen. Painter schreibt einen sehr nüchternen, Fenton einen übermässig geschmückten Stil. Er trägt kein Bedenken, des Franzosen weitschweifige Prosa noch mehr zu verbreitern[1], wofür er uns allerdings durch Beseitigung der meisten poetischen Interpolationen Belleforest's einigermassen entschädigt. Fenton ist ausserdem viel persönlicher als Painter, er flicht Reise-Erinnerungen ein[2] und kehrt den Engländer mehr heraus. Während Painter, auch wenn von französischen Siegen die Rede ist, gewissenhaft seiner Vorlage folgt und sich nur durch eine Randbemerkung über die Eitelkeit und Prahlsucht der Franzosen

---

[1] Ein Beispiel wird uns genügend zeigen, welchen Höhepunkt der Verwässerung Bandello's Prosa bei Fenton erreicht hat. Bandello erwähnt III 17 in der ersten Zeile *Moncalieri (Castello non molto lontano da Turino)* = Belleforest Hist. 13 *Or pres de ceste superbe, et forte cité est assise vne petite ville, nommée Montcal, lieu non moins fort, et de defense, que bien assis en beau et riche paisage* (= Painter II 27 *Now besides this stately and strong city, there standeth a litle towne named Montcall, a place no lesse strong, and of good defence, than wel planted in a faire and rich soyle)* = Fenton No. 11 (fol. 226 b) *Somewhat without the suburbes of this riche and populus Citie, is planted in a pleasant valley, a little village called Montcall, worthie euery way to be ioyned in neighbourhead to so great a Citie, being inuironed on thone side with the fragrant ayre of the fertil feldes al to bedewed with the sondrg swete smelles of thincense of Aurora, and on thother side with the loftie hilles, breathing from the mouthe of Zephire the ayre of health, to refresh in time of nede the drowsie tenants of the valley.* Mehr kann man für die 7 Worte Bandello's nicht verlangen.

[2] So z. B. in No. 11 (fol. 244 b): *Roan .... the towne, wherein not longe affore the Duke of Sommerset had burned the counterfait prophet of Fraunce called La Pucelle Jeane, whome some pratinge frenchmen do affirme to haue wrought merueilles in armes during those warrs .... and for a memory of that forged ydoll they kepe yet amongest other relikes in the abbay of S. Denys, whych I sawe in May last, a great roostie sworde, wherwith they are not ashamed to aduowche that shee performed diuerse expedicions and victories againste thinglishe*

rächt[1], besinnt sich Fenton keinen Augenblick, dem Text eine dem englischen Nationalgefühle weniger peinliche Wendung zu geben. So berichtet Painter II 27, dass der Piemontesische Ritter den Talbot sammt seinem Pferde zu Boden warf, was eine Niederlage der Engländer zur Folge hatte.[2] Fenton ist die Sache nicht glaubhaft, er erwähnt nur, dass die beiden Ritter sich gegenseitig vom Pferd warfen, von einer Niederlage der Engländer hören wir nichts.[3] Die beiden englischen Übersetzer sind jedenfalls ganz unabhängig von einander.

Fenton's 'Tragicall Discourses' erlebten im Jahre 1579 die Ehre einer zweiten Auflage; eine weitere Spur dieser Sammlung habe ich im 16. Jahrhundert bisher nicht finden können.[4] Zu Anfang des 17. Jahrhunderts wird dieselbe lobend, jedoch mit einem sehr verständigen, leichten Tadel der weitschweifigen Schreibweise, erwähnt von Robert Tofte in „The Blazon of Jealousie", aus dem Italienischen des Benedetto Varchi übersetzt, (Datum der Widmung: *From my Lodging in Holborne, this 7. of Nouember, 1614;* gedruckt 1615). Zu einigen im Text erwähnten Eifersuchts-Tragödien bemerkt Tofte: *These two first Tragedies, the one of a Captaine of Nocera, a Towne belonging to the Dukedome of Spoleto in Italy: and the other of a Knight of*

---

nacion, whych seemes as true, as that which they are ashamed to put in a chronicle of credit touching their saint Denys, whom they affirme was executed at Parys, and came from thence with his heade in his hand, which he buyried in the abbaye. Köstlich ist, mit welcher Nichtachtung der junge Engländer die ihm unangenehmen historischen Wahrheiten behandelt. Vgl. oben.

[1] *Charles the Seuenth . . . miraculously (But gieue the Frencheman leaue to flatter, and speake well of hys owne Countrey, accordinge to the flatteringe and vauntinge Nature of that Nation) chased the Englishemen out of hys Landes* (cf. J. III p. 183).

[2] cf. J. III p. 185.

[3] cf. No 11 (fol. 245a): *In this skirmish (if a man may credit a french bragge) the Pyemontoyse and Talbot met, and unhorssed eche other.*

[4] Mittelbar werden wir an sie im Jahre 1574 durch Barnabe Riche erinnert, der zwei von Fenton erzählte Novellen erwähnt, ohne jedoch Fenton's Namen zu nennen (vgl. p. 47).

Millane, you shall find in diuers Italian Authors, diuersly set downe, and as well translated (but that hee is a little too tedious in his phrase of speech) into English by Sir Geffery Fenton Knight, one of our late Queene Elizabeths (of euerliuing memory) priuy Counsell in Ireland (p. 60 z). Tofte berichtet aus dem Gedächtnis, die traurige Geschichte von *The Lords of Nocera* hatte er nicht bei Fenton, sondern bei Painter gelesen (vol. II No. 33, vgl. oben p. 8); der zweiten Tragödie entspricht Fenton's 4. Novelle.

Noch im vergangenen Jahrhundert bezeichnet Warton Fenton's Werk als *in point of selection and size, perhaps the most capital miscellany of this kind* (HEP. IV 345). Historisch betrachtet ist Fenton jedoch nur ein Nachfolger Painter's, von dessen Epoche machender Leistung die „Trag. Disc.“ bald in den Schatten gestellt wurden.

III. EDMUND TILNAY'S 'FLOWER OF FRIENDSHIPPE' (1568).[1]

Im Hause der Lady Julia hat sich eine Gesellschaft von Damen und Herren zusammengefunden, die sich vergnügte Stunden machen wollen. Da es Frühling ist, werden für die Herren Spiele im Freien, Schiessen u. s. w. vorgeschlagen: *But M[aister] Pedro [di Luxan] nothing at all lyking of such deuises, wherein the Ladies should be left out, said that he well remembred how Boccace and Countie Baltizar with others recounted many proper deuises for exercise, both pleasant, and profitable, which, quoth he, were used in the courts of Italie, and some much like to them are practised at this day in the English court, wherein is not onely delectable, but pleasure ioyned wyth profite, and exercyse of the witte.* Er wird gebeten, solche Unterhaltungen anzuordnen.

Die Gesellschaft begibt sich in einen Garten, und Pedro wählt eine Königin, die als Abzeichen ihrer Würde einen Rosenkranz erhält. Pedro schlägt vor, über die Pflichten des verheiratheten Mannes zu disputieren, und übernimmt

---

[1] Ich citiere nach einem auf der Bodleian befindlichen Exemplar der dritten Auflage dieser Schrift vom Jahre 1571: *A briefe and pleasant discourse of duties in Mariage, called the Flower of Friendshippe. Imprinted at London by Henrie Denham, dwelling in Paternoster Rowe, at the Signe of the Starre. Anno 1571.* Die Widmung an die Königin Elizabeth ist unterzeichnet: *Your Maisties most humble Subiect, Edmonde Tilnay.* Vgl. Collier, Account II 434 f.; Hazlitt, Handbook p. 621.

selbst die Vertheidigung der Ehe, während es sich *a mery gentleman, called Maister Gualter of Cawne* zur Aufgabe macht, die Frauen anzugreifen. Pedro erzählt u. A., mit einem Verweis auf Baptista Fulgosa [!] die Geschichte von dem treuen Gatten, der seiner von Seeräubern geraubten Frau nachschwamm, vgl. in dem oben p. 9 citierten Compendium des Fulgosus Lib. IV Cap. VI *De Conjugali Charitate: De Neapolitani regni quodam accola* p. 526 f.

Das Thema des zweiten Tages ist: *The office, or duetie of the married woman.* Pedro, der stets das grosse Wort führt, rühmt die Klugheit einer Edeldame, welche ihren treulosen Gatten nicht durch Vorwürfe, sondern durch eine allerdings sehr weit gehende Toleranz wieder auf den richtigen Weg brachte. Wir erkennen in dieser Anekdote die 48. Novelle des französischen Heptameron: *Memorable charité d'vne femme de Tours, enuers son mary putier,*[1] welche Tilnay auch im ersten Bande (No. 64)[2] von Painter's 'Palace' gelesen hatte. Schliesslich wird Pedro beauftragt, die Gespräche aufzuzeichnen, und damit hat diese sehr farb- und duftlose Freundschaftsblume ausgeblüht.

So fragmentarisch und unbedeutend Tilnay's Schriftchen ist, so hat es bei den Zeitgenossen doch viel Beachtung gefunden; es wurde 1568 zweimal und 1571 zum dritten Mal gedruckt. Unter der Regierung der jungfräulichen Königin war die Ehefrage eine brennende, welche am Hofe und im ganzen Land eifrig besprochen wurde. Collier (l. c. p. 435) bemerkt, dass eben zur Zeit der Tilnay'schen 'Flower' das Gerücht einer französischen Heirath ging. Aber auch litterarhistorisch betrachtet, ist das Büchlein nicht ohne Wichtigkeit: in ihm beobachten wir zum ersten Mal die Verschmelzung des Einflusses zweier italienischen Werke, des 'Deca-

[1] cf. L'Heptameron des Nouvelles de Tresillustre et Tresexcellente Princesse Marguerite de Valois, Royne de Nauarre; Paris 1560. Moderne Ausgabe: Publié sur les manuscrits par Le Roux de Lincy et Anatole de Montaiglon; Paris 1880, 4 vols.

[2] Wozu Jacobs vol. I p. LXXX irrthümlich auf Hept. nov. 38 verweist.

meron'[1] und des 'Cortegiano' des Grafen Baldassar Castiglione. Wir werden sehen, dass Tilnay in dieser Hinsicht viele Nachfolger fand, deren bekannteren Werken gegenüber sein Prioritätsrecht nachdrücklich zu betonen ist.

[1] Vielleicht auch des „Filocolo", dessen fünftes Buch, eine Probe des „Decameron", kurz vor Tilnay's „Flower", im Jahre 1567, in's Englische übersetzt worden war (vgl. p 60).

IV. GEORGE PETTIE'S 'PETTIE PALLACE OF PETTIE HIS PLEASURE', LICENSED 1576.

Pettie's Novellensammlung ist sehr wahrscheinlich noch im Jahre der Registrierung, 1576, erschienen. In ihr tritt uns ein originelles Wollen entgegen, mit dem freilich das Können nicht Schritt hält. George Pettie bietet keine Übersetzungen, sondern freie Variationen über bekannte Themata. Er will seine Erzählungen im Kreise seiner Freunde aus dem Stegreif erzählt haben, sie sollen zahlreiche Anspielungen auf Persönlichkeiten dieses Kreises und auf des Verfassers und seiner Freunde Privatverhältnisse enthalten. Er habe dabei jedoch eine so grosse Discretion beobachtet, dass nur die Betroffenen selbst seine Andeutungen verstehen könnten. Unter diesen Umständen ist es doppelt begreiflich, dass sich für uns dieser pikante Beigeschmack der Pettie'schen Sammlung gänzlich verflüchtigt hat.

---

[1] Die 3 ältesten Drucke sind ohne Jahreszahl überliefert (cf. Hazlitt's 'Handbook' p. 455). Zwei derselben stimmen, wenn auch nicht typographisch, so doch inhaltlich überein; der dritte bringt zwei neue, für die Entstehungsgeschichte der Pettie'schen Sammlung sehr wichtige Episteln: *To the gentle Gentlewomen Readers*, unterschrieben *From my lodging in Fleetstreete R. B.*, und *The Letter of G. P. to R. B. concerning this woorke*, unterschrieben *From my lodging in Houlborn, this 12. of July. Tuus semper, aut suus nunquam. G. P.* Ferner fehlt in dieser Ausgabe die etwas leichtfertige Moral der 8. Geschichte, und auch im Druck bemerkt man die bessernde Hand. Der über Erwarten grosse Erfolg des Buches scheint den Autor und den Verleger veranlasst zu haben, dieser 3. Auflage besondere Sorgfalt zuzuwenden.

Pettie hat seinen Gestalten zumeist classische Masken vorgebunden. Es treten in den 12 Geschichten seines Büchleins folgende berühmte Persönlichkeiten auf:

1. *Sinorix and Camma* 2. *Tereus and Progne* 3. *Germanicus and Agrippina* 4. *Amphiaraus and Eriphile* 5. *Icilius and Virginia*[2] 6. *Admetus and Alcest* 7. *Scilla and Minos* 8. *Curiatius and Horatia* 9. *Cephalus and Procris* 10. *Minos and Pasiphae* 11. *Pigmalion* 12. *Alexius*[3]. In all diesen hochtragischen Geschichten ist das Hauptgewicht auf die erotischen Episoden gelegt, die Pettie breit ausgeführt hat. Er lässt die classischen Helden und Heldinnen liebeln und schmachten und seufzen, wie es im nächsten Jahrhundert jenseits des Canals das Fräulein von Scudéry nicht besser verstand. Spielt die Liebe in der antiken Fabel gar keine Rolle, so wird sie von Pettie auf irgend eine Weise, und sei es bei den Haaren, hereingezogen. Ein Beispiel wird genügen. Die von tragischen Wolken umdüsterte Eriphile wird uns von Pettie als reiche Wittwe vorgestellt, um welche sich Amphiaraus bewirbt, nicht aus Liebe, sondern aus Habsucht, und aus demselben Grund nimmt sie ihn. Durch diese Heirath wird ein anderer Freier der Eriphile, Namens Infortunio, in Verzweiflung gestürzt. Dann wird der Faden der classischen Sage aufgenommen und der Verrath Eriphilens, das Ende des Amphiaraus erzählt. Wieder zur Wittwe geworden, wirft die Frau aufs Neue ihr Netze nach Infortunio aus, wird

---

[1] G. P. schreibt an R. B.: *Forced by your ernest importunity, and furthered by mine owne idle oportunity, I haue set downe in writinge, and accordynge to your request, sent unto you certaine of those Tragicall trifles, whiche you haue heard mee in sundrie companies at sundrye times report, and so neare as I could I haue written them woord for word as I then told them.* R. B. versichert den Damen, dass er von seinem Freunde George Pettie erhalten habe *the copie of certaine Histories by himself upon his owne and certaine of his friends priuate occasions drawn into discourses .... reported in a manner ex tempore, as I my selfe for diuers of them am able to testifie.*

[2] In Otto Rumbaur's Doctorschrift „Die Geschichte von Appius und Virginia in der englischen Litteratur" (Breslau 1890) nicht erwähnt.

[3] Die sehr ausführlichen Arguments dieser Geschichten sind zu lesen in "The British Bibliographer", vol. II (London 1812), p. 393 ff.

jedoch verschmäht und stirbt aus Ärger. Noch wunderlicher ist die letzte Geschichte, in der Pettie aus der heidnischen Fabelwelt in die christliche Legende überspringt und eine sehr sonderbare Version der Lebensgeschichte des heiligen Alexius zum Besten gibt.

Seine Stoffe hat sich Pettie, von dessen erster Geschichte wir vorläufig absehen, demnach nicht aus Italien geholt, aber seine zahlreichen Anspielungen auf die Gestalten italienischer Novellen beweisen, dass er wenigstens den 'Palace of Pleasure' aufmerksam gelesen hatte. Von Boccaccio erwähnt er nur die berühmten Freundschaftstypen *Titus und Gisippus* (in No. 2 p. 18, No. 5 p. 40), die im 16. Jahrhundert in England nie fehlen dürfen, wenn von Freundschaft die Rede ist; von Bandello in No. 1: p. 8 *Zilia* und *the knight Virle* (cf. Painter II 27). p. 11 *Edwarde a king of England* und die *Countesse of Salisbury* (cf. ib. I 46), die *Duchesse of Sauoy* und ihren Ankläger, *the Earle of Pancaliar* (cf. ib. I 45); p. 16 *Julietta* und *Romeo*[1] (cf. ib. II 25); in No. 3: p. 23 und 29 *Adalesia* und *Alerane* (cf. ib. I 44); in No. 5: p. 45 *Julietta* und *Romeo*[2]; in No. 7: p. 54 *Adalesia* und *Alerane*, die Herzogin von *Sauoy* und den Ritter *Mendoza;* in No. 10: p. 78 nochmals die Herzogin von *Sauoy;* in No. 11: p. 84 *Faustina* (cf. ib. II 10), *Blanch Maria* (cf. ib. II 24). Aus dem Kreise des 'Palace' citiert er ferner das dem französischen Heptameron entstammende Liebespaar *Florinda* und *Amadour* (in No. 11 p. 80, cf. Painter I 53); aus der italienischen Litteratur im Allgemeinen Bojardo's und Ariost's *Angelica* (in No. 4 p. 34). Doch möchte ich nicht behaupten, dass Pettie in dieser Litteratur sehr bewandert war. Im Gegentheil — der Umstand, dass er Guazzo's „Civile Conversazione“ nicht aus dem Italienischen, sondern mit Hülfe eines französischen Mittel-

---

[1] *Did Julietta dye upon the corpes of her Romeo? And shall my body remayne on earth, Sinnatus being buried?* Ich citiere nach dem von Hazlitt als editio princeps angeführten Druck (Brit. Mus. Sign. C. 40. d. 5).

[2] *Such precisenes of parents brought Piramus and Thisbe to wofull ende, Romeo and Julietta to untimely death.*

gliedes übersetzt hat,[1] lässt seine Kenntniss des Italienischen nicht im günstigsten Licht erscheinen.

Auf diese Gestalten der modernen Litteratur berufen sich Pettie's classisch benamste Helden ganz zwanglos, wie sein Amphiaraus die Bibel (No. 4 p. 35) und seine Agrippina den Grosstürken Muhamed kennt (No. 3 p. 25). Die Leser sollen nicht vergessen, dass hinter den classischen Masken moderne Menschen, Zeitgenossen stecken. *If this mislike you in my discourses, that I make Camma use the example of the countesse of Salisbury, the Dutches of Sauoy, and sutch who were of far later yeeres, then the auncient Camma is, with the like in diuers other of the stories: you must consider that my Camma is of fresher memory than any of them, and I thinke in your iudgement of fresher hew, than the fayrest of them* — sagt Pettie in seinem Briefe an R. B.

In unmittelbarem Anschluss an die eben citierte Stelle berührt Pettie auch die merkwürdigste, für die Geschichte der englischen Prosa hochwichtige Eigenthümlichkeit seines Büchleins, seinen Stil: *Likewise, if you like not of some wordes and phrases, used contrary to their common custome, you must thinke, that seeing we allowe of new fashions in cutting of beardes, in long wasted doublets, in little short hose, in great cappes, in low hattes, and almost in al things, it is as mutch reason wee should allow of new fashions in phrases and wordes.* Schon Landmann[2] hat bemerkt, dass Pettie's Schreibweise alle hauptsächlichen Merkmale jenes Stils aufweist, der durch Lyly's Euphues berühmt wurde. Er nimmt deshalb an, dass Pettie Guevara's 'Libro llamado Marco Aurelio con el Relox de principes' gekannt habe, und macht darauf aufmerksam, dass Pettie's erste Geschichte von

---

[1] The ciuile Conuersation of M. Stephen Guazzo, written first in Italian, diuided into foure bookes, the first three translated out of French by George Pettie etc. London 1586. Das vierte Buch hat Barth. Young aus dem Italienischen übersetzt. Pettie's Widmung ist datiert: *From my lodging this sixth of Februarie. 1581.*

[2] Vgl. „Der Euphuismus, sein Wesen, seine Quelle, seine Geschichte" (Giessen 1881) p. 74 ff.; „Euphues. The Anatomy of Wit etc." ed. Fr. Landmann (Heilbronn 1887) p. XXI.

Sinorix and Camma auch in Guevara's Werk (II 5) zu lesen sei. Dieser Umstand würde allerdings nicht genügen, Pettie's Kenntniss des „Marco Aurelio" zu beweisen; denn Pettie könnte den überaus populären Stoff[1] dieser Geschichte entweder, wie Guevara[2], unmittelbar aus Plutarch geschöpft haben, oder aus einem italienischen Werk, das, weit verbreitet und allgemein gerühmt, als das Meisterwerk der italienischen Prosa des 16. Jahrhunderts galt, aus des Grafen Baldassar Castiglione 'Cortegiano' (veröffentlicht 1528, in's Englische übersetzt von Thomas Hoby im Jahre 1561). Castiglione lässt die Geschichte der Camma in seinem dritten Buche von Giuliano de Medici erzählen[3]. Wenn wir Pettie's Version mit diesen drei möglichen Vorlagen vergleichen, so ergibt sich uns, dass Pettie dem Bericht des Italieners insofern näher steht, als auch bei ihm Sinorix Gouverneur der Stadt ist, in welcher Camma wohnt, in Übereinstimmung mit der Angabe Castiglione's: *Sinorige era . . . quasi Tiranno di quella città, doue habitauano*, während er bei Plutarch und Guevara nur als sehr begüterter und einflussreicher Mann bezeichnet wird. Auch dass Pettie den Schauplatz nach Italien, nach *Scienna*, verlegte, könnte auf italienische Anregung deuten; Castiglione nennt die Stadt überhaupt nicht, während Guevara nach Plutarch *la ciudad de Galacia* erwähnt.

Aber es ist gewiss sehr wahrscheinlich, dass Pettie Guevara's Werk in den englischen Übersetzungen kennen lernte, und durchaus möglich, dass er diesen Vertretern des englischen Guevarismus den Parallelismus des Satzbaus, die Fülle der Beispiele und Gleichnisse abgesehen hat — vielleicht auch die Verschärfung der Antithese durch Allitteration, doch würde ich diese Eigenthümlichkeit bei Landmann gern

[1] Der 1569/70 sogar zu einer Ballade verarbeitet wurde, vgl. den betreffenden Eintrag in J. P. Collier's „Extracts from the Registers of the Stationer's Company" (Shak. Soc. London 1848) p. 224; Warton IV 336[4].

[2] *Plutarcho en el libro de las yllustres mugeres cuenta . . .*

[3] cf. Il Cortegiano del Conte Baldessar Castiglione. In Vinegia MDLII; p. 120.

durch mehr Beispiele aus North's Übersetzungen belegt geschehen haben.[1] Diese Nachbildungen zugegeben, war Pettie doch vollkommen berechtigt, an der oben citierten Stelle von neuen Moden in Phrasen und Worten zu sprechen, die er in seinem Buche eingeführt habe. Denn es darf nie vergessen werden, dass Pettie es war, der dem englischen Guevarismus seine speciell "euphuistische" Färbung gab, dass er der erste war, der die Verschärfung der Antithese durch den Stabreim zum Princip erhob und diese Figur bis zum Übermass häufte[2], dass er der erste war, der in die Monologe seiner Helden die für den Euphuismus so bezeichnenden Ketten von Einwürfen einfügte, die der Sprechende selbst in conform gebauten Sätzchen widerlegt.[3] Es scheint mir noch nicht genügend zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass in Lyly's Stil einzig und allein die überreichliche Verwendung der einer fabelhaften Naturgeschichte entlehnten Gleichnisse originell ist, obwohl sich auch dieser Zug bei Pettie bereits angedeutet findet.[4] In allen anderen Punkten hat Lyly nur

---

[1] Vgl. p. 71 seiner Abhandlung und p. XIX seiner Ausgabe.

[2] Vgl. z. B. in No. 2 Progne's Monolog (p. 20): *That fayth which a man professeth, is nothing els but forgerie : trueth which he pretendeth, nothing els but trifling : loue, lust : woordes, wyles : deedes, deceipt : vowes, vanities : faithfull promises, faithlesse practices : earnest othes, errant artes to deceiue : sorrowes, subtylties : sighes, sleightes : grones, guiles : cries, craftes : teares, treason : yea al their dooinges nothing but baytes to intice vs, hookes to entangle vs, and ingens utterly to undoe us;* in No. 7 die Schilderung der Pandarina (p. 55): *But to paynt her out more plainly, she was more coye then comely, more fine then well fauored, more lofty then louely, more proud then proper, more precise then pure, more superstitious then religious, more of spight then of the spirit.*

[3] Vgl. z. B. in No. 7 Scilla's Monolog (p. 57): *Why, Nysus is my father : Why, Minos will bee my Phere : Why, Nysus gaue me life : Why, Minos will yeeld me loue : Why, Nysus made me a maide : Why, Minos will make me a mother : Why, Nysus cherished me being young : Why, Minos will make much of mee being olde : Why, nature bindeth me to loue my father : Why, God commaundeth me to loue my husband.*

[4] Vgl. in No. 11 (p. 84): *True friends are not like new garments which will be the worse for wearing : they are rather like the stone of Scilitia, which the more it is beaten, the harder it is : or like Spices, which the more they are poundid, the sweeter they*

den von Pettie scharf ausgeprägten Stil nachgeschrieben, in allen anderen Punkten ist der bekannte Lyly nur ein Nachahmer des vergessenen Pettie.

Die oben erwähnten, sich rasch folgenden drei ersten Auflagen des Pettie'schen Büchleins, welches ausserdem noch dreimal, 1598, 1608 und 1613, gedruckt wurde, und vor allem der durchschlagende Erfolg der Lyly'schen Imitation lassen erkennen, wie sehr sich die Zeitgenossen an dem künstlich gebauten und zierlich geputzten Stil Pettie's ergötzten. Mit bescheidenen Worten deutet dieser selbst den Erfolg seines Erstlingswerkes an, in der Vorrede seiner oben erwähnten Übersetzung Guazzo's: *Hauing (gentle Readers) by reason of a trifling worke of mine (which, by reason of the lightnes of it, or at least of the keeper of it, flew abroade before I knew of it) alreadie won such fame, as hee which fired the Temple of Diane, I thought it stood me upon, to purchase to my selfe some better fame by some better worke, and to counteruaile my former vanitie with some formall grauitie.* Ausserdem haben wir noch ein sehr beachtenswerthes Zeugniss für die Beliebtheit der Pettie'schen Erzählungen. Wenn ein nach der Gunst des Publikums haschender, für das Unterhaltungsbedürfniss des Tages schreibender Autor fortwährend mit den Gestalten eines anderen modernen Schriftstellers operiert, sie als Typen verwendet, so setzt er doch gewiss voraus, dass das betreffende Werk weiten Kreisen vertraut ist. Eine solche intime Kenntniss des Pettie'schen Buches setzt Robert Greene bei seinen Lesern voraus, seine Romane der achtziger Jahre sind mit Pettie's Gestalten bevölkert.[1] Bei dieser Verbreitung des Pettie'schen Büchleins

---

are etc. Es ist wohl kein Zufall, dass wir demselben Gleichniss auch bei Lyly begegnen: *Touching the yeelding to loue, albeit their heartes seeme tender, yet they harden them lyke the stone of Sicilia, the which the more it is beaten the harder it is* (cf. Euphues, Arber's Reprint, London 1868, p. 56).

[1] Vgl. z. B. 'Mamillia' (1583), Grosart's Ausgabe vol. II p. 34: *Horatius* und *Curiatia*, wobei Greene mit gewohnter Flüchtigkeit die Namen des Pettie'schen Liebespaares verwechselt hat: *What a cold confect had .... Horatius at his Curiatia[s hand]!* lässt er seinen

braucht es kein Spiel des Zufalls zu sein, dass Shakespeare an der einzigen Stelle, welche eine unzweifelhafte Verspottung des von Pettie geprägten und von Lyly nachgeahmten Stiles enthält, in nahezu wörtlicher Übereinstimmung ein Gleichniss aus Pettie's erster Erzählung citiert. Camma illustriert die siegreiche Gewalt der verfolgten Tugend durch folgende Bilder: *As spices, the more they are beaten, the sweeter sent they sende forth, or as the hearbe Cam[o]mile, the more it is troden downe, the more it spreadeth abrode* (p. 12 f.) — und Falstaff sagt in seiner grossen Scherzrede in usum delphini: *For though the camomile, the more it is trodden on the faster it grows, yet youth, the more it is wasted the sooner it wears* (I King Henry IV; II 4, 441).

Die Zeit hat Pettie's Licht bald unter den Scheffel gestellt; noch zu seinen Lebzeiten (er soll 1589 gestorben sein) sah er sein Buch durch den 'Euphues' verdunkelt und diesen selbst, und damit die ganze Stilrichtung, vielseitig getadelt und verdammt. Pettie scheint nach der Übersetzung Guazzo's der litterarischen Thätigkeit Valet gesagt zu haben, ich fand seinen Namen nur noch einmal, an einer auch von Landmann (p. 98) bemerkten Stelle: in dem Autoren-Verzeichnis vor Francis Meres' 'Palladis Tamia' (1598). Schon im nächsten Jahrhundert fällt Antony Wood, der Grossneffe Pettie's, ein sehr ungünstiges Urtheil über die Erzählungen

---

Pharikles sagen, während Pettie in seiner achten Geschichte die Liebe des Curiatius für Horatia behandelt. 'Morando' (1584): *Procris* und *Cephalus; Eriphile, Infortunio* und *Amphiaraus* (vol. III). 'Arbasto' (1584?): *Infortunio* und *Eriphila* (vol. III p. 251). 'Gwydonius' (1584): *Eriphila* (vol. IV p. 39), *Eriphila* und *Infortunio* (p. 47), *Tereus* und *Progne* (p. 146), *Admetus* und *Alcest* (p. 146). 'The Debate betweene Follie and Loue' (1587) *Scilla* (vol. IV p. 219). An all diesen Stellen geht natürlich aus Greene's Darstellung unverkennbar hervor, dass er nicht etwa die Gestalten der klassischen Sage, sondern die verkleideten Elisabethaner Pettie's vor Augen hatte, vgl. z. B. im „Morando" *What should I speake of that golden girle Eriphile, who being the Mistresse of many riche Possessions, was notwithstanding so adicted to the desire of pelfe, that she reiected poore passionate Infortunio, and chose that doting olde Peasant, Amphiarus, whom after she betraied to the Greekes for an ouch of gold.*

seines Verwandten,[1] und der moderne Leser wird es Wood gewiss nicht verargen, dass er diesem Stil, in welchem das Wort alles, der Gedanke sehr wenig gilt, keinen Geschmack abgewinnen konnte. Gleichwohl wird jedem, der die Entwickelung der englischen Prosa verfolgt, die, wenn auch nicht tiefe, so doch breite Spur auffallen, welche Pettie's Werkchen in der zeitgenössischen Litteratur hinterliess, und von diesem Gesichtspunkte aus behält es dauerndes Interesse.

[1] Cf. 'Athenae Oxonienses' ed. Philip Bliss 1813/20; vol. I p. 553; Warton IV 337.

V. GEORGE WHETSTONE.

George Whetstone,[1] der sich als Dichter nicht über das Niveau der elisabethanischen Mittelmässigkeit erhebt, hat gleichwohl so viele Beziehungen zu den grossen Namen seiner Zeit, dass es keine undankbare Aufgabe wäre, ein zusammenhängendes Bild seines Lebens und Schaffens zu geben, was freilich nur in England geschehen kann. Als vorbereitende Studie für eine solche Monographie wollen wir uns im Folgenden sein Verhältniss zur italienischen Novelle vergegenwärtigen.

The Rocke of Regard (1576)[2]. Unter diesem wunderlichen Titel hat Whetstone seine poetischen und prosaischen Jugendarbeiten veröffentlicht. In dieser Sammlung finden wir folgende metrische Bearbeitungen italienischer Novellen:

1. *The Castle of Delight. The disordered life of Bianca Maria, countesse of Celaunt, in forme of her complainte, supposed at the houre of her beheading, for procuring the murder of Ardissino Valperga Earle of Massino* (fünffüssige Jamben, 68 Strophen zu 7 Zeilen, ababbcc, und nach der 44. Strophe 6 Strophen zu 6 Zeilen ababcc), vgl. Bandello I 4, Belleforest 20, Painter II 24, Fenton 7. An keine dieser

[1] Das ist die jetzt allgemein gültige Form des Namens, obwohl die Unterschrift des Dichters in den alten Drucken zumeist ein *s* zeigt: *Whetstons* oder *Whetstones*.

[2] Datum der Widmung: *From my lodging in Holborne the 15. of October 1576;* vgl. Hazlitt „Handbook" p. 650, Collier „Account" II 504 ff. Censura Literaria vol. V (London 1807), p. 1 ff.

ihm zugänglichen Versionen dieser besonders widerlichen und besonders beliebten Geschichte hat sich Whetstone ängstlich gebunden, sondern sich das Recht freier Composition gewahrt. Er lässt die Gräfin ihr verbrecherisches Leben selbst erzählen, wohl nach dem Muster der Autobiographien des „Mirror for Magistrates". [1] Wir finden in seinen Versen die herkömmlichen Sprichwörter und Gleichnisse, aber keine Eigenart, wenn wir dieselbe nicht in einer unerfreulichen Vorliebe für französische Wendungen sehen wollen. [2] Nicht ungeschickt hat Whetstone den Hinweis auf ein gegen die Gräfin gerichtetes Epigramm, dessen Wortlaut die Prosa nicht angibt, [3] dazu benützt, ein ziemlich schneidiges Schmähgedicht einzufügen: *An Invectiue written by Roberto Sanseuerino, Earle of Giazzo, against Bianca Maria, Countesse of Celant* (p. 10 f.) [4]

2. *The Garden of Unthriftinesse, wherein is reported the dolorous discourse of Dom Diego a Spaniard, together with his triumphe,* vgl. Bandello I 27 Belleforest 18 Painter II 29 Fenton 13. Whetstone bietet eine sehr freie Bearbeitung dieser Novelle, halb in Versen, halb in Prosa.

3. *The Arbour of Vertue, a Worke conteining the chaste and honourable life of a Bohemian Ladie, to the which is adioyned the complaint of two Hungarian Barons, that wagerd the spoile of her Chastitie* = Bandello I 21. Whetstone bemerkt in der Widmung; *I haue faithfully (though not cu-*

---

[1] Vgl. den Anfang seines Gedichtes zu Ehren des verstorbenen Sir James Dier vom Jahre 1582 (Frondes Caducae. Repr. at the Auchinleck Press, by Alexander Boswell, 1816; vol. I):

Lidgate, Bawldwin, and many writers mo[e[,
The heauie faults of naughtie men haue showne ....

[2] Vgl. z. B. in der 3. Strophe des oben erwähnten Schmähgedichts:

That gadding moode shee learned of sa mere.

[3] Painter (Jacobs III p. 69): *an Italyan Epigram .... wherof the copy I cannot get, and some say that Ardizzino was the author;* Fenton (fol. 160 b): *an Italyan Epigram .... composed as they sayd by therle Valpergo:* Bandello I 4: *in publico e in priuato narrauano le ribalderie di quella, facendola diuenir fauola del popolo.*

[4] Ausserhalb der Geschichte finden wir *Maria Bianca* noch im 4. Theil des „Rocke" in *The Ortchard of repentance* (p. 81), erwähnt.

riously) translated the modest and noble life of a Boemian Lady, with the fall of two Hungarian barons. Wir haben keinen Grund, die Richtigkeit dieser Angabe zu bezweifeln, doch hätte Whetstone nicht nöthig gehabt, auf Bandello zurückzugreifen, da sich auch diese Novelle in Painter's 'Palace' II 28 findet. Whetstone erzählt die Geschichte selbst in Septenaren:

p. 106 **As supreme head of Hungarie a king there whileome reign'd,**
Coruinus hight, whose worthy force a worlde of praises gain'd...,

während *The complaint of the Lorde Alberto and Vdislao, the two Hungarian barons* (p. 120, 3) aus 13 siebenzeiligen Strophen besteht.

Ausser diesen Versionen bekannter italienischer Novellen bringt Whetstone in der ersten Gruppe seiner Sammlung, in dem *Castle of Delight* eine Prosa-Erzählung: *The discourse of Rinaldo and Giletta* (p. 23 ff.), über deren Ursprung er sagt: *This discourse was first written in Italian by an unknowne authour.* War das nun eine Bescheidenheitswendung Whetstone's, oder wollte er, was wahrscheinlicher ist, seiner Waare den currenten italienischen Stempel aufdrücken — unzweifelhaft ist mir, dass diese sehr reizlose Erzählung keine Übersetzung ist, sondern von Whetstone selbst nach berühmten Mustern gefertigt wurde. Wie die nach Boccaccio in Menge auftauchenden italienischen Novellieri den Certaldesen und sich gegenseitig plünderten und beliebte Novellen-Stoffe mit leichten Umformungen wiederholten — man denke z. B. an Bandello's Variierung des Romeo und Julie-Motivs mit glücklichem Ausgang (II 41) —, so wird es bald auch bei den Engländern Mode, neue Geschichten zu componieren, indem sie italienische Motive mosaikartig an einander schoben. In Whetstone's Erzählung, eine der ersten Erscheinungen dieser Gattung, lernen sich die Liebenden *R*inaldo und *G*iletta auf einem Maskenfest kennen, wie *R*omeo und *J*ulietta; ihre Liebe wird durch Frizaldo's Intriguen gestört, der sich der Kammerzofe Rosina als Werkzeug bedient, wie Ariost's Polinesso der Verbindung Ariodante's und Ginevra's mit Hülfe der Dalinda entgegenarbeitet (Orl. Fur. V 5 ff.); Rinaldo springt in's

Wasser, besinnt sich aber noch rechtzeitig eines Bessern[1] und erkämpft sich schliesslich als schwarzer Ritter die Geliebte wie Ariodante; Frizaldo und Polinesso wollen ihre Mitschuldige auf dieselbe Weise unschädlich machen, und werden zur Strafe von ihr entlarvt.

„Aus andrer Leute Häuten ist gut Riemen schneiden“ — die Richtigkeit dieses Erfahrungssatzes hat Whetstone nach obigen Ausführungen vollständig zu würdigen gewusst, und er ist dieser bequemen Methode der Novellen-Composition auch in seinem grössten Werk treu geblieben, in dem

Heptameron of Ciuill Discourses (1582). Auf einer Winterreise durch Italien kommt Whetstone in einem Walde unfern Ravenna zu einem schönen Palast, dessen Besitzer Philoxenus ihn sehr freundlich aufnimmt. Philoxenus, der jedes Jahr in der Weihnachtszeit offenes Haus hält, hat eine grosse Gesellschaft von Damen und Herren um sich versammelt, welche von einer durch das Loos bestimmten Königin regiert wird. In diesem fröhlichen Kreis werden allerlei Streitfragen über Liebe und die Vorzüge und Nachtheile der Ehe aufgeworfen, es wird eifrig disputiert und die streitenden Parteien lassen es sich angelegen sein, ihre Behauptungen durch passende Erzählungen zu stützen:

The first Dayes exercise. Chiefly contayning: A ciuill Contention, whyther the maryed or single lyfe is the more worthy. Nachdem diese Frage zu Gunsten der Ehe entschieden wurde, erzählt ein weiberfeindlicher deutscher Doktor, Namens Mossenigo, eine merkwürdige Historie von einem Wiener Sattler Borrihauder, der mit seiner Frau Ophella in stetem Hader lebte. Die Frau wird sterbenskrank, und wäre gestorben, wenn sie nicht gesehen hätte, dass ihr Gatte, in fröhlicher Erwartung ihres Hingangs, die Magd küsste. Aus

[1] *Turne we to Rinaldo, who after he had a while felt the furie of the floudes, was wearie of dying, so that for life he laboured unto the shoare, which happily recouered, he felt his stomacke at that instant rather ouercharged with water then loue*, vgl. OF. VI 5:

Ariodante, poi ch'in mar fu messo,
Si pentì di morire . . . .
Si messe a nuoto, e ritornossi al lito.

Wuth wird sie gesund, und macht nun ihrem liebevollen Gemahl das Leben so sauer, dass er sich erhängt. Diese Geschichte ist in die jüngste Vergangenheit, in die Zeit Karl's V. verlegt. Wir erkennen in ihr eine Bearbeitung der 71. Novelle des 'Heptaméron des Nouvelles' der Königin von Navarra: *Une femme, estant aux abbois de la mort, se courrouça en sorte, voyant que son mary accolloit sa chambriere, qu'elle reuint en santé.* Whetstone's Mossenigo erzählt etwas derber, aber doch anständiger als die Frau Parlamente der Königin.

The seconde Dayes Exerci[s]e. Contayning . . . a large Discouerie of the inconueniences of forced Marriadges. Faliero erzählt: In Cirene in Africa lebten zwei reiche Kaufleute, Tryfo und Clearches, welche ihre Kinder, Sicheus und Elisa, vermählen. Sicheus vernachlässigt seine Gattin, die, von Chion geliebt, diesem bedeutet, dass sie, solange ihr Gatte lebte, nicht lieben könnte. Sicheus wird ermordet, Chion zum Tode verurtheilt, und eine Stimme verkündet Elisa's Schuld, die in den Geburtswehen stirbt. Der märchenhaften Schlusswendung entsprechend, fügt der Erzähler bei, die unglücklichen Gatten und ihr Kind seien in Schlangen verwandelt worden.

The thyrd Dayes Exercise. Contayning . . . a large Discouerie of the inconueniences of Rash Mariages. Doktor Mossenigo erzählt: In der Nähe von Capo Verdo, in alter Zeit die Hauptstadt des Königreichs Neapel, lebte ein Jüngling Marco Malipiero, der sich in Felice, die Tochter Philippo Provolo's verliebte. Provolo veranlasst die Liebenden zu einer übereilten Heirath, stürzt aber selbst die Familie bald in's Unglück durch seine Verschwendung. Sie verarmen, und unter dem Drucke des Mangels schenkt Felice den Werbungen eines reichen Jünglings, Marino Giorgio, *the rich Orphant of Capo Verdo*, Gehör. Ihr Gatte wird argwöhnisch, tritt scheinbar eine Reise an, überrascht das Paar und tötet seinen Nebenbuhler. Die Frau wird zur Strafe in ein Zimmer mit dem Skelet des Ermordeten gesperrt und darf nur aus dessen Hirnschale trinken. Schliesslich werden die Gatten jedoch von einem unbetheiligten Dritten, Cornaro versöhnt

und leben glücklich zusammen. — Die Katastrophe dieser Erzählung, die von dem überaus matten, breit vorgetragenen Anfang auffällig absticht, ist der 32. Novelle des französischen 'Heptaméron' entlehnt: *Punition plus rigoureuse que la mort, d'vn mary enuers sa femme adultere*, welche Geschichte Whetstone auch in Painters's 'Palace' (I 57) gelesen haben konnte.[1]

The fourth Daies exercise. Containing: varietie of necessarie Discourse[s], and yet withall, the greater part appertaining to the generall argument of Marriage. Der Franzose Mounsier Bergetto erzählt *The adventure of Fryer Inganno:* In einem kleinen Dorf der Apenninen, in der Nähe der Begräbnissstätte des h. Franciscus, wohnte eine hübsche Bäuerin, an welcher der Franciskaner Fryer Inganno grossen Gefallen fand. Er spiegelt ihr vor, dass sie demnächst, in Abwesenheit ihres Mannes, von dem h. Franciscus besucht werden würde, was sie zwar glaubt, aber sehr gegen die Absichten des Mönches, sofort ihrem Pfarrer mittheilt, damit dieser den Heiligen mit Glockengeläute empfange. Von dem Pfarrer aufgeklärt, rächt sie sich, indem sie sich von einer hässlichen und schmutzigen Magd vertreten lässt, in deren Armen Fryer Inganno von dem Pfarrer und den Bauern überrascht wird. Dem falschen Heiligen werden allerlei schmerzhafte Ehren erwiesen, und die zornigen Bauern hätten ihn schliesslich sogar lebendig begraben, wenn sich nicht andere Mönche in's Mittel gelegt hätten. Fryer Inganno war künftig vorsichtiger, aber nicht besser. Denn Leute seiner Art glauben: Fehler, die die Welt nicht sieht, straft Gott nicht. — Whetstone bietet hier eine ziemlich geschickte Verschmelzung der Abenteuer zweier liebesbedürftiger Kleriker, des Frate Alberto und des Propsts von Fiesole, von welchen Boccaccio, „Decameron“ IV 2 und VIII 4 erzählt. Die Schluss-Sentenz scheint er der abscheulichen 72. und letzten Novelle der Königin

[1] Whetstone's Text erinnert uns hin und wieder an Painter, vgl. z. B. *Hee [Marco Malipiero] made an Anatomy of her welbeloued Marino and set him in a fayre Chamber, within whiche hee inclosed his wyfe,* mit Painter (Jacobs II 98): *I doe locke her vp in the chamber . . . In the closet of which chamber I haue placed the Anatomie of her friend.*

von Navarra entnommen zu haben: *Le meschant moyne, en parlant tousiours de Dieu, paracheua auec elle l'oeuure, que soudain le diable leur auoit mis au cueur . . . . l'asseurant, qu'vn peché secret n'estoit point imputé deuant Dieu* (cf. l. c. p. 211[a]).

An demselben Tag wird noch eine Geschichte erzählt, die berühmteste Geschichte des Englischen Heptameron, welche ihm einen Platz unter Shakespeare's Quellenwerken und damit eine bescheidene Unsterblichkeit sicherte: *The rare Historie of Promos and Cassandra, reported by Madam Isabella.* Whetstone wiederholt hier in knapper Prosa den Inhalt seines weitläufigen, in Versen abgefassten Schauspiels, das er 1578 publiciert hatte. Seine sehr frei behandelte Vorlage war höchst wahrscheinlich die 5. Novelle der 8. Dekade von Giraldi Cinthio's 'Hecatommithi'. [1]

The fift Daies Exercise. Containing a breefe discourse, touching the excellencie of Man: and a large discouerie of the inconueniences of ouer lofty, and too base Loue: with other Morall notes, needefull to be regarded. Dieser Tag bringt viele Beispiele, aber keine ausführliche Geschichte. Unter den warnenden Beispielen finden wir Bandello's *Duchesse of Malfy* und *Bianca Maria,* wahrscheinlich auch den König *Astolfo* aus der Erzählung des Wirths in Ariost's „Orlando Furioso." [2] Für weitere Geschichten, welche die gewünschte

[1] Das italienische Original und Whetstone's beide Versionen sind zu finden in Hazlitt's 'Shakespeare's Library' (London 1875) Part I vol. III p. 155 ff., 169 ff., Part II vol. II p. 202 ff.

[2] Der Name des Gatten und die Treulosigkeit der Gattin, die sich einem niedrig geborenen Buhlen hingibt, finden wir übereinstimmend bei Ariost und Whetstone; die übrigen Verhältnisse hat Whetstone seinem Zweck entsprechend geändert, indem er die zweite Episode der Erzählung Ariost's, den Betrug der Wirthstochter, benützte. *Examine King Astolphus, what constancie he found in his three halpenie Juell, whome he had tourned out of Sheepes Russet, into Cloth of Siluer: In such honours had no otherwise altered her manners, but that she thought the Lyppes of a Captaine was as sweete as a Kings, and therfore in all her brauerie, she fell to her kinde;* cf. O. F. c. XXVIII 4 ff. Im Dunkeln bin ich bis jetzt über Whetstone's Quelle für folgende Anspielung: *Andrea Zeno, a Gentleman of Vennice, was as slutishly serued with Via a Cooke Daughter, who upon her Mariadge day, made an easye*

Moral einschärfen, wird auf die *Metamorphosis*, *Segnior Lodouicus Regester in Italian*, *Amadis de Gaule* und den 'Palace of Pleasure' (vgl. oben p. 11) verwiesen. Welches italienische Werk gemeint ist, ist mir nicht ganz klar, doch dürfen wir wohl annehmen, dass Whetstone die von den Sünden verheiratheter Frauen handelnden Geschichten im 28. und 43. Gesang von Ariost's Orlando im Auge hatte; Ariost wird ja nicht selten Signor Lodovico genannt.

The sixt Dayes Exercise. Contayninge: Many needefull regardes, for a Gentleman: with a Discouerie of the inconueniences of Marriages, where there are great inequalitie of yeares. Auch der über diese Frage geführte Disput bietet keine ad hoc erzählte Geschichte; die sehr farblose, wohl von Whetstone selbst ersonnene Anekdote von dem tugendhaften Floradin hat mit dem Hauptthema des Tages nichts zu thun. [1]

The VII. Dayes Exercise. Containing: a Discourse of the excellencie of Marriage: with many sound Lawes and directions, to continue loue betweene the married: with the rare Historie of Pyrigeus and Pieria, reported by Segnior Phyloxenus: And other good notes of regarde. Wieder ein sehr saft- und kraftloses Elaborat. Phrigius (wie der Name in der Geschichte selbst lautet), der Sohn des Herzogs Nebeus von Milet, liebt Pieria, die Tochter des Fürsten Pythes von Myos. Die beiden Städte bekriegen sich; durch die Liebe der Fürstenkinder wird der Friede herbeigeführt und durch ihre Vermählung besiegelt. Die Gatten leben lang und glücklich, und werden nach ihrem Tod in weisse Turteltauben verwandelt.

---

way for her Husband, with no better man, then a Carpenter. Die Bemerkung: *King Cofetua, the Affrican, became enamoured of a Begger* erinnert uns an die alte Ballade (cf. Schröer's Percy p. 135 ff.) und an Shakespeare.

[1] *Floradin, bewitched with the loue of faire Persida, his deare friend Pericles Wife, wrote in a table Booke: fye Floradin, fye, shee is thy friend Pericles Wife: and so often as idlenes presented him with thys passyon, he read his written remembraunce: and by some honest exercise, remooued his imagination.* Die Erinnerung an eines der besten Dramen Thomas Heywood's wird uns folgende Worte beachten lassen: *You will kill her with kindnesse, (quoth Maria Belochye).*

Wie in den meisten seiner ernsten Geschichten, ertappen wir Whetstone auch in einer humoristischen Episode des zweiten Tages auf fremdem Boden. Mit seiner sehr ausgesprochenen Abneigung gegen alles Römisch-Katholische führt er einen Mönch mit dem Etiquetten-Namen *Fryer Bugiardo* ein, welcher von der lustigen Gesellschaft sehr schlecht behandelt wird. Beim Essen plagen sie ihn mit allerlei neckenden Fragen, welche der Mönch stets nur mit einem Wort beantwortet, z. B. *What drink is worst for the eyne? Wine.* Nach dem Grund seiner Einsilbigkeit gefragt, sagt er: *Pauca sapienti*, worauf sie ihm das reichlich vorgesetzte Mahl entziehen. Der einsilbige Mönch stammt aus einer Anekdote der 'Nouuelles Recreations' des Bonaventure Des Periers: *Du Moine qui respondoit tout par Mon[o]ssyllabes rymez.*[1] Selbsterfunden dürfte hingegen die wunderliche Erklärung sein, welche Whetstone am sechsten Tag zu einem Gobelin-Bild gibt, das ein neben einer Jungfrau schlafendes Einhornähnliches Thier zeigt.[2] Ismarito — welchen Namen Whetstone sich selbst beigelegt hat — erzählt, ein Neapolitaner Rinautus sei von der alten Circe, deren Liebe er verschmähte, in ein *Rhinocerot* verwandelt worden. In Folge dessen bringe das Thier alle alten Weiber um, und man könne sich seiner nur mit Hülfe eines schönen Mädchens bemächtigen.

Auch in den Gedichten, welche der Prosa des 'Heptameron' eingefügt sind, kommt Whetstone's Belesenheit zur Geltung, er hat für die Lieder des zweiten Tages manche Anleihe bei Petrarca gemacht.[3]

---

[1] cf. Les Nouuelles Recreations et Joyeux Devis de feu Bonaventure Des Periers, Valet de Chambre de la Royne de Navarre. A Lyon 1561; p. 164 f.

[2] cf. Fr. Lauchert's 'Geschichte des Physiologus' (Strassburg 1889); p. 22 ff.

[3] Das Gedicht *If on firme Faith, one Heart uncharg'd with frawd* ist eine ziemlich genaue Übertragung von Son. CLXIX in vita: *S'una fede amorosa, un cor non finto,* während er in 2 anderen Liedern an Petrarca'sche Anfänge Verse eigener Mache gereiht hat, vgl. *Two Soueraigne Dames, Beautie and Honestie* mit Son. XXIX in morte: *Due gran nemiche insieme erano aggiunte*, sowie *Hence burnyng sighes, which sparckle from desyre* mit Son. CII in vita: *Ite, caldi sospiri, al*

So sehen wir in dem Geiste Whetstone's, den wir als typischen Vertreter einer zahlreichen Klasse der Elisabethanischen Litteraten betrachten können, verschiedene Bildungsströmungen zusammenfliessen. Offenkundig ist der Einfluss des italienischen „Decameron“ und des französischen „Heptaméron“, aber Whetstone's Werk unterscheidet sich doch bedeutsam von diesen beiden Rahmen-Erzählungen. In ihnen dominiert durchaus das Bild im Rahmen, bei Whetstone der Rahmen selbst. Er hat sich, wie Tilnay, und höchst wahrscheinlich angeregt von Tilnay, vor allem den 'Cortegiano' Castiglione's zum Muster genommen, den er auch unter den Büchern seines Gastfreundes Philoxenus nennt.[1] Nicht in der freien Natur, wie Boccaccio und die Königin von Navarra, sondern in einem prächtigen Palast, wie Castiglione, bringt uns Whetstone seinen Kreis vor Augen; dem Grafen, der moralisch-didaktische Gespräche mit knappen erläuternden Geschichten bietet, hat er die breite Ausführung des Rahmens abgesehen. Auch für die einzelnen Figuren Whetstone's sind die Gestalten der italienischen Gesellschaft Modell gestanden: wie bei Castiglione die Gattin des Hausherrn, die Herzogin von Urbino, ist bei Whetstone Aurelia, die Schwester des Hausherrn, der Mittelpunkt des Kreises, Doctor Mossenigo hat die misogyne Gesinnung des S. Gasparo Palavicino geerbt, und die Damen des Engländers sind bei der schlagfertigen Signora Emilia Pia in die Schule gegangen. Und

freddo core. In Gedanken berührt sich das Lied *From shore to sea, from dales to mountaines hie* vielfach mit Canz. XIII in vita: *Di pensier in pensier, di monte in monte.* Vor den erwähnten Gedichten wird Petrarca nicht genannt, hingegen werden folgende Verse, auf welche ich mich in den 'Rime' nicht besinnen kann, als Citat aus Petrarca angeführt:

The Prince, the Peere, the Subiect and the slaue,
Loue giues with care, to him they make their mone,
And if by chaunce he graunt the grace they craue,
It comes of ruthe, by force he yeeldes to none.

[1] *For Gouernment, and Ciuil behauiours he read Plutarches Moralles : Gueuaraes Dial of Princes : the Courtier of Count Baldazar Castillio.* In folge dieser Studien war Philoxenus ein so vollkommener *Gentleman*, dass er als Muster hätte dienen können für *a Courtier not inferriour to that of Count Baldezar* (cf. *The sixt Dayes Exercise).*

wie bei Castiglione, am Schluss des zweiten und zu Anfang des dritten Buches, wird auch bei Whetstone am 4. Tag die Frage, ob die Frau ein ebenso vollkommenes Wesen sei, wie der Mann, eingehend erörtert.

Zum Lob des Stilisten Whetstone sei es gesagt, dass er der Modethorheit des Euphuismus ziemlich fern blieb; er gehört nicht zu den Nachahmern Lyly's, sondern zu jener Schriftsteller-Gruppe, deren Stil in Sidney's 'Arcadia' seinen vielgepriesenen Höhepunkt erreichen sollte. Sonst lässt sich allerdings nicht viel Rühmens von Whetstone's Schreibart machen, er ist breit und in der Fülle seiner Bilder und Gleichnisse bringt er wenig Neues und Schönes. Doch sei ihm nicht vergessen, dass er, wie dem Zusammenstoss von Stein und Eisen den Funken, dem Meinungskampf der Menschen die Wahrheit entsprühen lässt.[1] Aus culturhistorischem Interesse werden wir ihm ferner die Unschönheit eines den Hahnenkämpfen entlehnten Bildes[2] verzeihen, und aus litterarhistorischem die Unhöflichkeit, dass er die Frauenzunge dem Dreschflegel des Zauberers Virgilius vergleicht, der ohne Unterschied Freund und Feind traf.[3]

---

[1] *As Yron and Flynt, beat together, haue the vertue to smite fyre so, mens wittes, encountryng in doutful questions, openeth a passage for imprisoned Trueth* (1. Tag). Neu wird dieser Gedanke schon zu Whetstone's Zeiten nicht gewesen sein, doch kann er ihn immerhin selbstständig nochmals gedacht haben.

[2] *Though [Bergetto] fainted in his opinion, yet (like a Cocke, that hath one of his eyes stricken out, and his head bared to the braines, yet striketh untill he dyeth), he assayled the Doctor with this one more reason* . . : . (3. Tag).

[3] *Marie (quoth a pleasant Companion) it is made of the same mettle, that Virgils Brasen Flayle was off, which strooke both his friendes and foes. But (quoth the Gentleman) Virgyll knew and taught others howe to pacifie this engine. It is true (quoth the other): but in teaching the secrete unto his Seruant, coste him his owne life* (3. Tag). Vgl. Early English Prose Romances, ed. by W. J. Thoms (2nd ed., London 1858); vol. II p. 21 ff., und besonders p. 54 ff.

VI. R[OBERT] S[MYTH].

Straunge, lamentable, and Tragicall Hystories. Translated out of French into English by R. S. London 1577. Dieses seltene Büchlein finden wir erwähnt bei Warton (IV 347), Collier (II 163) und Hazlitt (p. 565), jedoch ohne jede Inhaltsangabe. Da es mir sehr wahrscheinlich war, dass diese aus dem französischen übersetzten Geschichten auf italienischer Grundlage beruhten, habe ich den Librarian der Bodleian Mr. E. B. Nicholson, um Angabe des Inhalts ersucht, und die mir mit höchst dankenswerther Freundlichkeit ertheilte Auskunft hat die Vermuthung italienischer Provenienz für 3 Geschichten zur Gewissheit erhoben: R. S. hat aus dem französischen Bandello, aus Belleforest's „Histoires Tragiques" übersetzt. Das Büchlein (Sign. Douce H. II. 207) hat folgenden Inhalt:

A. 2. *Dedication to Henry Vernon, of Stocke co. Salop, and John Vernon of Sudbury, by Th. Newton, publisher.*

A. 3, v°. *T. N. to the Reader.*

B. 1. *A iust fact, but to cruell, of John Maria, Duke of Myllayne, towarde a Priest extreme couetous* [cf. Bellef. Hist. 29 (vol. II p. 545ª ff.): *Acte iuste, mais trop cruel, de Jean Maria Duc de Milan, à l'endroit d'un Curé trop auare* = Bandello III 25].

D. 3. *The Marques of Ferraria . . . caused his owne Sonne to be beheaded . . . (crossed through. It is on 'chastitye soulde for bargayned Sommes').* Hier muss ich die Quellenfrage offen lassen.

G. 1, v°. *A Mahometan slaue reuengeth the death of his Lord, vpon his son* [cf. Belléf. Hist. 15 (vol. I p. 337ª ff.): *D'un esclaue Mahometan, lequel vengea la mort de son seigneur, sur le fils qui en estoit l'homicide etc.* = Bandello I 52].

K. 1. *The Marques of Ferraria* [wie neben, cf. Bellef. Hist. 11 (vol. I p. 241ª ff.): *Du Marquis de Ferrare, lequel sans auoir esgard à l'amour paternel, fit decoller son propre fils, pour l'auoir trouué en adultere auec sa belle-mere* etc. = Bandello I 44].

VII. H[ENRY] W[OTTON].

A Courtlie Controversie of Cupid's Cautels: Conteyning five Tragicall Histories, very pithie, pleasant, pitifull and profitable: discoursed uppon with Argumentes of Love by three Gentlemen and two Gentlewomen, entermedled with divers delicate Sonets and Rithmes, exceeding delightfull to refresh the yrksomnesse of tedious Tyme. Translated out of French as neare as our Englishe Phrase will permit, by H. W. Gentleman. London 1578. Für dieses Buch bin ich auf Collier's Mittheilungen (Account II 543 ff.) angewiesen, aus welchen sich ergibt, dass H. W. in dem Prosa-Theil seiner „Controversie" auf den Spuren Tilnay's wandelt: auch er lässt, wie auf dem Titelblatt angedeutet, eine Gesellschaft von Damen und Herren Geschichten erzählen und über erotische Fragen disputieren. Collier berührt kurz den Inhalt dreier Geschichten: in der einen hat er die Quelle der Tragödie „Soliman and Perseda" (gedruckt 1594) erkannt[1]; eine andere spielt in England und hat William Rufus zum Helden; in einer dritten, von *contrarious love* handelnden Erzählung sollen die Abenteuer zweier Scholaren, des *Claribel of Poictiers* und des *Floridan of Xaintes*, berichtet sein. Quellen-Vermuthungen kann ich an diese ziemlich mageren Notizen bis jetzt nicht knüpfen.

[1] Vgl. über diese Frage meinen Aufsatz „Beiträge zur Geschichte des Elisabethanischen Dramas", welcher demnächst in den Englischen Studien erscheinen wird.

VIII. H. C.'S 'FORREST OF FANCY'.

The Forrest of Fancy. Wherein is conteined very prety Apothegmes and pleasant Histories, both in meeter and prose, Songes, Sonets, Epigrams, and Epistles, of diuerse matter and in diuerse manner. London 1579.[1] Den Schluss dieses stofflich nicht interesselosen Miscellany bilden drei in Prosa erzählte Novellen, deren italienische Quellen leicht zu bestimmen sind:

No. 1. *Seigneor Francisco Vergelis, for a fayr ambling gelding, suffered one Seigneor Richardo Magniffico to talk with his wife* etc. = Boccaccio, Dec. III 5;

„ 2. *Theodore enamoured of Maister Emeries daughter . . . got her with child, for the which he was condemned to be hanged* etc. = ib. V 7;

„ 3. *One named Salard, departing from Genes, came to Monferat where he transgressed three commaundementes that his Father gaue him by his last will and Testamente, being condemned to dye, was deliuered, and retourned againe into his owne countrey* = Straparola, Piacevoli Notti I 1.

---

[1] cf. Sir Egerton Brydges „Restituta" vol. III (London 1815), wo sich p. 456–76 eine ausführliche Inhaltsangabe dieser Sammlung findet; Collier I 291 ff.; Hazlitt p. 70. Collier macht Acc. I, XIII mit Recht darauf aufmerksam, dass der Titel dieses Buches durch Fortescue's „Foreste or Collection of Histories" (1571) veranlasst sein dürfte. Der "Forrest of Fancie" selbst erscheint nochmals im 17. Jahrhundert auf dem Titelblatt eines anderen Buches: „Claraphil and Clarinda: in a Forrest of Fancies". By Tho. Jordan Gent. s. a. (cf. Hazlitt p. 310, 23).

Es muss uns auffallen, dass H. C. die Namen verschieden von Boccaccio bildet. Diese kleinen Differenzen bringen uns zur Erkenntniss der wichtigen Thatsache, dass wir hier auch für Boccaccio's Novellen ein französisches Mittelglied anzunehmen haben. Der Engländer hat nicht aus dem italienischen Original, sondern aus der, der Königin von Navarra gewidmeten, französischen Übersetzung des Antoine le Maçon[1] übersetzt. Boccaccio's Namen lauten *Francesco Vergellesi*, *Ricciardo il Zima*, *Amerigo* — Maçon hat *Françoys Vergelesi*, *Le magnificque Richard*, *Emery* — H. C.: *Francisco Vergelis*, *Richardo Magniffico*, *Emerie.* Auch für die Novelle des Straparola dürfte der Engländer die Version des Franzosen Jan Louveau[2] benützt haben, man vergleiche Straparola: *Salardo*, *Genova*, *Monferrato* — Louveau: *Salard*, *Genes*, *Monferrat* — H. C.: *Salard*, *Genes*, *Monferat.*

Ausserdem treffen wir in dem „Forrest" *the good Earle of Engers* und den *Nastagio* Boccaccio's (Dec. II 8, V 8), sowie drei berühmte Liebespaare der italienischen Novelle, Bandello's *Aleran und Adelasia* (Nov. II 27) und die Herzogin von *Malfi* mit ihrem Majordomus, welchen H. C. auffälliger Weise *Ulrico* nennt,[3] und Cinthio's *Euphemia und Acharisto*

---

[1] Le Decameron de M. Jean Boccace Florentin, nouuellement traduict d'Italien en Françoys par maistre Antoine le Maçon conseiller du Roy etc. A Lyon, chez Guillaume Rouille, à l'Escu de Venise MDLI.

[2] Les Facecieuses Nuictz du Seigneur Jan François Straparole . . . Nouuellement traduittes d'Italien en François, par Jan Louueau. A Lyon, par Guillaume Rouille 1560.

[3] Die betreffende Stelle, die sich in einem Prosa-Brief: *A yong man, being in loue with a fayre gentlewoman . . . desyreth to be accepted for her husband* findet, lautet: *Euphi[m]ia Daughter to the King and heyre to the crowne of the Kingdome of Corinth, matched herselfe with Acharisto her fathers bondman. The Dutchesse of Malfey chose for her husbande her seruaunt Ulrico* Wie H. C. auf diesen Namen kam, vermag ich nicht zu sagen: bei Bandello (I 26) heisst der Gatte der Herzogin *Antonio Bologna*, und ebenso bei Belleforest und Painter. Robert Greene hat in seiner „Carde of Fancie" den obigen Passus des „Forrest of Fancie" offenbar ausgeschrieben: *E[u]phi[m]ia daughter to the king of Corinth, and heire apparent to his crowne, who for her feature was famous throughout all the East countries, vouchsafed to applie a soueraigne*

(Hec. VIII 10). Der italienische Stempel ist somit auch dieser Sammlung tief eingeprägt. doch scheint H. C. seine Kenntniss der italienischen Litteratur den französischen Übersetzern und Painter zu verdanken.

---

plaister to the furious passions of Acharisto her fathers bondman. The dutchesse of Malphey chose for her husband her seruant Ulrico (vgl. vol. IV p. 118, und oben p. 52). Der Name *Ulrico*, und wohl auch die beiden Stellen gemeinsame Form *Euphinia* für *Euphemia*, verrathen das Plagiat.

IX. BARNABE RICHE.

A right excelent and pleasaunt Dialogue, betwene Mercury and an English Souldier: conteyning his Supplication to Mars: Bewtified with sundry worthy Histories, rare inventions and politike deuises. Written by B. Rich. London 1574. Diese erste uns erhaltene Schrift des begabten Autors fällt in die Zeit der grössten Beliebtheit der italienischen Novelle, und obwohl das von Riche behandelte Thema dem Gebiete der Erzählung sehr fern liegt, hat er es doch zu Wege gebracht, der Mode zu huldigen. Nachdem sich Mercur mit dem Soldaten über militärische Dinge unterhalten hat, werden wir an den Hof der Venus versetzt, in deren Palast Riche herrliche Wandteppiche sieht, geschmückt mit *the pitifull history of Romeus and Juletta, Gismondo and Guistardo, Piramus and Thisbe, Livio and Camilla, and of many other loving wightes.* Die traurige Geschichte von *Livio and Camilla* stammt aus Bandello I 33: *Dui Amanti si trouano la notte insieme, e il Giouine di gioia si muore, e la Fanciulla di dolor s'accora.* Sie findet sich in Fenton's 'Discourses' (No. 2 vgl. p. 14), wo sie Riche kennen gelernt haben dürfte, denn wir erhalten einen weiteren Beweis dafür, dass er Fenton gelesen hatte. Er hört nämlich am Hofe der Venus die Geschichte von der unheilvollen Liebe der Dame von Chabry erzählen = Fenton N 9 (vgl. p. 14) = Bandello II 33 *Infortunato et infausto Amore di Madama di Cabrio Prouenzale con un suo procuratore, e morte di molti.*

---

[1] cf. Collier, Account II 242 ff., auf dessen Beschreibung meine obigen Angaben beruhen. Das Werkchen selbst habe ich nicht gesehen.

Da Riche schon in diesem seinem Erstlings-Werkchen, in welchem er als Soldat für den Soldatenstand eintritt, Lust zum Fabulieren bekundet, kann es uns nicht überraschen, dass er sich in einer späteren Schritt, auf deren Titelblatt und in deren Vorrede er der militärischen Laufbahn valet sagt, ganz als Erzähler gibt, in *Riche his Farewell to Militarie profession : conteining verie pleasaunt discourses fit for a peaceable tyme*,[1] vom Jahre 1581, in unserem Jahrhundert neu herausgegeben für die Shakespeare Society[2]. Das Buch enthält im Ganzen 9 Erzählungen, da auch in *The Conclusion* des Verfassers eine Geschichte eingeflochten ist. Riche selbst gibt in der Epistel *To the Readers in generall* folgende Auskunft über die Entstehung seiner Geschichten: *The histories (altogether) are eight in number, whereof the first, the seconde, the fift, the seventh and eight, are tales that are but forged onely for delight, neither credible to be beleved, nor hurtfull to be perused. The third, the fourth, and the sixt are Italian histories, written likewise for pleasure by Maister L. B.* (p. 16). Diese Angaben entsprechen insofern der Wahrheit, als die 3., 4. und 6. Novelle in der That italienischer Herkunft sind; die Initialen *L. B.* hingegen scheinen den harmlosen Zweck zu haben, eine unbefugte Neugierde auf eine falsche Fährte zu leiten. Denn Riche hat diese Novellen nicht einem unbekannten Herrn *L. B.* entlehnt, sondern den 'Hecatommithi' des sehr bekannten Giraldi Cinthio, was bisher noch nicht hervorgehoben wurde. Seine dritte Geschichte *Of Nicander and Lucilla* (p. 92 ff.) entspricht der dritten Novelle der sechsten Dekade: *Don Hercole da Este, ama vna Giouane, priuata, la Madre di lei gliele dà in sua balia, la Giouane lo prega a non essere con lei, ma a darla per moglie ad vn suo Amante; L'è Don Hercole cortese, e datale la dote, adempie il desiderio della Giouane, e salua la sua honestà;*[3] die vierte Geschichte *Of Fineo and Fiamma* (p. 111 ff.) der

[1] cf Collier l. c. p. 247 ff.

[2] Eight Novels employed by English Dramatic Poets of the reign of Queen Elizabeth. Originally published by Barnaby Riche in the year 1581. London, pr. for the Sh. Soc. 1846.

[3] cf. über ähnliche Erzählungen Dunlop-Liebrecht p. 280.

sechsten Novelle der zweiten Dekade: *Fiamma ama Phineo, e egli lei, il Padre della Giouane è contrario al loro amore; Phineo vien preso, e legato gli le mani, e i piedi è posto in vna barca solo, nella quale è preso da corsali; Fugge similmente Fiamma dal Padre, per non volere altro marito, è presa anch' ella da corsali* etc.; die sechste Geschichte *Of Gonsales and his vertuous wife Agatha* (p. 157 ff.) der fünften Novelle der dritten Dekade: *Consaluo, pigliata Agata per moglie, s'innamora di vna meretrice, si delibera di auelenare Agata; Vno Scolare gli dà in vece di veleno poluere da far dormire, la dà egli alla Moglie, la quale oppressa dal sonno, è sepellita per morta* etc.

In diesen drei Erzählungen lernen wir Riche als sprachkundigen und gewandten Übersetzer kennen. Wenn er nun diesen Übersetzungen seine anderen Geschichte als *but forged onely for delight* gegenüberstellt, so dürfen uns diese Worte nicht glauben machen, dass wir in ihnen durchgehends freie Gebilde seiner Phantasie zu erkennen haben. Schon der Herausgeber des Neudruckes der Shakespeare Society hat bemerkt, dass Riche's zweite Novelle: *Of Apolonius and Silla* (p. 67 ff.), welche als Quelle von Shakespeare's 'Twelfth Night' berühmt wurde,[1] auf Bandello II 36 und die der *Conclusion* eingefügte Geschichte auf Machiavelli's köstlicher Historie von dem Erzteufel Belfagor[2] beruht. Diese letztere Geschichte hat Riche verdorben, die Liebe der Silla hingegen hat er, romantisch geschmückt, sehr gut erzählt; man begreift, dass sie Shakespeare's Aufmerksamkeit fesseln konnte.

Auch in den übrigen Novellen Riche's wird man oft durch ein bekanntes Motiv geneckt, ohne dass man bei der Verfolgung desselben zur Quelle der ganzen Geschichte geführt würde. So verbirgt z. B. in der fünften Geschichte: *Of two Brethren and their Wives* (p. 126 ff.), Riche's *Mistres Dorotie* ihren *Lawier* in einem Koffer, wie Cinthio's *Bice*

[1] Cf. „Shakespeare's Library" Part. I vol. I p. 387 ff.

[2] Cf. Classici Italiani: Machiavelli vol. IX (Milano 1804); vol. CXVII der ganzen Sammlung.

ihren *Giudice*,[1] und der eingekofferte erhält derbe Schläge, wie der in einen Mehlsack gesteckte *Messer Simplicio de' Rossi* Straparola's[2] — weiter geht die Übereinstimmung in beiden Fällen jedoch nicht. Wir haben es eben auch hier wieder mit Mosaik-Arbeiten zu thun, deren Material zum grössten Theil aus Italien bezogen ist. Immerhin ist die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, dass sich für die eine oder die andere der in Frage kommenden vier Novellen (No. 1: *Sappho Duke of Mantona;* No. 5 wie neben; No. 7: *Of Aramanthus, borne a leper;* No. 8: *Of Phylotus and Emilia*) die Quelle noch genauer bestimmen lassen wird.

---

[1] Deca III Nov. III: *Bice ama Pamphilo, e si gode con lui, il quale per alcuni giorni si allontana da lei, ella in quel tempo si giace con vn Giudice della città; Ritorna Pamphilo alla sproueduta, mentre ella è col Giudice: onde, temendo di non essere colta con lui, sì, che l'amante vccida l'uno, e l'altro, fà entrare il Giudice in vn cofano* etc

[2] Notte II Favola IV.

X. ROBERT GREENE.

Robert Greene ist in seiner erzählenden Prosa auf dem von Tilnay und Whetstone betretenem Wege weiter gegangen. Eines seiner ersten Werke: „Morando. The Tritameron of Loue“, (1584) ist vollkommen nach dem Plane des Whetstone'schen 'Heptameron' gebaut, und auch später benützt er das bequeme, dehnbare Schema der Rahmen-Erzählung sehr häufig. Der italienischen Novelle hat auch Greene manches Motiv entlehnt, aber das fremde Gut ist bei ihm nicht so leicht von seiner eigenen Habe zu scheiden, wie bei Whetstone. Dieser wird matt, sobald er selbst zu erfinden beginnt, dem phantasievollen Greene hingegen ist manche eigenartige Schürzung des Knotens geglückt, so dass man sich hüten muss, bei ihm nicht zur Unzeit *au voleur* zu rufen.

Mit Verwerthung der Angaben Grosart's in seiner grossen Ausgabe der Greene'schen Werke[1] und auf Grund eigener Lectüre will ich versuchen, aus der ungeheueren Menge der Greene'schen Prosa seine Beziehungen zur italienischen Novelle herauszuheben. Die dramatischen Dichtungen bleiben, um die Gränzen dieser Studie nicht zu überschreiten, vorläufig unberücksichtigt.

„Mamillia“ (1583) bietet nur eine Anspielung auf eine bekannte Novelle Bandello's (II 44): *What a cold confect had the Lord Mendozza at the Dutches of Sauoyes hand?* (vol. II p. 34).

[1] Cf. The Life and Complete Works in Prose and Verse of Robert Greene. In 15 Volumes. London 1881/86 (The Huth Library).

„Morando. The Tritameron of Loue" (1584): In Morando's Landhaus werden von einer aus Damen und Herren bestehenden Gesellschaft allerlei Streitfragen erörtert. Das Thema des ersten Tages ist: *Amore fa molto, ma argento fa tutto.* Ja, bei Männern! sagt Panthia. Nein, bei den Frauen! sagt Peratio. Für die Uneigennützigkeit des weiblichen Geschlechtes führt Lacena folgende Beispiele an: *Did not Campaspe prefer pore Appelles before mightie Alexander, and that louelie Lady Euphinia choose Acharisto her Fathers bondman?*[1] vgl. Cinthio's „Hecatommithi" VIII 10. Am zweiten Tag *(The seconde daies discourse)* vertheidigt Silvestro die veredelnde Wirkung der Liebe mit dem schönen Anfang einer berühmten Novelle Boccaccio's: *And to proue this premisses with a particular instaunce, I remember that our countriman Boccace in his Decameron bringeth in one Chymon a Lacedemonian, who was more wealthie then wittie, and of greater possession then good qualities, giuen from his birth to be a seruile drudge by nature, and could not by his friendes be haled from his clownish state by nurture.* Silvestro gibt eine kurze und in den Nebenumständen von dem Original abweichende Version der wunderbaren Wandlung des Cimone aus Dec. V 1.

„Gwydonius. The Carde of Fancie" (1584): Gwydonius, der die spröde Castania liebt, spielt in einem seiner Liebesbriefe auf *Euphinia und Acharisto* an und fügt als weiteres Beispiel hingebender Liebe bei: *The dutchesse of Malphey chose for her husband her seruant Ulrico*[2] (vol. IV p. 118) vgl. Bandello I 26. Auch sein Nebenbuhler Valericus erinnert sich der verhängnissvollen Liebe der Königstochter von Corinth für den niedriggeborenen Acharisto (vol. IV p. 132).

„Perimedes the Blacke-Smith" (1588): Grosart (vol. I p. 93) hat bereits bemerkt, dass die erste Geschichte, welche

---

[1] Der 'Morando' steht im dritten Bande der Grosart'schen Ausgabe, ich muss jedoch ausnahmsweise nach dem Text der editio princeps citieren.

[2] Vergl. über diese ganze Stelle, die Greene abgeschrieben hat, oben p. 45 Anm. 3.

Perimedes seiner Gattin Delia erzählt, auf Boccaccio Dec. II 6 beruht (cf. vol. VII p. 14 ff. *The first nights discourse*; p. 23 ff. *Perimedes Tale*). Greene hat neue Namen eingeführt, den Gang der Handlung aber nur wenig geändert. — Über die Quelle der zweiten Geschichte (*The second nights discourse* p. 43 ff. *Delia hir tale* p. 47 ff.) äussert sich Grosart nicht, obwohl sie auch dem „Decameron" entlehnt ist. Wir erkennen in ihr eine genaue Reproduction der zweiten Novelle des fünften Tages: *Gostanza ama Martuccio Gomito, la quale udendo che morto era, per disperata solo si mette in una barca* etc.

„Ciceronis Amor. Tullies Loue" (1589): In dieser Liebes-Geschichte, deren Personen klassisches Costüm tragen, entdecken wir mit einiger Überraschung das Cimone-Motiv Boccaccio's. Der römische Senator Vatinius hat einen schönen, aber blöden und rohen Sohn, der wegen seiner Unbeholfenheit *Fabius the Foole* gescholten wird. Auf ein Landgut verbannt, findet er eines Tages im Walde ein schlafendes Mädchen, Terentia, die Geliebte Tully's. Fabius versinkt in den Anblick der schlafenden Schönheit, und an dieser Stelle erhalten wir den Beweis, dass Greene den Text Boccaccio's vor sich liegen hatte. Er schreibt: *In this humour he began to descant of her seuerall beauties, praysing hir haire to be of golde, hir forehead of Iuorie, hir lips coral, and aboue all hir two breasts which then began to appeare like pretie tender buddes, in such simple sort so distinguishing of her fauours, that from a grosse clowne hee became to be a Judge of Beautie: especially coueting to see hir eyes which heauie sleepe had shut up, determining often to haue waked hir to haue contented himselfe with their sight* (vol. VII p. 186) — in theilweise wörtlichem Anschluss an Dec. V 1: *E quinci cominciò a distinguer le parti di lei, lodando i capelli, li quali d'oro estimava, la fronte, il naso, e la bocca, la gola, e le braccia, e sommamente il petto, poco ancora rilevato. E di lavoratore, di bellezza subitamente giudice divenuto, seco sommamente disiderava di veder gli occhj, li quali essa, da alto sonno gravati, teneva chiusi: e per vedergli, più volte ebbe volontà di destarla.* Fabius wird verständig und der

Nebenbuhler Tully's. Dann treten die Hauptgestalten der Erzählung in den Vordergrund, und die Ähnlichkeit mit Boccaccio's Novelle verliert sich.

„The Spanish Masquerado" (1589): In dem fünften Abschnitt dieses gegen Spanien und den römischen Klerus gerichteten Pamphlets fällt Greene über die *Monkes*, *Friers, and dirging Priestes* her, und tischt mit Behagen zwei der antiklerikalen Novellen Boccaccios auf: *Of this generation John Boccace in his Decameron telleth manie pretie tales: of their Lecherie, as when f[rier]*[1] *Albert under the shape of the Angell Gabriell lay with Dame Lezetta: of their false Legend*[s], von welchen er dann noch die köstliche Geschichte von dem Frate Cipolla zum Besten gibt, der den Bauern statt der Feder von dem Flügel des Erzengels Gabriel Kohlen von dem Roste des h. Lorenz zeigt (vgl. vol. V p. 266 und Dec. IV 2, VI 10). Diese offenkundigen Entlehnungen aus Boccaccio sind natürlich auch Grosart aufgefallen (vol. I p. 101).

„Philomela. The Lady Fitzwaters Nightingale" (1592): Schon Dunlop, der eine ausführliche Analyse dieser rührenden Geschichte gibt,[2] hat hervorgehoben, dass die Schlussepisode derselben, die Selbstanklage der beiden Gatten, der Katastrophe der berühmten Freundschafts-Novelle Boccaccio's von Tito und Gisippo nachgebildet ist. Dass Greene dieser Freundschafts-Typen selbst wiederholt gedenkt,[3] verdient kaum erwähnt zu werden.

Sehr wahrscheinlich wird sich bei umfassenderer Belesenheit noch für manche andere Erzählung Greene's die Benützung einer fremden Vorlage nachweisen lassen. Ich erlaube mir deshalb, da Greene's Werke auf dem Continent nur schwer zu beschaffen sind, knappe Analysen derjenigen Novellen Greene's anzufügen, in welchen ich fremde Elemente zu erkennen glaube.

„Planetomachia (1585)". *Venus Tragedie* (vol. V p. 51 ff.).

---

[1] Grosart: *fair*, wohl ein alter Druckfehler, vgl. Boccaccio's *frate Alberto*.

[2] Cf. Dunlop-Liebrecht p. 435 ff.

[3] Grosart's Ausgabe vol. IV p. 211; vol. VII p. 243.

Um den Saturne als Unheilstifter zu brandmarken, erzählt Venus folgende Geschichte: "In Ferrara lebte der böse Herzog Valdracko, mit seiner Tochter Pasylla, in welche Rodento, der Sohn des Conte Coelio, verliebt ist, trotz der zwischen ihren Häusern bestehenden Feindschaft. Valdracko findet in dem Gemach seiner Tochter einen Brief Rodento's, und begünstigt die Verbindung der Liebenden, um seine Feinde desto sicherer verderben zu können. Nach der Hochzeit lässt er den Grafen Coelio erschiessen und seinen Schwiegersohn von dem Mundschenken vergiften. Der Schmerz der jungen Wittwe wirkt jedoch so erschütternd, dass der Giftmischer selbst Gift nimmt und vor seinem Tode Valdracko als den Urheber des Frevels bezeichnet. Pasylla fesselt ihren schlafenden Vater an Händen und Füssen, hält ihm bei seinem Erwachen seine Sünde vor und ersticht ihn mit demselben Schwerte, mit dem sie nach dem Vatermord ihrem eigenen Leben ein Ende macht." Dieses Blutbad unter Verwandten dürfte Greene dem Giraldi Cinthio nacherzählt haben, der in der zweiten Novelle der zweiten Dekade ebenfalls den Schwiegervater den Schwiegersohn, die Tochter den Vater und sich selbst töten lässt. *Saturnes Tragedie* (p. 104 ff.). Saturn rächt sich durch eine Geschichte, deren tragische Verwickelungen nicht dem Hass, sondern der Liebe entspringen: „Der schönen Buhlerin Rhodopis in Memphis raubt ein Adler einen ihrer goldgestickten Schuhe, den er in den Garten des Königs Psammetichus trägt. Der alte König verliebt sich in den Schuh, ermittelt mit Hülfe des Zauberers Nestos die Besitzerin, und erhebt sie, trotz ihres übelen Rufes, zu seiner Gemahlin." Soweit bewegen wir uns auf bekanntem Boden; die Genesis der oft behandelten Geschichte der rosenwangigen Buhlerin hat neuerdings Julius Riegel eingehend besprochen[1]. Den Schluss der Geschichte scheint Greene selbst nach berühmten Mustern zusammengestellt zu haben: „Philarkes, der Sohn des Königs, ist empört

[1] In seiner inhaltsreichen Doctorschrift 'Die Quellen von William Morris Dichtung The Earthly Paradise' (Erlanger Beiträge, IX), Erlangen 1890; p. 51 ff.

über die unwürdige Wahl seines Vaters, aber sein Hass verwandelt sich bald in leidenschaftliches Verlangen, dem sich Rhodopis nicht versagt. Sie werden von dem König überrascht und getötet. Psammetichus vergiftet sich."

„Penelopes Web" (1587). Penelope erzählt ihren Mägden beim Weben drei Geschichten. *Penelopes Tale* (vol. V p. 168 ff.): „Der Sultan Saladin von Egypten verstösst seine tugendhafte Gemahlin Barmenissa, und vermählt sich mit der Buhlerin Olynda, gegen welche sich die egyptischen Grossen verschwören. Barmenissa rettet ihre Nebenbuhlerin und gewinnt durch diesen Edelmuth das Herz ihres Gatten und die Krone wieder". — *Penelopes second tale* (p. 203 ff.): „Calamus von Ithaca, ein grosser Verschwender und Wüstling, findet Gefallen an der hübschen Bäuerin Cratyna, die, mit Lestio vermählt, von ihrem neuen Verehrer nichts wissen will. Calamus vertreibt den Bauern von Haus und Hof, und entführt Cratyna, die ihm jedoch wieder entflieht und zu ihrem Gatten zurückkehrt, der in den Dienst eines Köhlers getreten ist. Um weiteren Nachstellungen zu entgehen, nimmt die junge Frau männliche Kleidung an; trotzdem wird sie schliesslich von Calamus entdeckt, aber nicht mehr belästigt, sondern, aus Bewunderung für ihre standhafte Tugend, mit Geschenken überhäuft." — *Penelopes third tale* (p. 223 ff.): Arimenes, der Herrscher von Delos, hat drei Söhne, von welchen er denjenigen zu seinem Nachfolger machen will, der die tugendhafteste Gattin besitzt. Zwei der Frauen rühmen sich selbst und gerathen dabei in Streit; die Frau des Jüngsten schweigt und sagt erst auf die Frage des Königs: *He that gaineth a Crowne, getteth care: is it not follie then to hunt after losse?* (p. 232). Ihr Gatte erhält die Krone". Die Ankunft des Ulysses unterbricht die Arbeit und das Gespräch der Weberinnen.

„Greenes Vision" (1592?).[1] In dieser Vision machen sich Chaucer und *moral* Gower den zerknirschten Greene

[1] Die Echtheit dieser Schrift ist nicht über jeden Zweifel erhaben, vgl. Dyce „The Dramatic and Poetical Works of R. G. und George Peele" (London 1861) p. 80; Collier Account vol. I p. 337 f. Mir scheint

streitig. Chaucer, dem die Rolle des bösen Engels zugetheilt ist, erzählt, diesem Charakter entsprechend, eine sehr schlüpfrige Geschichte, die grosse Ähnlichkeit mit den italienischen Schwänken dieser Gattung hat: *Chawcers tale of Jealosie* (vol. XII p. 224 ff.): „Der Wagnermeister Tomkins in Grandchester bei Cambridge heirathet das hübsche Milchmädchen Kate, die eine Liebschaft mit einem Studenten von Cambridge hat. Das übermüthige Paar beschliesst, dem eifersüchtigen Tomkins einen Possen zu spielen. Der Student setzt ihn in Kenntniss von der Untreue seiner Gattin, und zeigt sie ihm auf dem Schoss eines anderen Studenten. Dann gibt er ihm einen Schlaftrunk, Tomkins wird heimgeschafft, und wie er erwacht und seine Frau zur Rede stellen will, wird ihm weis gemacht, er habe eine schwere Krankheit überstanden, während welcher er die hässlichen Träume gehabt haben müsse".

Aber auch zugegeben, dass meine Zusammenstellung von Greene's Reminiscenzen aus italienischen Novellen keine abschliessende ist, zwei Thatsachen gehen jedenfalls mit genügender Deutlichkeit aus ihr hervor — erstens, dass Greene mit Vorliebe aus dem Urquell der italienischen Novelle, aus Boccaccio's „Decameron", schöpfte; zweitens, dass er, der mit seiner Belesenheit zu prunken und Beispiel an Beispiel zu reihen liebt, die Gestalten der italienischen Novelle auffallend selten verwendet. Das ist ein beachtenswerthes Factum, denn Greene, der von seiner Feder lebt und deshalb in engster Fühlung mit seinem Publikum steht, ist ein verlässiger Barometer, der jede Schwankung des herrschenden Geschmackes anzeigt. Als Greene zu schreiben begann, stand Lyly's literarischer Stern in seinem Höhepunkt, und der tief eingeprägte Stempel des Euphuismus hat sich in Greene's Stil nie ganz verwischt. Aber es lässt sich in seinen Romanen doch deutlich erkennen, wie die Extravaganzen des Euphuismus allmählich aus der Mode kamen, von der Mitte der achtziger Jahre an bemerken wir eine bedeutende Abschwächung des

---

Dyce's Ansicht, der die Vision selbst für echt hält, sehr viel für sich zu haben.

euphuistischen Elementes. Eine ähnliche Beobachtung machen wir betreffs der Helden der italienischen Novelle, die sich nach dem 'Palace of Pleasure' grosser Popularität erfreuten. In den achtziger Jahren scheint die Leser-Welt ihrer überdrüssig geworden zu sein, und Greene, der seine ersten Romane noch mit ihren Namen schmückt, streicht sie bald von der Liste seiner literarischen Ornamente.

XI. BRYAN MELBANCKE.

Philotimus. The Warre betwixt Nature and Fortune. Compiled by Bryan Melbancke Student in Graies Inne. London 1583.[1] Der Verfasser dieses sehr confusen Buches stellt uns *two distressed wightes* vor, Pandolpho und Periander; Pandolpho erzählt, seinem niedergeschlagenen Freunde zum Trost, die Geschichte des Philotimus. Die Haupthandlung dieser höchst reizlosen Erzählung lässt sich in wenige Worte fassen: Philotimus, der Sohn des Statthalters von Mantua, liebt Aurelia, die ihm untreu wird; er geht auf Reisen, erlebt allerlei Abenteuer, und mit seinem Eintritt in den Dienst eines Fürsten bricht die Geschichte ab. Eine in Aussicht gestellte Fortsetzung scheint nicht veröffentlicht worden zu sein.

In den zahlreichen und breit ausgeführten Gesprächen und Briefen dieser Erzählung hat Melbancke seine Belesenheit in sehr unkünstlerischer Weise verwerthet. Uns kann dabei nur seine Benützung eines der weniger häufig genannten Werke Boccaccio's, des „Filocolo“, interessieren. Boccaccio hat in die uralte Liebesgeschichte von Florio und Biancofiore bekanntlich eine moderne, neapolitanische Episode eingeschoben, die als eine Vorstudie für das „Decameron“ gelten kann: ein glänzender Kreis von schönen Damen und Herren, der einer selbstgewählten Königin gehorcht, erzählt Geschichten, in welchen höchst subtile Streitfragen aufgeworfen werden.[2]

---

[1] Eine ziemlich eingehende Besprechung dieses Buches findet sich in dem „British Bibliographer“ vol. II (London 1812), p. 438 ff.

[2] Näheres bei Gaspary GIL vol. II p. 3 ff.

Dieses von der Haupthandlung vollkommen unabhängige Intermezzo, welches das fünfte Buch des „Filocolo“ füllt, war schon 1567 von einem Anonymus in's Englische übertragen worden,[1] und hatte vor dem „Philotimus“ bereits drei Auflagen erlebt, zu welchen 1587 noch eine vierte kam. Melbancke hat, ohne seine Quelle zu nennen, dem „Filocolo“ zwei Geschichten entlehnt: 1. Ein Jüngling wird bei seiner Geliebten von deren Brüdern überrascht, die ihm die Verpflichtung auferlegen, zur Strafe ein Jahr mit einem hässlichen alten Weib zusammenzuleben; sie lassen ihm jedoch die Wahl, mit ihrer Schwester oder mit der Alten zu beginnen, und eine Dame räth ihm, sich wegen der Unsicherheit der Zukunft zuerst der Jungen zu gesellen = *Questione* XII; 2. Die Lady Thiametta verlangt von ihrem Anbeter einen blühenden Garten im Januar = *Questione* IV,[2] von Boccaccio im „Decameron“ X 5 wiederholt. Im „Filocolo“ ist die Dame namenlos, im „Decameron“ heisst sie Dianora, vielleicht hatte Melbancke Fiametta geschrieben, wie die Königin des Kreises im „Filocolo“ genannt ist.

Einer italienischen Quelle entfloss möglicherweise auch Melbancke's Version einer sehr bekannten und weit verbreiteten Geschichte: Ein König belohnt einen Bauern, der ihm eine grosse Rübe bringt, sehr reichlich, und schenkt diese Rübe einem habsüchtigen Höfling, der ihm, in der Hoffnung auf entsprechend höheren Gewinn, ein schönes Pferd dedicierte. Diese Anekdote wird von verschiedenen französischen Königen erzählt: in den Hecatommithi (VI 9) von *Francesco Valesi primo Re di Francia di tal nome*; in „Pasquils Jests“ (ältester Druck 1604) von Carl V.;[3] in den „Mery Tales and Quicke Answeres“ (c^a. 1549) von *kynge Lowes of France;*[4] in Domenichi's "Facetie" von Ludwig XI.:

[1] Cf. Hazlitt p. 42, 6; Warton IV 337.

[2] „Il Philocopo di Messer Giouanni Boccacio in fino a qui falsamente detto Philocolo diligentemente da Messer Tizzone Gaetano di Pofi Reuisto. Venegia 1538; p. 385 ff., 441 ff.

[3] Cf. „Shakespeare's Jest Books“; ed. by W. C. Hazlitt (London 1864) vol. III p. 51: *A deceyt of the hope of the couetous man with a Turnep.*

[4] Cf. ib. vol. I p. 34: *Of kynge Lowes of France, and the husbandman.*

Lodouico undecimo Re di Francia, trouandosi in Borgogna al tempo della guerra del ben publico, fece sulla caccia famigliarità con un certo Conone,[1] und von demselben König berichtet sie Melbancke mit ähnlichen Worten: *So it chaunced, that Lodouick being troubled with hurly burlies at home, remoued his court to Burgundie, where by hap in his hunting he fell acquainted with one Conon.*

Erwähnt werden ausserdem von den Gestalten der italienischen Novelle *Titus* und *Gisippus*, und *Romeo* und *Juliet*. Bei Melbancke's sonstigen Entlehnungen aus Heliodor's „Aethiopica", aus Petrarca, aus Scoggin's Spässen und den „Merie Tales of the Mad Men of Gotham" brauchen wir uns nicht aufzuhalten.

[1] Facetie, Motti, et Burle, di Diuersi Signori etc. Raccolte per M. Lodouico Domenichi. Venetia 1571; p. 153 f.

XII. TARLTONS NEWES.

Tarltons Newes out of Purgatorie. Onelye such a iest as his Jigge, fit for Gentlemen to laugh at an houre. Published by an old companion of his, Robin Goodfellow. London [1590].[1] Der unbekannte Verfasser dieser, 1844 von J. O. Halliwell für die Shakespeare-Society neu herausgegebenen Schrift,[2] träumt, er werde von dem Geiste des populären Comödianten durch das Fegefeuer geführt. Zur Erklärung der verschiedenen über die armen Seelen verhängten Strafen werden folgende Geschichten erzählt, die zum grossen Theil italienischer Herkunft sind:

No. 1. *The Tale of Pope Boniface, and why he wore a Millers Cap and a Malkin in Purgatorie* (p. 59 ff.) eine sehr plumpe Version der oft wiederholten Geschichte von den drei Räthselfragen,[3] an welchen alle Weisheit zu Schanden wird, bis sie schliesslich von der Einfalt richtig beantwortet werden. Eine direkte Quelle vermag ich nicht anzugeben, die Ge-

---

[1] Cf. Collier II p. 412 ff., Hazlitt p. 591.

[2] Cf. Tarlton's Jests and Newes of Purgatory; ed. by J. O. Halliwell (Shak. Soc.) London 1844.

[3] Vgl. z. B. Gower's „Confessio Amantis" Lib. I (Chalmers' English Poets vol. II p. 41 ff.); die Ballade von „King John and the Abbot of Canterbury", welche auch Halliwell erwähnt (cf. Schröer's Percy p. 466 ff.); Bürger's Ballade „Der Kaiser und der Abt" und hierzu Dunlop-Liebrecht p. 491 Anm. 333, wo auf Sacchetti Nov. 4 verwiesen ist. Sacchetti erzählt a. a. O. zwei Versionen dieser Geschichte.

schichte liest sich wie eine frei erfundene, antipäpstliche Variation des bekannten Themas.

No. 2: *The Tale of Friar Onyon: why in Purgatory he was tormented with waspes* (p. 66 ff.) = Boccaccio, Dec. IV 2, indem der englische Erzähler für den Frate Alberto den Frate Cipolla aus Dec. VI 10 einführte (vgl. Halliwell's Anmerkung p. 66 und seine Nachträge).

No. 3: *The Tale of the Three Cuckolds, of their impresses and mottoes* (p. 74 ff.)

No. 4: *The Tale of the Cooke, and why he sat in Purgatory with a Cranes Leg in his Mouth* (p. 78 ff.) = Boccaccio, Dec. VI 4, wie schon Halliwell bemerkt hat.

No. 5: *The Tale of the Vickar of Bergamo and why he sits with a coale in his mouthe in Purgatory* (p. 82 ff.). In dieser Geschichte sind zwei Anekdoten der reichhaltigen klerikalen chronique scandaleuse an einander geschweisst. Von dem Kleriker, welcher Pasteten stiehlt, die ihm nachher sehr zur Unzeit, beim Predigen, aus dem Ärmel fallen, hatte der Verfasser der „Newes" in der alten Sammlung „A Hundred Mery Tales" (ältester erhaltener Druck 1526) gelesen, in welcher die 70. Geschichte handelt *Of the frere that stale the podyng;*[1] eine italienische Quelle dieser Geschichte ist mir nicht bekannt. Für die zweite Heldenthat des *Vickar of Bergamo*, die Verwandlung der Feder des Erzengels in die Kohlen des heiligen Lorenz, hat bereits Halliwell auf Decameron VI 10 verwiesen.

No. 6: *The Tale of the Painter of Doncaster, and why in Purgatory he was beaten with a bel-roape* (p. 86 f.)

No. 7: *Why the Gentlewoman of Lyons sat with her Haire clipt off in Purgatory* (p. 91 ff.) = Boccaccio, Dec. VII 6, was Halliwell nicht entgangen ist.

---

[1] Cf. Shakespeare's Jest Book. A Hundred Mery Talys; ed. by Herman Oesterley, London 1866; p. 120.

No. 8: *The Tale of the two Lovers of Pisa, and why they were whipt in Purgatory with nettles* (p. 95 ff.)[1] — schon Dunlop (p. 260) und nach ihm Halliwell haben bemerkt, dass diese Geschichte dem Straparola entlehnt ist, vgl. Piacevoli Notti IV 4: *Nerino Figliuolo di Galese Re di Portogallo innamorato di Genobbia moglie di mastro Raimondo Brunello fisico, ottenne l'amore suo.* Dieser letzten Erzählung verdanken wir den von der Shakespeare Society gelieferten Neudruck unserer Sammlung; es ist möglich, dass Shakespeare dieselbe für den Plan seiner „Merry Wives of Windsor", benützte.

[1] Cf. Hazlitt's „Shakespeare's Library" Part. I vol. III p. 60 ff.

XIII. THE COBLER OF CAUNTERBURIE.

The Cobler of Caunterburie, Or An Inuectiue Against Tarltons Newes out of Purgatorie. A merrier Jest then a Clownes Jigge, and fitter for Gentlemens humors. London 1590.[1] Eine lustige Gesellschaft von Londonern beiderlei Geschlechts fährt auf der Themse nach Gravesend. Die kürzlich veröffentlichte Schrift „Tarltons Newes“ wird besprochen und betreffs der darin erzählten Geschichten sehr geringschätzig bemerkt, dass sie zumeist dem Boccaccio gestohlen wären,[2] was freilich der Wahrheit vollkommen entspricht. Der unbekannte Verfasser des „Cobler“ will offenbar den Glauben erwecken, er selbst sei ganz unabhängig von den Italienern; er beschwört Chaucer's ehrwürdige Gestalt: wie die Canterbury-Pilger sollen sich seine Leute Geschichten erzählen, denen er ein möglichst englisches Colorit gibt. Halliwell theilt zwei dieser Erzählungen mit und sie genügen, uns erkennen zu lassen, dass er, der „Cobler“, durchaus nicht berechtigt war, einem anderen seine Plagiate vorzuwerfen, da er es selbst um kein Haar besser macht.

No. 1. *The Smiths Tale* (p. 111 ff.). Ein eifersüchtiger Schuster, der seine Frau auf Schritt und Tritt bewachen lässt, wird dadurch betrogen, dass ihr Lieb-

---

[1] Cf. Hazlitt p. 113. Ich bin für diese Schrift leider auf die Auszüge angewiesen, welche Halliwell in der Einleitung und in dem Appendix seiner Ausgabe von „Tarltons Newes“ gibt.

[2] *Tush, quoth another, most of them are stolne out of Boccace Decameron* (p. XLI).

haber, der Schmied, die Frau bei einem Ausgang mit schmutzigem Wasser überschütten lässt. Die Tugendwächterin muss nach frischen Kleidern laufen, und die Verliebten erreichen ihren Zweck. Diese Geschichte findet sich in den „Cent Nouvelles Nouvelles": La XXXVII nouuelle par mōseigneur de la Roche d' ūg ialoux q̃ enregistroit toutes les façons q̃l pouoit ouyr ne scauoir dōt les femmes ont deceu leurs marys le tēps passé: mais a la fin il fut trompé par lorde eau que lamant de sadicte femme getta p̃ vne fenestre sur elle en venant de la messe.[1] Bei Dunlop-Liebrecht (p. 296) ist bei der französischen Novelle auf Wright „Lat. Stor." No. 12 verwiesen; eine italienische Version der Geschichte glaube ich bestimmt gelesen zu haben. Die unmittelbare Quelle des englischen Erzählers wird sich schwer feststellen lassen. Wir sind übrigens mit den Schelmenstücken der verliebten Schusterin noch nicht zu Ende: die zweite Täuschung des Gatten wird bewerkstelligt, indem ihm die Frau selbst von den Nachstellungen des Schmiedes in Kenntniss setzt und ihn auffordert, ein jenem bewilligtes Stelldichein zu belauschen. Das Paar erzielt auf diese Weise wieder eine ungestörte Vereinigung, und da sie sich dabei fortwährend gegenseitig mit Vorwürfen überhäufen, glaubt der lauschende Schuster in ihr die treueste Gattin, in ihm den besten Freund zu besitzen: *I perceiue you are as honest as she, and shee as honest as you* (p. 119). Dieser Schluss erinnert uns an die Worte Egano's (Dec. VII 7), der auch von seiner Frau selbst die verbrecherischen Anträge seines Dieners erfährt und eben mit Hilfe dieses Kniffes so schlau betrogen wird, dass auch er glaubt *d'avere la più leal donna,*

[1] Citiert nach folgender Ausgabe s. a.: S'ensuyuent Les cēt nouuelles: cōtenāt cent hystoires ou nouueaulx comptes plaisans a deuiser en toutes bonnes compaignies par maniere de ioyeusete. Imprime nouuellement a Paris (Col.: per la veufve feu Jehan Trepperel). XXX.C. (jedenfalls = trente cahiers).

ed il più fedel servidore, che mai avesse alcun gentiloumo. Ob die Variierung dieses Motives in der Erzählung des Schmiedes der Phantasie des englischen Erzählers entstammt, oder ob er auch hier auf einem italienischen Nachahmer Boccaccio's fusst, vermag ich nicht zu sagen.

No. 2. *The Old Wiues Tale* (p. 120 ff.) — auf die Heldin dieser Erzählung sind die verliebten Abenteuer der *Monna Tessa* und der *Monna Sismonda* Boccaccio's übertragen. Die alte Frau regaliert uns mit einer Verbindung der *fantasima-* (Dec. VII 1) und der Bindfaden-Geschichte (ib. VII 8).

Die beiden Proben beweisen uns, dass der Verfasser des „Cobler" ganz im Kreise des italienischen Einflusses steht, und dass er bei der Wahl des zu erzählenden Stoffes nicht durch moralische Bedenken gehemmt wurde. Wenn Robert Greene, dem der „Cobler" zugeschrieben wurde, in seinem Protest sagt: *Nowe of late there came foorth a booke called the Cobler of Canterburie, a merrie worke and made by some madde fellow, conteining plesant tales, a little tainted with scurilitie,*[1] so hat er damit das Wesen dieser Rahmen-Erzählung richtig, wenn auch sehr nachsichtig, charakterisiert.

---

[1] Cf. „Greenes Vision", Grosart's Ausgabe vol. XII p. 212.

XIV. THOMAS LODGE.

The Life and Death of William Longbeard, the most famous and witty English Traitor, borne in the Citty of London. Accompanied with manye other most pleasant and prettie Histories. By T. L., of Lincolns Inne, Gent. London 1593. Da der jüngste Biograph des Thomas Lodge, R. Carl,[1] diese Schrift nur mit wenigen Worten und die für unsere Studie wichtigen Geschichten überhaupt nicht erwähnt, so müssen wir wieder auf Collier's Mittheilungen in seinem „Account“ vol. I p. 472 ff. zurückgehen. Freilich bietet auch er nur die Titel der betreffenden Geschichten, aber diese kargen Angaben ermöglichen es uns doch, die italienische Herkunft dieser Erzählungen mit völliger Sicherheit zu bestimmen und zugleich eine neue, wohl noch nie berücksichtigte Quelle der elisabethanischen Prosaiker zu erschliessen.

Die „Silua de Varia Lecion“ des Spaniers Pero Mexia hat einen italienischen Fortsetzer gefunden, dessen Compilation mir vorliegt in einer Ausgabe vom Jahre 1587, betitelt: *Nuova Seconda Selva di Varia Lettione, che seque Pietro Messia; Diuisa in Quattro Parti etc. Nuouamente posta in luce, e con diligentia corretta. In Venetia, Appresso Giacomo Cornetti MDLXXXVII.* Den Namen des Verfassers lernen wir in der an *Bernardo Giustiniano, dignissimo Cauallier di Malta* gerichteten Widmung des Druckers kennen: *Hauendo già il Reuerendo Missier Pre Gieronimo Giglio, mio amicissimo, composto la Seconda Parte della Selua di Varia*

[1] Cf. Anglia X 235 ff.; p. 253 und 282.

Lettione, la quale segue Pietro Messia . . . ho voluto che ella sia proprio, e particolar dono di Vostra Illustrissima, e Reuerendissima Signoria. Aus diesem neuen Wald hat sich Thomas Lodge, wie die folgende Tabelle zeigen wird, sein Holz geholt:

No. 1. Die erste Geschichte handelt nach Collier's Angabe l. c. p. 475 von *famous pirats who in times past were Lordes of the sea (Dionides, Stilcon, Cleonides, Chipanda, Millia, Alcomonius, Francis Enterolles, Monaldo Guecca)* — vgl. Nuova Selva, Parte IV. Cap. XV. (p. 170ᵇ ff.): *Di molti famosi Corsari, che sono stati per mare (Dionide, Stilcone, Cleonide, Chipanda, Milia, Alcamone, Francesco Entorelles, Menaldo Guerra).*

No. 2. *The historie of Partaritus, King of Lombardie* — vgl. NS. P. III. Cap. X[VII]. (p. 111ᵇ ff.): *Di Partarito Re de Longobardi, il quale perseguitato da Grimoaldo, fuggì prima a Cucano, Re delli Auari, poi in Francia, finalmente dopo molti trauagli, fu nel regno con molta gloria restituito, e della gran fedeltà d'un suo paggio. Et di Vnulfo suo familiare.* Von den Schicksalen des Partarito erzählt auch Belleforest in seinen „Histoires Tragiques" vol. IV, p. 600 ff. Hist. 74ᵐᵉ.

No. 3. *The wonderfull dreame of Aspatia* — vgl. N S. P. IV Cap I (p. 153ᵇ ff.): *Sogno di Aspasia, figliuola di Hermotimo Focense molto pouero, la quale poi per le sue mirabili virtù, fu prima moglie di Ciro Re di Persia, e morto lui diuenne moglie di Artaserse.*

No. 4. *A wonderfull revenge of Megollo* — vgl. N S. P. III. Cap. XXX[VI] (p. 137ᵃ ff.): *Vendetta mirabile di Megollo Lercato Genouese contro l'Imperatore di Trabisonda.* Diese Geschichte findet sich auch bei Bandello (II 14) und in den „Histoires Tragiques" (vol I p. 318ᵇ ff. Hist. 14ᵐᵉ).

No. 5. *The memorable deeds of Valasca* — vgl. N S. P. I Cap. III (p. 12ᵇ ff.): *Di Valasca donzella di Boemia, la quale hauendo fatto uccidere da l'altre donne gli*

mariti, fratelli, e figliuoli, signoreggiò sette anni la Boemia. Auch in den „Histoires Tragiques“ (vol. VI p. 587 ff. Hist. 9me in der Ausgabe vom Jahre 1583: *A Lyon pour Cesar Farine*).

No. 6. *An excellent example of continence in Frauncis Sforza* — vgl. NS. P. I Cap. XXV (p. 39^{b} ff.): *Essempio di continenza di Francesco Sforza.*

No. 7. *Of many learned men, ancient and moderne, who violently and infortunatelie ended their daies* — vgl. NS. P. I Cap. XXVI (p. 40^{b} ff.): *Di molti huomini letterati, antichi, e moderni, che infelicemente morirono.*

No. 8. *How King Roderigo lost his kingdome* — vgl. NS. P. I Cap. XXX (p. 44^{a} ff.): *Come il Re Roderigo, ultimo della casa Regale de' Goti, perde il Regno, e la vita per la sua incontinenza.* Eine poetische Grabschrift dieses Königs findet sich in Thomas Newton's „Historie of the Saracens“ vom Jahre 1575 (vgl. Collier Account II p. 31).

No. 9. *Of manie famous men, whoe, leaving the government of the Commonweale, gave themselves over to private life* — NS. P. II Cap. I (p. 46^{b} ff.): *Di molti huomini illustri, li quali lasciato il gouerno della Republica, si diedero alla vita priuata.*

No. 10. *A most subtile dispute amongst Ambasadors* — NS. P. III Cap. I (p. 92^{b} ff.): *Disputa molto sottile fatta in Antiochia al cospetto del Re Tolomeo, da sette Ambasciatori, qual fusse quella delle loro Republiche c'hauesse migliori leggi, e ottimi costumi.*

No. 11 *The strange Lawes of Tyrsus the Tyrant* — NS. P. IV Cap. VII (p. 159^{a} ff.): *Strane leggi di Trizo tiranno per uolere prouedere alle congiure.*

Dass Lodge in der Wahl seiner Quelle sehr glücklich war, kann man nicht sagen: der Italiener berichtet mit chronistenhafter Dürre. Doch mag es dem schriftgewandten Engländer wohl gelungen sein, den Thatsachen eine etwas gefälligere Hülle zu geben.

XV. WESTWARD FOR SMELTS.

Westward for Smelts: Or the Water-mans Fare of mad-merry Western Wenches etc. *Written by Kinde Kit of Kingstone. London 1620* (lic. 1619).[1] Diese Rahmenerzählung liegt jenseits der Zeitgränze unserer Studie, muss jedoch hier erwähnt werden, da sie nur der Reflex eines der vorstehend besprochenen Werke ist. Der Verfasser von „Westward for Smelts" hat sich nämlich in allen wesentlichen Punkten den „Cobler of Canterbury" zum Muster genommen.[2] Wie dieser mit seiner Gesellschaft Themse abwärts nach Gravesend fährt, rudert jener seine redseligen Fischerinnen die Themse hinauf nach Kingston. In beiden Booten werden Geschichten erzählt, und beide Verfasser geben uns vor den Geschichten in demselben Metrum drastische Schilderungen der erzählenden Persönlichkeiten. Die Moral der Fischerinnen ist auch keine strenge und in der Wahl ihrer Stoffe sind sie durchaus nicht ängstlich, aber in der Art des Vortrags bemerken wir doch eine gewisse Mässigung der tollen Laune und der verzweifelten Offenheit der elisabethanischen Gesellschaft. Wie der Cobler,

---

[1] Cf. Hazlitt p. 649; in unserem Jahrhundert wurde dieses Werkchen neu herausgegeben für die Percy Society: Westward for Smelts, an early Collection of Stories. Ed. by James O. Halliwell, London 1848. Auf die nähere Bestimmung der Quellen der einzelnen Erzählungen ist der Herausgeber nicht eingegangen.

[2] *It is a story book, very much after the manner of „Westward for Smelts" with poetical descriptions and tales,* sagt Halliwell von dem Cobler in seiner Ausgabe von „Tarlton Newes" p. XL.

ist auch sein Nachahmer bemüht, seinen fremden Quellen entlehnten Erzählungen eine möglichst englische Färbung zu verleihen.

No. 1. The Fishwife of Brainford (p. 10 ff.) erzählt von einer treulosen Gattin, welche der erzürnte Ehemann in der Nacht zur Strafe an einen Pfeiler bindet. Ihre Helfershelferin befreit sie, nimmt ihre Stelle ein und wird von dem Gatten, dessen Frage sie nicht zu beantworten wagt, an der Nase verwundet. Nach erneutem Rollenwechsel wird die schuldige Frau am nächsten Morgen von dem betrogenen Gatten, Kraft des Wunders ihrer unverletzten Nase, als schuldlos verehrt.[1] — Über die zahlreichen Versionen dieser Geschichte wolle man bei Dunlop-Liebrecht p. 243 und bei M. Landau „Die Quellen des Dekameron" (Stuttgart 1884) p. 132 ff. nachlesen. Die unmittelbare Quelle unseres Autors glaube ich in einem von Dunlop nicht angeführten Werke gefunden zu haben, in der „Moral Filosophia" des Antonfrancesco Doni.[2] Dieses Werk war schon von Thomas North in das Englische

[1] Gedruckt in „Shakespeare's Library" Part. I vol. III p. 73 ff

[2] La Moral Filosophia del Doni, tratta da gli Antichi Scrittori; Vinegia MDLII; Libro I p. 53 sqq. Für die Wirkung dieses sehr fruchtbaren Schriftstellers auf die englischen Litteraten wird sich noch manches Zeugniss beibringen lassen. So habe ich beim Durchlesen der „Mondi Celesti, Terrestri, et Infernali, de gli Academici Pellegrini. Composti dal Doni" (Vinegia 1567) gefunden, dass Abraham Fraunce die wunderliche Geschichte von den einen Weg in den Himmel suchenden *Cambridge scholars*, welche er am Schlusse von „The Third part of the Countesse of Pembrokes Yuychurch" (1592, vgl. über dieses Werkchen Anglia XI 25 ff.) berichtet, einfach mutatis mutandis wörtlich aus Doni l. c. p. 17 sqq. übersetzt hat. Ihm verdankt er somit auch die von mir (Ztschr. f. vgl. Litt.-Gesch. und Ren. Litt. N. F. III 448) betonte Kenntniss der *selva oscura* Dantes: *A questo passo ogni Vignaiuolo si stilava il cervello, imaginandosi per aqua, come le navi di Luciano; per terra per via di qualche selva come Dante* (l. c. p. 17). In den „Tre libri di Pistoletti Amorosi del Doni" (Vinegia 1558) lesen wir p. 94 sqq. einen Brief voll bäuerischer Liebeslieder, in deren einem (p. 97 sqq.) der verliebte Bauer seiner Schönen seine Vorzüge aufzählt. Dasselbe Thema variiert Thomas Howell in dem Gedicht *Jacke showes his qualities and great good will to Jone* (cf. The Arbor of Amitie, London 1568, p. 36[a]). Dem Petrarca-Übersetzer Howell können Doni's Episteln sehr wohl bekannt gewesen sein.

übertragen worden,[1] hatte 1601 eine neue Auflage erlebt, und bietet in seinem ersten Buch eine Version unserer Geschichte, welcher die Erzählung der Fischerin von Brainford in allen wesentlichen Zügen entspricht. Dass der Ehebrecherin die Nase nur zerschnitten, nicht abgeschnitten wird, wie bei Doni, ist eine der angedeuteten, von dem englischen Autor angebrachten Sordinen.

No. 2. The Fishwife of Stand on the Greene (p. 20 ff.) erzählt die weitaus merkwürdigste Geschichte unserer Sammlung, eine nach England, in die Zeit Heinrichs VI., verlegte Version der Novelle Boccaccio's (Dec. II 9), welcher die Haupthandlung von Shakespeare's „Cymbeline“ entstammt.[2] Neuerdings hat sich R. Ohle in seiner trefflichen Studie „Shakespeare's Cymbeline und seine romanischen Vorläufer“ (Berlin 1890) auch mit unserer Geschichte beschäftigt (p. 80 ff.). Er will daraus, dass in ihr der Verräther die Untreue der keuschen Frau nur durch ein ihr entwendetes Crucifix beweist, den Schluss ziehen, „dass es thatsächlich in England Redaktionen [der] Sage gegeben hat, welche das erst später in die Intrigue eingeführte Muttermal noch nicht kannten“ (p. 81). Ohle hat bei dieser Berechnung die Eigenart unserer Sammlung ausser Acht gelassen — oder, richtiger gesagt, er konnte sie nicht berücksichtigen, da ihm nicht der Neudruck von „Westward for Smelts“, sondern nur diese einzige Geschichte in Leonhardt's Übersetzung vorgelegen zu haben scheint. Ich habe bereits bemerkt, dass der Ton unserer Sammlung, trotz der zum Theil recht lockeren Stoffe, ein möglichst decenter ist; der Verfasser geht über die sittlich bedenklichen Situationen seiner Erzählungen rasch hinweg, ohne sich auf pikante Details einzulassen. Dieser Tendenz entspricht es vollkommen, dass er — von Boccaccio, der bei der Schilderung der schönen Nudität ziemlich lüstern verweilt, abweichend — dem Bösewicht keine Gelegenheit gibt, das unter der linken Brust der Frau befindliche Muttermal zu sehen, sondern ihm nur gestattet, ein goldenes Crucifix

---

[1] Die editio princeps ist nicht datiert, cf. Hazlitt p. 543 s. v. Sendebar.

[2] Cf. Shakespeare's Library Part. I vol. II p. 197 ff.

zu rauben, wie ja auch Boccaccio's Ambrogiuolo nebenbei allerlei Kleinodien an sich nimmt. Ausserdem dürfen wir nicht vergessen, dass der Engländer das Detail seiner Vorlagen mit grösster Freiheit behandelt. Ich glaube nicht, dass wir beim Suchen nach seiner Quelle über das „Decameron" hinausgehen dürfen, in welchem auch die folgende Geschichte zu finden ist.

No. 3. The Fishwife of Richmond (p. 37 ff.) erzählt von der ausgesperrten Nachtschwärmerin, die es listig zu Wege bringt, ihren betrogenen Gatten aus dem Haus zu locken und auszusperren — eine wohlbekannte Geschichte, die Boccaccio Dec. VII 4 bietet (vgl. Dunlop-Liebrecht p. 239 f., Landau p. 262 f.) Ich kann nicht umhin, auf ein unsauberes Detail der englischen Erzählung aufmerksam zu machen: die Frau leert vom Fenster aus auf ihren Gatten den Inhalt jenes Gefässes aus, welches späterhin in den Prügelscenen Smollett's und auch Fielding's eine grosse Rolle spielen sollte. Keine der mir bekannten älteren Versionen der Geschichte kennt dieses Intermezzo. Es kommt hier die englische Derbheit, die englische Vorliebe für *practical jokes* zur Geltung, welche sich frühzeitig in den englischen Umformungen internationaler Stoffe erkennen lässt. Ich denke dabei besonders an die derben *practical jokes*, welche in der englischen Prosaversion der Sage von Robert dem Teufel Robert als Narr verübt (cf. Early English Prose Romances, ed. by W. J. Thoms; London 1858; vol. I p. 1 ff.).

No. 4. The Fishwife of Twitnam (p. 47 ff.) bietet uns die Verschmelzung zweier Motive der christlichen Legende: das Keuschheitsmotiv aus der Legende des heiligen Oswald, der selbst in der Ehe jede Regung der Sinne durch eiskalte Bäder bekämpfte, und die Geschichte von dem selbstgenügsamen Einsiedler, der auf Gottes Geheiss drastisch belehrt wird, dass eine inmitten der Anfechtungen der Welt geübte Enthaltsamkeit noch weit schwieriger und deshalb verdienstvoller sei, als seine weltentrückte Askese.[1] Der Engländer

[1] Cf. Nouveau Recueil de Fabliaux et Contes inédits, publié par M. Méon, Paris 1823, vol. II p. 187 ff.: *Du Prevost d'Aquilée, ou D'un Hermite que la Dame fist baignier en aigue froide;* Tho Bok of the

schickt den Eremiten statt zu dem Profoss von Aquileja zu dem König Oswald und seiner Gattin Beblam, der Tochter Kynygils, des Königs der Westsachsen. Auch hier fallen uns wieder seine beiden Haupteigenthümlichkeiten auf: er hat die Geschichte durch die Substituierung des angelsächsischen Königs nationalisiert, und er erzählt sie möglichst anständig; seine Königin enthält sich der Avancen, welche in den anderen Versionen die Lage des heiligen Mannes noch bedenklicher machen. Die geschickte Verschmelzung der beiden Mähren halte ich somit für das Werk des englischen Übersetzers, der von den kalten Waschungen des heiligen Oswald gehört haben musste, da er sonst schwerlich dazu gekommen wäre, ihm die Rolle des Profossen zu übertragen. Es wäre interessant zu wissen, woher ihm diese Kenntniss kam.[1] An eine italienische Quelle wird man kaum denken dürfen.

No. 5. The Fishwife of Kingstone (p. 52 ff.) erzählt von einer vornehmen Dame, die, einem Greise vermählt, ihren Beichtvater fragt, ob sie einen anderen lieben dürfte. In der Hoffnung, selbst der erwählte zu sein, legt der Priester der Sünde wenig Gewicht bei. Die Dame wählt einen anderen, der Priester spielt durch Betrug in einer Nacht die Rolle des Geliebten, und die erzürnte Frau lässt ihn zur Strafe verwunden (im Original vermuthlich castrieren). Es ist mir jedoch leider nicht möglich, die Vorlage näher zu bestimmen;

Knight of La Tour-Landry ed. by Thomas Wright, London 1868 (EETS. No. 33) Ca. CXXXIV. *How the holy lady approuued the heremyte* (p. 186 ff.), woselbst p. 186 als Quelle *the booke of Vitas Patrum* angegeben ist. Ich verdanke diese bibliographischen Notizen S. Singer's Besprechung (AfdA. XVII 122 ff.) von Siegmar Schultze's Doctorschrift „Die Entwickelung der deutschen Oswald-Legende" Halle 1888. Schultze verzeichnet weitere Litteratur; die Verknüpfung der beiden Legenden fand ich aber weder bei ihm, noch bei Edzardi, noch bei Berger angedeutet. Ich schreibe sie, wie oben gesagt, dem englischen Erzähler zu.

[1] Beda's und Aelfric's Leben des angelsächsischen Königs bietet dieses Detail seiner Selbstkasteiung nicht, vgl. Sweet's „Anglo-Saxon-Reader" (Oxford 1884) p. 98 ff.; Körner's „Ags. Texte" (Heilbronn 1880) p. 16 ff.; Schultze p. 31 ff. Von Oswald's Keuschheits-Gelübde, ohne weitere Ausschmückung, spricht der Mönch Reginald (Schulze p. 34), eine keltische Legende kennt auch die Wasserkur (ib. p. 36)

dass ich, höchst wahrscheinlich im Italienischen, eine ganz ähnliche Geschichte gelesen habe, steht mir fest.

No. 6. The Fishwife of Hampton (p. 58 ff.) führt uns auf bekannten Boden: in der spröden Schönheit Millisant in Devonshire erkennen wir Bandello's Zilia, die ihrem Verehrer Filiberto zwei Jahre Stummheit auferlegt (III 17). Diese Geschichte, deren Original wir mit vollster Sicherheit bestimmen können, zeigt uns, wie willkürlich der englische Erzähler die Nebenumstände ändert, wie gefährlich es ist, auf Grund seiner Angaben das Detail seiner Vorlage reconstruieren zu wollen, was Ohle zur Stütze seiner Hypothese gethan hat. Ein Beispiel wird genügen: Bandello lässt den stummen Ritter in den Dienst des französischen Königs Karl VII. treten und im Krieg Ehre und Ruhm gewinnen; der Engländer sendet seinen Mann zu einem Herzog von Cornwal, dessen Kinder er in Musik und Tanz zu unterrichten hat.

XVI. THE JEST-BOOKS.

Das 16. Jahrhundert hat auch in England eine grosse Anzahl von Anekdoten-Sammlungen erzeugt, Compendien, welche eine mehr oder minder wüste Anhäufung von Narren- und Schelmenstreichen aller Art enthalten. Auf dem fruchtbaren Boden dieses Jahrhunderts, dem so viele formenschöne und duftreiche Pflanzen entkeimten, wucherte auch das üppige Unkraut der Zote allenthalben. Am frechsten in Italien: in Poggio's, des hochgebildeten Humanisten, „Facetiae" ist der Höhepunkt der Schamlosigkeit erreicht.

Auf englischem Boden sind besonders folgende Sammelwerke dieser Gattung zu berücksichtigen:

1. A Hundred Mery Talys; 1526.[1]
2. Mery Tales, Wittie Questions and Quicke Answeres; ca. 1549.[2]
3. Merie Tales of Skelton; lic. 1566/7.
4. Scoggins Jests; lic. 1565/6.
5. The Sackfull of Newes; vor 1575.
6. Tarltons Jests; ca. 1588.[3]
7. Merie Tales of the Mad Men of Gotham; s. a., aus der Zeit Heinrichs VIII.
8. Pasquils Jests mixed with Mother Bunches Merriments; 1604.[4]

[1] Cf. Shakespeare's Jest Book. A Hundred Mery Talys from the only perfect copy known. Ed. by Herman Oesterley. London 1866.

[2] No. 1 und 2 bilden den ersten Band von 'Shakespeare Jest Books' ed. by W. C. Hazlitt; London 1864. Vgl. noch Handbook p. 299 ff.

[3] No. 3—5 cf. ib. vol. II.

[4] No. 7/8 cf. ib. vol. III.

Auch in Thomas Twyne's „Schoolemaster, or Teacher of Table Phylosophie" (1576/83) bietet der vierte Abschnitt: *Honest jests, delectable devises and pleasant purposes.*[1]

Diese englischen Sammlungen haben je nach der Eigenart des Compilators ein ziemlich verschiedenes Gepräge. Der eine will volksthümlich sein, er verlegt seine Geschichten in die jüngste Vergangenheit und zeigt uns Menschen seiner Zeit, die freilich oft einen uralten Schwank vorzutragen haben; der andere tritt mit litterarischen Prätensionen auf und deutet durch Quellen-Angaben seine Belesenheit an. Ihrem Gesammt-Charakter nach beurteilt, sind sie nicht so grundverdorben, so tief unsittlich, wie Poggio's „Facetiae", aber oft noch derber — sie bieten etwas weniger moralischen und etwas mehr physischen Schmutz.

Der italienische Einfluss kommt besonders in den „Mery Tales, Wittie Questions etc.", in den „Hundred Mery Talys" und in „Pasquils Jests" zur Geltung. Hier finden wir in condensierter Form manche bekannte italienische Novelle, welche Versionen in der den Schluss dieser Studie bildenden Tabelle berücksichtigt sind; weit zahlreicher sind jedoch die Entlehnungen aus Poggio und aus Domenichi's "Facetie, Motti, et Burle (vgl. oben p. 60 f.). Die Schuld der englischen Compilatoren an diese Männer näher zu bestimmen, habe ich in dieser, der italienischen Novelle gewidmeten Untersuchung keinen Anlass. Überdies verspüre ich keine Lust, auf diesem Gebiet, auf welchem die Zote schamlos, und zumeist auch witzlos, herrscht, weitere Forschungen anzustellen.

[1] Cf. Collier's Account II 453 ff.

TABELLE DER ENGLISCHEN ÜBERSETZUNGEN.

Am Schluss meiner Besprechung der hauptsächlichen Werke, welche den Engländern die Kenntniss der italienischen Novelle vermittelten, scheint es mir räthlich, uns die Ergebnisse der vorstehenden Untersuchungen übersichtlich vor Augen zu bringen. Ich füge deshalb eine Liste aller mir bekannten, dem 16. Jahrhundert eigenen Übersetzungen und nicht dramatischen Bearbeitungen italienischer Novellen an, und damit man leicht ein Urtheil über die Beliebtheit der verschiedenen Erzählungen gewinnt, verzeichne ich auch alle Stellen, an welchen ich die Helden der italienischen Novellen erwähnt fand. Wie lückenhaft dieser Theil meiner Zusammenstellung sein wird, dessen bin ich mir sehr wohl bewusst — aber ich hoffe, dass der eine oder der andere meiner freundlichen Leser Anlass nehmen wird, meine unfreiwilligen Unterlassungssünden gut zu machen.

Boccaccio soll den Reigen beginnen, und ihm muss ausserdem noch dadurch eine bevorzugte Stellung eingeräumt werden, dass wir, um zu einem befriedigenden Abschluss zu gelangen, die Gränze des 16. Jahrhunderts überschreiten und kurze Zeit bei der ersten vollständigen Übersetzung des „Decameron“ verweilen müssen.

I. BOCCACCIO.

1. IL DECAMERON.

Giorn. I Nov. 3 Die drei Ringe:[1] Painter I 30 (1566, cf. p. 2).

[1] Den Novellen des „Decameron“ gebe ich zumeist die von Landau gebrauchten Titel.

I 5 Die Marquise von Monferrat: Painter II 16 (1567, cf. p. 3).

I 8 Guiglielmo Borsiere: Painter I 31 (1566, cf. p. 2).

I 10 Alberto da Bologna: Painter I 32 (1566, cf. p. 3).

II 2 Rinaldo d'Asti und seine Wirthin: Painter I 33 (1566, cf. p. 3).

II 3 Die englische Prinzessin: Painter I 34 (1566, cf. p. 3).

II 4 Landolfo Ruffolo: Painter I 35 (1566, cf. p. 3).

II 5 Andreuccio's Abenteuer: Painter I 36 (1566, cf. p. 3).

II 6 Die Familie Capece: Greene (1588, cf. p. 53).

II 8 Der Graf von Antwerpen: Painter I 37 (1566, cf. p. 3).[1] — Erwähnt in „The Forrest of Fancy (1579, cf. p. 45), in der Prosa-Epistel: *A Louer writing to his chosen friend, who for his sake susteyned much sorrow, exhorteth her to continue constant.* Der Schreiber verweist tröstend auf das Schicksal des guten Grafen.

II 9 Die Wette: „Westward" No. 2 (1620, cf. p. 73).

III 5 Zima's Monolog: „Forrest of Fancy" No. 1 (1579, cf. p. 44).

III 9 Giletta di Nerbona: Painter I 38 (1566, cf. p. 3).

IV 1 Guiscardo und Ghismonda: 1. „*The amerous hystory of Guystarde and Sygysmonde*" von William Walter (1532);[2] 2. Painter I 39 (1566, cf. p. 3). — Erwähnt 1. von

---

[1] Eine wenig bekannte metrische Version (in *heroic couplets*) dieser Novelle entstand zu Anfang des 18. Jahrhunderts, wohl nach dem Beispiel der Dryden'schen Übersetzungen: *Violenta, or the Rewards of Virtue: turn'd from Boccace into Verse. London 1704.* Anonym; der Katalog des British Museum nennt Mary Pit als Verfasserin.

[2] Vgl. über diesen Mann und sein Werk Zupitza's bereits erwähnte Abhandlung „Die mittelenglischen Bearbeitungen der Erzählung Boccaccio's von Ghismonda und Guiscardo" in Geiger's Vierteljahrsschrift I 63 ff. Walter's Gedicht beruht auf der lateinischen Prosaversion des Leonardo Bruni, er nennt, in Übereinstimmung mit den alten Drucken der Prosa Bruni's, Boccaccio's Guiscardo : Guys*t*arde. Es ist bemerkenswerth, dass wir oben auch bei Peend, Howell und Riche dieser Form des Namens begegnen werden, und dass Howell in der ersten Fassung seines Gedichtes auch die Heldin mit dem bei Bruni

Thomas Peend[1] in „*The Pleasant fable of Hermaphroditus and Salmacis*". *With a morall in English Verse.* (1565): *Kyng Tancreds doughter Gysmond dyd loue Guistardes bewty bryght*, mit der Anmerkung: *Gysmonde. Onelye daughter of Tancrede, kyng of Salerne: which loued a servaunte of her fathers: and beinge taken in adultery together, in a Caue in the grounde, the kinge caused her louer Guistarde to be hanged therfore, and sent his harte unto her: whych imbracynge it, layd it on her breste, agaynste her owne hart, and dranke a cuppe of poyson immedyatly, wherof dyenge: she desyred that they myghte be buryed together;* 2. von Thomas Howell, und zwar zuerst in „*Newe Sonets and pretie Pamphlets*" (s. a., lic. 1567/8) in dem Gedicht *An humble sute to his friende, requesting Loue for Loue*,[2] welches Gedicht Howell unter dem Titel „*Loue asketh loue*" mit geringfügigen Textänderungen in seinen „*Deuises for his owne exercise, and his Friends pleasure*" (1581) wiederholt hat. In dieser Sammlung lauten die Boccaccio's Helden betreffenden Verse nach dem Text der editio princeps:

I reade howe loue did Gismond wounde
The childe of Tancred, Salerne king:
Her fauour Guistarde constante founde,
She fancied else no other thing,
For riches nought, nor for his wealth,
Whereof he had but little store,
His vertue was her onely health,
She likte that well, she sought no more.
They had their hoped hap and ioye,
If Tancred could contente him so,
But he by working their annoye,
Unto himselfe brought greatest wo.
You are that Gismond fayre and bright;
Would I had Guistards vertuous life,
And Tancred chast cleane out of sight,
Then would I wyshe for such a wife.

und Walter erscheinenden Namen bezeichnet: *I read the woes of Sigismonde, The childe of Tanckred, Salerne Kinge.*

[1] Auch de la Peend. Das oben erwähnte Gedicht ist unterzeichnet: T. D Peend, die Widmung seiner „*Historie of the lorde Mandozze*" (cf. p. 95 f.) T. Delapeend.

[2] Cf. The Poems of Thomas Howell. Ed. by A. B. Grosart s. l. [Manchester] 1879; p. 128 f.

3. von Barnabe Riche (1574, cf. p. 47).

IV 2 Der Engel Gabriel: „Tarltons Newes" No. 2 (1590 cf. p. 63). — Nachgeahmt von Whetstone (1582, cf. p. 35 f.) — Erwähnt von Greene (1589, cf. p. 54 f.).

IV 4 Gerbino und die Prinzessin von Tunis: Turbervile „Tragical Tales" No. 6 (c^{a}. 1576).[1]

IV 5 Der Basilientopf: Turbervile No. 7 (c^{a}. 1576).

IV 7 Die giftige Salbei: Turbervile No. 9 (c^{a}. 1576).

IV 8 Girolamo und Salvestra: Turbervile No. 10 (c^{a}. 1576).

IV 9 Das Herz des Geliebten: Turbervile No. 4 (c^{a}. 1576).

V 1 Erziehung durch Liebe: „*A pleasant and delightfull History of Galesus Cymon and Iphigenia: Describing the ficklenesse of Fortune in loue*". *Translated out of Italian into Englishe verse, by T. C. Gent.* s. a. (wird wohl mit Recht in das dritte Viertel des 16. Jahrhunderts gesetzt).[2] Den schönen Anfang dieser Geschichte verwendet Greene zweimal (1584, cf. p. 52 und 1589, cf. p. 53 f.).

V 2 Gostanza und Martuccio Gomito: Greene (1588, cf. p. 53).

V 7 Teodoro und Violante: „Forrest of Fancy" No. 2 (1579, cf. p. 44).

V 8 Die Spröde und der gespenstische Jäger: 1. „*A Notable Historye of Nastagio and Trauersari, no lesse pitiefull then pleasaunt. Translated out of Italian into English verse by C. T.* (1569);[3] 2. Turbervile No. 1 (c^{a}. 1576). — Erwähnt in „The Forrest of Fancy" (1579, cf. p. 45), in dem Gedicht *The lamentable complaint of a Louer: I might bring in Nastagio if I would.*

VI 4 Der einbeinige Kranich: „Tarlton Newes" No. 4 (1590, cf. p. 63).

VI 10 Die Reliquien des Frate Cipolla: „Tarlton Newes" No. 5 (1590, cf. p. 63). — Erwähnt von Greene (1589, cf. p. 54).

---

[1] Cf. meinen Aufsatz „George Turbervile's Verhältniss zur italienischen Litteratur", Anglia XIII p. 42 ff.

[2] Cf. Warton IV 338; Collier „Account" I 302. Das Gedicht ist übrigens nicht in Stanzen, wie Warton und Dunlop-Liebrecht p. 234 bemerken, sondern in paarweise gereimten Septenaren abgefasst.

[3] Cf. Warton IV 338; Collier II 19 ff.

VII 1 Der Liebhaber als Gespenst: „The Cobler of Caunterburie“ No. 2 (1590, cf. p. 67).

VII 4 Der ausgesperrte Ehemann: „Westward“ No. 3 (1620, cf. p. 74).

VII 5 Der Eifersüchtige als Beichtvater: eine ähnliche Geschichte findet sich nach Collier's Angabe (Account II 455) in Thomas Twyne's „Schoolemaster“ (1576, cf. p. 78).

VII 6 Liebhaber als Verfolger und Verfolgter: 1 „Tarlton Newes“ No. 7 (1590, cf. p. 63); 2. „Mery Tales, Wittie Questions etc.“ (c^a. 1549, cf. p. 77) No. 51: *Of the inholders wyfe and her two louers.*

VII 7 Der geprügelte Ehemann: 1. „A Hundred Mery Talys“ (1526, cf. p. 77) No. 3: *Of the wyfe that mayd hyr husbande to go syt in the herber in the nyght whyle her prentys lay with her in her bed;* 2. „The Sackfull of Newes“ (vor 1575, cf. p. 77) p. 169 f. — Ein ähnliches Motiv findet sich im „Cobler of Caunterburye“ No. 1 (1590, cf. p. 65 f.).

VII 8 Die verstümmelte Stellvertreterin: „The Cobler of Caunterburie“ (1590, cf. p. 67) No. 2. — Ähnliche, jedoch aus anderen Quellen geschöpfte Erzählungen finden sich 1. in „Merie Tales of the Mad Men of Gotham“ (aus der Zeit Heinrichs VIII, cf. p. 77), *The twelfth Tale*, die an „Li Fabliau des Treces“ erinnert;[1] 2. in „Westward“ No. 1 (1620; cf. p. 72).

VIII 4 Der Propst von Fiesole: Nachgeahmt von Whetstone (1582, cf. p. 35 f.).

VIII 7 Die Wittwe und der Student: Painter II 31 (1567, cf. p. 3).

IX 2 Die Äbtissin und die Nonne: 1. Thomas Twyne „The Schoolemaster“ (1576, cf. p. 78)[2]; 2. William Warner „Albion's England“ (1586/92).[3]

IX 6 Die Wiege: über eine vermuthlich zu Anfang des 16. Jahrhunderts verfasste, aber nicht auf Boccaccio's Novelle beruhende Version dieser Geschichte, betitelt „*A ryght*

---

[1] Cf. Nouveau Recueil de Fabliaux et Contes inédits, publié par M. Méon; vol. I p. 343.

[2] Cf. Collier II 455.

[3] A. Chalmers' „English Poets“ vol. II (London 1810) p. 570.

pleasaunt and merye Historie of the Mylner of Abyngton etc.“ vgl. H. Varnhagen's Aufsatz „Die Erzählung von der Wiege“ ESt. IX 240 ff.

X 3 Gastfreundschaft: Painter II 18 (1567, cf. p. 3).

X 4 Die Scheintodte: 1. Painter II 19 (1567, cf. p. 3); 2. Turbervile No. 3 (c[a]. 1576).

X 5 Der Zaubergarten im Winter: Painter II 17 (1567, cf. p. 3). — Erwähnt von Melbancke im „Philotimus“ (1583, cf. p. 60). Melbancke hatte jedoch vermuthlich die identische Erzählung des „Filocolo“ vor Augen, vgl. p. 88.

X 8 Die Freunde: 1. „*The hystory of Tytus and Gesyppus*“ *translated out of latyn in to englysshe by Wyllyam Walter*, s. a. Walter's Quelle ist noch nicht bestimmt.[1] 2. "*The Boke named the Gouernour, deuysed by sir Thomas Elyot knight*“ (1531). *The seconde Boke. Ca. XII: The wonderfull history of Titus and Gisippus, and whereby is fully declared the figure of perfet amitie.*[2] 3. *The most wonderfull and pleasaunt History of Titus and Gisippus . . . drawen into English metre. By Edward Lewicke*[3] (1562); 4. *Faithful Friendship: Or, Alphonso and Ganselo. To the Tune of Flying Fame.* Eine Ballade in gereimten Septenaren:

In stately Rome some time did dwell
A Man of Noble Fame,
Who had a Son of seemly Shape
Alphonso was his Name etc.

Ob diese Ballade noch dem 16. Jahrhundert angehört, vermag ich nicht mit Sicherheit zu sagen. Sie findet sich in

[1] Brunet gibt bei Bandello und Walter des ersteren lateinische Version dieser Novelle: *Titi romani et Egesippi atheniensis amicorum historia, in latinum versa. Mediolani 1509*, als Quelle Walter's an. Eine Vergleichung wird er schwerlich vorgenommen haben.

[2] Wir haben einen schönen Neudruck dieses Werkes: Edited from the first edition of 1531 by Henry H. Stephen Croft. In 2 vols.; London 1880; cf. vol. II p. 132 ff. Croft bietet unter Elyot's Text den lateinischen Text des Filippo Beroaldo, betont jedoch, dass Elyot sowohl von dieser lateinischen Übersetzung, als auch von Boccaccio's Original erheblich abweicht.

[3] Nach Collier „Poetical Decameron“ I p. 79 ff. hat Lewicke sich eng an Elyot gehalten.

einer Sammlung, betitelt *A Collection of old Ballads. Corrected from the best and most ancient copies extant. With introductions Historical, Critical, or Humorous.* London 1723/25, 3 vols; vol. II p. 145/51. Der anonyme Herausgeber war vollkommen im Unklaren hinsichtlich der Quelle dieser Ballade: *I remember indeed an old Novel written on the same Subject . . ., but that Novel I take to be borrowed from the Ballad, not the Ballad from the Novel, our Song being certainly by much the more ancient.* — Theilweise nachgeahmt von Greene (1592, cf. p. 54). Ausserdem soll Thomas Underdowne ein wahrscheinlich verlorenes Werk *upon the friendships of Titus and Gesyppus, Orestes and Pylades* etc. verfasst haben (cf. Collier Account I 233). — In der englischen Litteratur des 16. Jahrhunderts finden sich zahllose Anspielungen auf die Helden dieser Erzählung, jeder Autor, der das Thema der Freundschaft berührt, nennt ihre Namen. Es wäre zwecklos, den Leser mit der Menge der mir vorliegenden Belege zu belästigen.

X 9 Sultan Saladin und Torello: Painter II 20 (1567, cf. p. 3).

X 10 Griseldis: 1. *The Pleasant and Sweet History of Patient Grissel. Translated out of Italian. London* s. a. 2. *The Ancient True and Admirable History of Patient Grisel. Written first in French. London 1619.* Der Herausgeber dieser zwei Versionen[1] hält es für sehr wahrscheinlich, dass

[1] Cf. The History of Patient Grisel. Two early Tracts in Blackletter. With an introduction and Notes by J. P. Collier (Percy Soc. vol. III), London 1842; p. VIII. Die oben an erster Stelle angeführte Version bespricht Friedrich von Westenholz „Die Griseldis-Sage in der Litteraturgeschichte", Heidelberg 1888; p. 59 ff. Wenig bekannt dürften folgende — von Westenholz nicht erwähnte — spätere Fassungen dieser Geschichte sein: 1. *„Gualtherus and Griselda: or the Clerk of Oxford's Tale". From Boccace, Petrarch, and Chaucer. By George Ogle. London: printed for R. Dodsley. 1739.* In *heroic couplets* (2534 Verse). Der Verfasser, der sich auf Dryden's ruhmvolles Beispiel beruft, schliesst sich in erster Linie an Chaucer an, will jedoch auch die Schönheiten Boccaccio's und Petrarca's, dessen lateinische Version er über Boccaccio's Original stellt, berücksichtigt haben. Sein Gedicht ist ein echtes Produkt seiner Zeit; weitschweifig und rethorisch aufgeputzt, hat es mit Chaucer's rührender Dichtung nur die Thatsachen, nicht den Geist gemein. 2. *„Patient Griselda: A Tale". From the Italian of Boccaccio. By Miss*

sie vor 1590 entstanden sind. — Erwähnt wird die durch Chaucer nationalisierte Dulderin auch im 16. Jahrhundert häufig als Typus weiblicher Treue und Milde.

Das 16. Jahrhundert ging zu Ende, ohne eine vollständige englische Version des „Decameron“ geliefert zu haben. Erst im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts wurde dieses Unternehmen gewagt, und es wäre beinahe noch in der Stunde der Ausführung vereitelt worden: die geistliche Behörde erhob 1619 in der Person des Erzbischofs von Canterbury Protest gegen die Veröffentlichung dieser Übersetzung. Gleichwohl erschien dieselbe schon im folgenden Jahr, betitelt: *The Decameron, containing an hundred pleasant Novels, wittily discoursed between seven honourable Ladies and three noble Gentlemen. In two Parts. London, printed by Isaac Jaggard, 1620.* Diese scheinbare Inconsequenz des geistlichen Censors wird uns sehr verständlich, wenn wir uns die englische Übersetzung näher ansehen und uns überzeugen, dass der anonyme Verfasser uns nicht die ursprüngliche, sondern die von der römischen Kirche sanktionierte Form des „Decameron“ bietet: er hat seiner Arbeit den beschnittenen Text des Cavalier Lionardo Salviati[1] zu Grunde gelegt. In Folge dessen weicht diese erste englische Übersetzung des „Decameron“ an zahllosen Stellen von Boccaccio's Sinn und Wortlaut ab. Die auffälligsten Änderungen sind, dass Frate Alberto die von ihm bethörte Schöne nicht mehr als Erzengel Gabriel besuchen darf, sondern mit der Maske Cupido's vorlieb nehmen muss,[2] und dass Bruder

Sotheby. Bristol 1798. In *heroic couplets.* — Ausserdem findet sich in der Sammlung „*The New Paradise of Dainty Devices: consisting of original Poems*“. *By different hands. London 1777;* p. 31 ein sehr thörichtes Gedicht, überschrieben: *The Death of Patient Grizel, and Advice to the Ladies, being the Sequel of Chaucer's Clerk's Tale*, eine plumpe Nachahmnng des bekannten *Envoy.*

[1] Il Decameron di Messer Giovanni Boccacci . . . Di nuovo ristampato . . . dal Cavalier Lionardo Salviati. Quarta editione. Firenze MDLXXXVII.

[2] IV 2 *Fryar Albert made a young Venetian Gentlewoman beleeue, that God Cupid was falne in loue with her, and he resorted oftentimes unto her, in the disguise of the same God.*

Zwiebel seinen Bauern statt einer Feder aus dem Flügel des besagten Engels eine Feder des Phönix, der in Noah's Arche war, vorlegen muss.[1] Für die schlimme Historie von Alibech und Rustico (Dec. III 10) erzählt uns der Engländer die Geschichte der schönen Syritha des Saxo Grammaticus,[2] wie er sie im vierten Bändchen der „Histoires Tragiques" des Belleforest gelesen hatte.[3] Ausserdem liess er es sich angelegen sein, den Überschriften der Novellen moralische Erläuterungen anzufügen. So lesen wir z. B. vor der ersten Novelle: *Wherein is contained, how hard a thing it is, to distinguish goodnesse from hypocrisie; and how (under the shadow of holinesse) the wickednes of one man may deceiue many.*

Diese Übersetzung erlebte im Laufe des 17. Jahrhunderts mehrere Auflagen. Der erste Theil wurde schon 1625 neu gedruckt, und zusammen mit den noch vorhandenen Exemplaren des zweiten Theiles der editio princeps auf den Markt gebracht. In Folge dessen finden sich Drucke, welche auf dem Titelblatt des ersten Theiles die Jahreszahl 1625, auf dem des zweiten aber 1620 tragen — eine Unregel-

---

[1] VI 10 *Fryer Onyon promised certaine honest people of the Countrey, to shew them a Feather of the same Phoenix, that was with Noah in his Arke. In sted whereof, he found Coales, which he auouched to be those very coals, wherewith the same Phoenix was roasted.*

[2] Cf. Historia Danica. Rec. P. E. Müller, Havniae 1839; vol. I p. 330 ff.

[3] Fol. 112 ff.: *The wonderfull and chaste resolued continency of faire Serictha, daughter to Siwalde, King of Denmark, who being sought and sued unto by many worthy persons, that did affect her dearly, would not looke any man in the face, until such time as she was married* = Hist. 75me *Merveilleuse Continence de Syrithe, fille du roy de Dannemarch, ne voulant iamais regarder homme en la face iusques à tant qu'elle fut mariée.* Bei Robert Greene finden wir wiederholt Anspielungen auf diese Sage, welche eine verschiedene Fassung derselben voraussetzen, wenn wir nicht eine willkürliche Änderung Greene's anzunehmen haben, vgl. Mamillia (1583): *Sirichia, the Daughter of Smald, king of the Danes, could not be perswaded by her father to forsake her virginitie, but the third day after his death she was betroathed but to a meane Squire* (Grosart vol. II p. 52); Gwydonius (1587): *Did not Sirithia, the Princesse of Denmarke, reiect most princely Potentates, and at last accepte a poore peasant* (vol. IV p. 132).

mässigkeit, die schon manchem Bibliographen aufgefallen ist.[1] Weitere Auflagen folgten in den Jahren 1634, 1655, 1657 (Neudruck des ersten Theiles, mit Verwendung der restierenden Exemplare des zweiten Theiles von 1655), 1684. Den ganzen Rahmen und 40 Novellen dieses ersten englischen „Decameron" hat vor einigen Jahren Henry Morley, mit leichten Änderungen, als 15. Band von Morley's *Universal Library* herausgegeben.[2]

2. IL FILOCOLO.

Lib. V Questione IV Der Zaubergarten im Winter: erwähnt von Melbancke im „Philotimus" (1583, cf. p. 60).

Lib. V Questione XII Die schwierige Wahl: erwähnt von demselben l. c.

Sämmtliche 13 Geschichten wurden, wie bereits gesagt (p. 60), von H. G. übersetzt und 1567 veröffentlicht. Betreffs dieser Übersetzung und ihren verschiedenen Auflagen, sowie betreffs Bartholomew Young's Version der „Fiammetta" (1587) habe ich Hazlitt's Angaben im „Handbook" p. 42 f. nichts anzufügen. Dagegen möchte ich noch auf eine Übersetzung eines der weniger bekannten Werke des Certaldesen aufmerksam machen, das die Bibliographen in dem englischen Gewand nicht erkannt zu haben scheinen. Hazlitt l. c. p. 234 verzeichnet: *A Famous tragicall discourse of two lovers, Affrican and Mensola, their lives, unfortunate loves, and lamentable deaths, together with the of-spring of the Florentines. A History no lesse pleasant than full of recreation and delight. Newly translated out of Tuscan into French, by Anthony Guerin, domino Creste. And out of French into English by Io. Goubourne. London 1597.* Über die italienische Quelle äussert sich Hazlitt nicht. Schon vor ihm hatte Collier (Account I 13) dieses Werk sehr ungünstig besprochen: *this prose romance, written in an affected style, and the languid story devoid of interest . . . the 18 tedious chapters of*

[1] Cf. J. P. Collier's „Poetical Decameron" vol. I p. 196.

[2] The Decameron of Giovanni Boccaccio including forty of its Hundred Novels. With an introd. by Henry Morley. 4th ed.; London (Routledge and Sons) 1886.

which the Romance consists. Obwohl er bemerkt, dass am Schlusse der Geschichte zu lesen ist: *Thus endeth Maister John Bocace to his Flossolan* [*!*]*: Data fata secutus,* scheint er doch nicht geglaubt zu haben, dass wir es hier wirklich mit einem Werke Boccaccio's zu thun haben, denn er schliesst seinen Artikel mit den Worten: *The whole merits notice only on account of its extreme rarity.* Goubourne's Büchlein ist aber, neben seiner Seltenheit, auch noch aus einem anderen Grunde merkwürdig: es bietet uns eine wahrscheinlich schon von dem vermittelnden Franzosen in Prosa aufgelöste und gründlich verdorbene Dichtung Boccaccio's — des Certaldesen „*Ninfale Fiesolano ossia l'innamoramento di Affrico e Mensola*".[1]

II. BANDELLO.

Parte I Nov. 2 *Ariabarzane Senescalco del Re di Persia, quello uuol uincer di cortesia:* Painter II 4 (1567, cf. p. 7).

I 4 *La Contessa di Cellant:* 1. Fenton No. 7 (1567, cf. p. 14); 2. Painter II 24 (1567, cf. p. 8); 3. Whetstone (1576, cf. p. 30 f.). — Erwähnt 1. von Pettie (1576, cf. p. 23); 2. von Whetstone (1582, cf. p. 36).

I 8 *Giulia da Gazuolo:* Fenton No. 8 (1567, cf. p. 14).

I 10 *Maometto Imperador de Turchi, crudelmente ammazza una sua Donna:* Painter I 40 (1566, p. 6).[2]

I 14 *Antonio Perillo, dopo molti trauagli, sposa la sua Amante, e la prima notte sono dal folgore morti:* Fenton No. 12 (1567, cf. p. 14).

I 15 *Dui Gentilhuomini Venetiani honoratamente da le Mogli sono ingannati:* Painter II 26 (1567, cf. p. 8).

I 21 *Mirabil beffa fatta da una Gentildonna à dui Baroni del Regno d'Ongaria:* 1. Painter II 28 (1567, cf. p. 8); 2. Whetstone (1576, cf. p. 31).

I 24 *Una Donna (falsamente incolpata) è posta per esca à i Lioni:* Painter I 41 (1566, cf. p. 6).

---

[1] Eine schöne Würdigung dieser Dichtung gibt Gaspary, GIL. II 15 ff.

[2] Im Jahre 1611 veröffentlichte William Barksted ein Gedicht: „Hiren, or the Faire Greeke" cf. Handbook p. 26; Shakespeare's „Centurie of Prayse". 2nd ed. (London 1879), p. 83.

I 26 *Il S. Antonio Bologna sposa la Duchessa di Malfi, e tutti dui sono ammazzati:* Painter II 23 (1567, cf. p. 8). — Erwähnt 1. in „The Forrest of Fancy" (1579, cf. p. 45); 2. von Whetstone (1582, cf. p. 36); 3. von Greene (1584, cf. p. 52).

I 27 *Don Diego da la sua Donna sprezzato, uà à starsi in una Grotta; e come n'uscì:* 1. Fenton No. 13 (1567, cf. p. 14); 2. Painter II 29 (1567, cf. p. 8); 3. Whetstone (1576, p. 31) 4. *„Diella, Certaine Sonnets, adioyned to the amorous Poeme of Dom Diego and Gineura". By R[ichard] L[ynch]. London 1596* (cf. Handbook p. 335). Dieses seltene Büchlein bietet an erster Stelle 38 Sonette, deren letztes der Prolog der Erzählung ist:

Sonnet XXXVIII Harken awhile (Diella) to a storie,
That tells of beauty, loue, and great disdaine,
The last, caused by suspect; but she was sorry
That tooke that cause, true loue so much to paine,
For when she knew his faith to be unfained,
Spotles, sincere, most true, and pure unto her,
Shee ioy'd as if a kingdome shee had gained,
And lou'd him now as when he first did woo her...
Reade all, my Deare, but chiefly marke the end,
And be to mee, as shee to him, a friend.

Das Gedicht selbst, überschrieben *The Loue of Dom Diego and Gyneura,* zählt 154 Strophen, deren erste lautet

In Catheloygne, o'repeerd by Pyren Mountaines,
(A Prouince seated in the East of Spaine,
Famous for hunting sports, and cleerest fountains)
A young heroyck gallant did remaine;
Hee Signior Dom Diego had to name,
Who for his constant faith had got such fame. —

Erwähnt in „A gorgious Gallery of gallant Inuentions" (1578, cf. Handbook p. 483), im 23. Gedichte dieser Sammlung, betitelt: *The Louer wounded with his Ladies beauty craueth mercy. To the Tune of where is the life that late I led.*

Not wofull Monsier dom Dieg
Or Priams noble sonne,
Constrayned by loue did euer mone
As I for thee haue donne.[1]

[1] Citiert nach dem Neudruck des Roxburghe Club: Three Collections of English Poetry of the latter part of the 16[th] Century. London 1844.

I 28 *Varii accidenti . . . auuenuti à Cornelio per amor d'una Giovane:* Fenton No. 5 (1567, cf. p. 14).

I 33 *Dui Amanti si trouano la notte insieme, e il Giouine di gioia si muore, e la Fanciulla di dolor s'accora:* Fenton No. 2 (1567, cf. p. 14). — Erwähnt von Barnabe Riche (1574 cf. p. 47).

I 36 *Disonestissimo Amore di Faustina Imperatrice:* Painter II 10 (1567, cf. p. 7). — Erwähnt 1. von Pettie (1576, cf. p. 23); 2. von Whetstone in „The Rocke of Regard (1576, cf. p. 30 ff.), in dem 4. Theil „The Ortchard of repentance“: *It seemeth his Lady Laymos . . . was in very deede as fayre as Flora, as faithful as Faustine, as louing as Layis, as meeke as Medea, as honest as Hellen, as constant as Cressed, and as modest as Maria Bianca* (p. 81).

I 41 *Infelice esito de l'Amore del Re Masinissa e de la Reina Soffonisba:* Painter II 7 (1567, cf. p. 7).

I 42 *Il S. Didaco Centiglia sposa una Giouane, e poi non la uuole, e da lei è ammazzato:* 1. Painter I 42 (1566, cf. p. 6); 2. *„A most lamentable and Tragicall historie, conteyning the outragious and horrible tyrannie which a Spanishe gentlewoman named Violenta executed upon her louer, Didaco, because he espoused another beyng first betrothed unto her. Newly translated into English meter, by T[homas] A[chelley]. London 1576.*[1]

I 44 *Il Marchese Niccolò Terzo da Este, trouato il Figliuolo con la Matrigna in adulterio, à tutti dui . . . fa mozzar il capo:* Smyth No. 4 (1577, cf. p. 42).

I 45 *Anna Reina d'Ungaria amata da huomo di basso legnaggio, quello magnificamente rimeritò:* Painter II 21 (1567, cf. p. 7).

I 49 *Anselmo Salimbene . . . libera il suo Nemico da la morte, e la Sorella di quello prende per Moglie:* 1. Fenton No. 1 (1567, cf. p. 14); 2. Painter II 30 (1567, cf. p. 8).

I 51 *Il Caualiero Spada per gelosia ammazza se stesso et anco la Moglie:* Fenton No. 4 (1567, cf. p. 14).

I 52 *Bellissima uendetta che fece un Schiauo de la*

---

[1] Ziemlich ausführlich besprochen in Collier's Account I 4 ff.

morte del suo Soldano contra un maluaggio figliuol di quello: Smyth No. 3 (1577, cf. p. 42).

I 55 *Un Castellano, trouata la Moglie in adulterio col suo Signore, gli ammazza:* Painter II 33 (1567, cf. p. 8).

I 56 *Strana e merauigliosa usanza che era anticamente in Hidrusa:* Painter II 9 (1567, cf. p. 7).

I 57 *Una cortesia usata da Mansore Re e Pontefice Maomettano di Marocco ad un pouero Pescatore:* Painter II 34 (1567, cf. p. 8).

Parte II Nov. 7 *L'Abbate Gesualdo uuol rapir una Giouane:* Fenton No. 6 (1567, cf. p. 14).

II 9 *La sfortunata morte di dui infelici Amanti, che l'uno di ueleno, e l'altro di dolore morirono, con uarii accidenti* (Romeo e Giulietta): 1. *The Tragicall Historye of Romeus and Juliet, written first in Italian by Bandell, and nowe in Englishe by Ar[thur] B[rooke]. London 1562;*[1] 2. Painter II 25 (1567, cf. p. 8). — Erwähnt 1. von G. Turbervile in seinen „Epitaphes etc.“ (1563? cf. Anglia XIII 42 Anm. 2), in dem Gedicht *An Epitaph on the death of Maister Arthur Brooke:*

> ..... he for Myter did excell
> As may be iudge[d] by Juliet and hir mate:
> For there he shewde his cunning passing well
> When he the Tale to Englishe did translate;[1]

2. von Thomas Peend in „The Pleasant fable of Hermaphroditus and Salmacis“ (1565):

> And Juliet Romeus yonge for bewty dyd imbrace,
> Yet dyd his manhode well agree, unto hys worthy grace.
> So seemely shape dyd loue procure:
> And Venus byrdes came to the lure,

---

[1] Näheres über Brooke's Verhältniss zu seiner unmittelbaren Vorlage, der französischen Version Boisteau's, bei P. A. David, in der Einleitung seines Neudrucks der beiden englischen Übersetzungen (New Shakspere Soc.: Originals and Analogues Part. I, London 1875). Vgl. auch Ludwig Fränkel's Dissertation „Untersuchungen zur Entwickelungs-Geschichte des Stoffes von Romeo und Julia“ in der Zschr. f. vgl. -Gesch. und Ren. Litt. n. F. III 171 ff., IV 48 ff.

mit der Anmerkung: *Juliet. A noble mayden of the Cytie Verona in Italye, whyche loued Romeus, eldest sonne of the Lorde Montesche, and beinge pryuely maryed togyther: he at last poysoned hym selfe for loue of her, she for sorowe of hys deathe, slewe her selfe in the same Tombe, wyth hys dagger* 3. von Barnabe Riche (1574, cf. p. 47); 4. von Pettie (1576, cf. p. 23); 5. in „A gorgious Gallery of gallant Inuentions“ (1578), in dem oben p. 90 erwähnten Gedicht:

Sir Romeus annoy
But trifle seems to mine,
Whose hap in winning of his loue
Did clue of cares untwine;

6. in „A poore Knight his Pallace of priuate pleasures“ (London 1579) in der ersten Vision des armen Ritters *The Vale of Venus:*

Verona path we left, where Romeus doth lye,
Where Juliet with Iconia inioy a place thereby,

und in der dritten Vision: *Justice and Judgement, pleaded at Beauties Barre*:

Next to the gate, faire Juliet dyd lye,
And in the Court young Romeus did stay:
Faire Cinthia gaue leue, to peke and pry,
But shee oft sayd, when wilt thou come away.
Windows (quoth hee) I woulde assend, faire May,
I looke to see the place, where erst I came
But Tybalt hee, hath closed up the same.[1]

7. von Whetstone in „Heptameron“ (1582), *The thyrd Daies Exercise* (vgl. oben p. 34 f.): *Piramus and Thisbie, Romeus and Juliet, Arnalt and Amicla, and diuers others at the point to possesse their loues, were dispossest of their liues, but yet unstained with dishonesty.*

8. von Richard Stanyhurst in den seiner Virgil-Übersetzung vom Jahre 1582 angefügten *Poetical deuises* (cf. Handbook p. 632), in dem satirischen Gedicht *An Epitaph entituled Commune Defunctorum, such as our unlearned Rithmours*

---

[1] Citiert nach dem p. 90 Anm. erwähnten Neudruck des Roxburghe Club. Beide Stellen werden auch von Collier angeführt, in seinem „Account“ I 233, II 183.

accustomably make upon the death of euerie Tom Tyler, as if it were a last for euery one his foote:

O you cursed Parcas, why kyld ye the good son of Atlas?
And whye, without mercy, doe ye slea the fayre ladye Thisbee,
A Sara for goodnesse, a great Bellona for hudgnesse,
For myldenesse Anna, for chastitye godlye Susanna,
Hester in a good shift, a Judith stoute at a dead lift,
Also Julietta, with Dido, ritch Cleopatra....

citiert nach dem Text der 2. Auflage von 1583; 9. von Melbancke (1583, cf. p. 61): *O Troylus weepe no more, faire Cressed thyne is lothlye fowle. Nor Hercules thou haste cause to vaunt for thy swete Omphale, nor Romeo thou hast cause to weepe for Juliets losse, if euer Aurelia had saluted your sight;* 10. in „A Handefull of Pleasant Delites by Clement Robinson and Diuers Others" London 1584; in dem 17. Gedicht: *A Warning for Wooers . . . . To Salisburie Plaine.*

(st. 8) Where was there found a happier wight
Then Troylus was, till loue did light?
What was the end of Romeus?
Did he not die, like Piramus?

citiert nach dem Text des Neudrucks der „Heliconia". Ed. by T. Park, London 1815, vol. II.

II 12 *Il Marito (trouata la Moglie in adulterio) fa che impicca l' adultero:* Painter I 43 (1566, p. 7).

II 14 *Meguolo Lercaro Genouese battuto da un Fauorito de l'Imperadore di Trebisonda, gli fa di molti danni:* erzählt von Thomas Lodge (1593), aber nach einer anderen Vorlage (cf. p. 69).

II 15 *Alessandro, Duca di Firenze, fa che Pietro sposa una Mugnaia che haveva rapita:* Painter II 22 (1567, cf. p. 7).

II 26 *Luchino Viualdo ama lungo tempo, e non è amato*: Fenton No. 10 (1567, cf. p. 14).

II 27 *Aleramo et Adelasia:* Painter I 44 (1566, cf. p. 7). — Erwähnt 1. von Thomas Peend „Hermaphroditus etc." (1565):

The Emperour Othons doughter dere Adelasie dyd so
Regarde the lyuely Aleran, that she wyth hym did go

To countreyes straunge: content by hazarde of her lyfe,
Agaynst the wyll of all her freindes, for to become hys wyfe.
With pryncelyke lyfe, for hym alone an Empyre she wolde lose,
With hym to leade a symple lyfe much rather she dyd chose,
All pleasures in the worlde, in hym alone she then dyd take,
All freindes, for hym alone also she gladly dyd forsake.
With hym for nede right wel she was contented coles to make,
To couche in cotage lowe, on symple foode to fare.
For all the world, excepted hym, she toke no kynde of care,
He was her blysse. Her ioye was hee. And nothing els estemed shee;

mit folgender Anmerkung: *Adelasie. Doughter and onelye chylde of the Emperour Otho the thyrde, so excedynglye she was enamoured of the most valiant Aleran, sonne of a Duke of Saxony that she procured hym pryuelye to conuey her awaye, which by the helpe of an old lady her nurce, he brought to passe. And afterwarde beinge robed of suche money as they had prouyded, they lyued long in a woode, and made coles for theyr lyuynge, and bare hym seuen sonnes theare, and afterwarde by the valyante feates of her eldest sonne, they were knowen to the Emperoure: and so had hys fauoure agayne, and enioyed the Empyre after hym;* 2. von Pettie (1576, cf. p. 23); 3. im „Forrest of Fancy“ (1579, cf. p. 45) zweimal.

II 33 *Infortunato et infausto Amore di Madama di Cabrio Prouenzale con un suo procuratore:* 1. Fenton No. 9 (1567, cf. p. 14); 2. Barnabe Riche (1574, cf. p. 47).

II 36 *Nicuola innamorata di Lattanzio và à seruirlo uestito da Paggio:* Barnabe Riche No. 2 (1581, cf. p. 49).

II 37 *Odoardo III. Re d'Inghilterra ama la Figliuola d'un suo soggetto, e la piglia per Moglie:* Painter I 46 (1566, cf. p. 7); 2. *Of King Edward III and the Fair Countess of Salisbury, setting forth her Constancy and Endless Glory.* Eine Ballade, enthalten in der oben p. 85 citierten Sammlung vol. II p. 68/78. Ob diese Ballade noch im 16. Jahrhundert enstanden ist, lässt sich nicht bestimmen. — Erwähnt von Pettie (1576, cf. p. 23).

II 44 *Amore di Don Giouanni di Mendozza, e de la Duchessa di Sauoia:* 1. Thomas Peend *„The moste notable history of the lorde Mandozze“* (lic. 1565). Dieses Gedicht,

das nur als Fragment erhalten ist, hat J. J. Park in dem „British Bibliographer" II 323 ff. und 387 ff. ausführlich besprochen. Seine Vermutung, [illegible] habe das Gedicht aus dem Spanischen übersetzt, ist hinfällig; Jacobs bemerkt, im Anschluss an Haslewood's Meinung: *In the [illegible] must have had great share of Painter* (vol. I p. LXXVI), was mir auch nicht wahrscheinlich ist. Ich bin vielmehr der Ansicht, dass die Übereinstimmungen zwischen [illegible] und Painter ihre Erklärung finden in der gemeinschaftlichen Quelle, die beide Autoren stets im Auge behielten. Diese gemeinschaftliche Quelle ist Pierre Boaistuau-Launay's Version der Novelle Bandello's im ersten Bändchen der „Histoires Tragiques" (1559): Hist. 6me. 2. Painter I 45 (1566, cf. p. 7). — Erwähnt 1. von Pettie (1576, cf. p. 25); 2. von Greene (1583, cf. p. 51); 3. in „A Handefull of Pleasant Delites" (1584), in dem 24. Gedicht, betitelt *The Lamentation of a Woman being wrongfully defamed. To the Tune of Damon and Pithias:*

st. 4 The poisoned Pancalier ful falsly did accuse
The good Duchesse of Savoy because she did refuse
To grant unto his love, That was so ungodlie.

II 55 *Seleuco Re de l'Asia, dona la Moglie al suo Figliuolo:* Painter I 27 (1566, cf. p. 6).

Parte III Nov. 5 *Bellissima vendetta fatta da gli Eliensi contra Aristotimo crudelissimo Tiranno:* 1. Painter II 5 (1567, cf. p. 7); 2. Turbervile No. 8 (cf. 1576).

III 9 *Historia de la continenza del Re Ciro et amore coniugale di Pantea:* Painter I 11 (1566), aber nach einer anderen Quelle (cf. p. 5).

III 17 *Il S. Filiberto s'innamora di M. Zilia, che per un bacio lo fa stare lungo tempo mutolo, e la vendetta che egli altamente ne prese:* 1. Fenton No. 11 (1567, cf. p. 14); 2. Painter II 27 (1567, cf. p. 8); 3. „*A Discourse of the great crueltie of a widow towards a young gentleman, and by what means he requited the same. Set forth in English verse by Jo. Go[ubourne?]. London [1570?]; lic.* 1569 70 (cf. Handbook p. 234). Von diesem Gedicht soll nach Hazlitt nur ein Fragment auf uns gekommen sein; der Titel

lässt mich vermuthen, dass es Bandello's Geschichte von der spröden Wittwe Zilia und der Rache Filiberto's erzählte. 4. „Westward" No. 6 (1620, cf. p. 76). — Erwähnt von Pettie (1576, cf. p. 23).

III 18 *Rosimonda fa ammazzare il Marito, e poi se stessa et il secondo Marito auuelena:* Turbervile No. 5 (c[a]. 1576).

III 19 *Paolina Romana (sotto specie di Religione) è da l'Amante suo ingannata, et i sacrificij d'Iside disfatti:* erwähnt, aber mit von Bandello's Erzählung abweichendem Detail, von Whetstone in „The English Myrror" (1586) Lib. III Chap. 3: *The Emperour Tyberius put the Priestes of the Idoll Anubis to the sworde, because they were the instruments for the wanton Knight Mundus to commit adultrey (by theyr deceite) with the chaste Romaine Ladie Paulina* (p. 219).

III 21 *Uno Schiauo (battuto dal Padrone) ammazza la Padrona con i figliuoli, e poi se stesso precipita da un' alta Torre.* Zwischen dem 22. Juli 1569 und dem 22. Juli 1570 finden wir in den „Registers of the Stationers' Company" folgenden Eintrag: *Rd. of Ryc. Jonnes, for his lycense for pryntinge of a history intituled a straunge and petiefull novell dyscoursynge, of a noble Lord and his Lady, w[t] thayre tregicall end of them and thayre II cheldren executed by a blacke morryon IIII[d]* [1] Collier l. c. bemerkt, dass diese Ballade [? der Wortlaut des Eintrags lässt es zweifelhaft, ob es sich um eine prosaische oder metrische Version handelt!] nur in späteren Ausgaben erhalten ist, und führt den Titel einer solchen späteren Ballade an. Mit einer von diesem Titel wenig verschiedenen Überschrift finden wir diese Ballade in „The Roxburghe Ballads" Ed. by Charles Hindley, 2 vols. (London 1873/4); vol. II p. 339 ff.: *A Lamentable Ballad of the Tragical end of a Gallant Lord and a Vertuous Lady, with the untimely end of their two Children, wickedly performed by a Heathenish Blackamore*; vgl. ferner die p. 85 citierte Sammlung vol. II p. 152 ff. Meine Vermuthung, dass die

[1] Cf. Extracts from the Registers of the Stationers' Company of Works entered for publication between the years 1557—1570. With notes etc. by J. Payne Collier. London 1848 (Shakespeare Soc.) p. 211.

1569/70 eingetragene Geschichte auf Bandello's Novelle, oder einer anderen Version dieser in den meisten Litteraturen erscheinenden Geschichte, beruht, findet in dieser jüngeren Form ihre volle Bestätigung — die englische Ballade weist alle wesentlichen Züge der Novelle Bandello's auf.[1]

III 25 *Gian Maria Vesconte, Secondo Duca di Milano fa interrare un Parrochiano uiuo:* Smyth No. 1 (1577, cf. p. 41).

III 52 *Pandora . . . per gelosia d'un suo Amante che ha preso Moglie, ammazza il proprio figliuolo:* Fenton No. 3 (1567, cf. p. 14).

III. GIRALDI CINTHIO.

Hecatommithi, Deca II Nov. 2. *Oronte, alleuato in basso stato, ama Orbecche, figliuola del Re di Persia:* vielleicht von Greene (1585, cf. p. 55) nachgeahmt.

II 6 *Fiamma ama Phineo:* Barnabe Riche No. 4 (1581, cf. p. 48 f.).

III 5 *Consaluo, pigliata Agata per moglie, s'innamora di vna meretrice*: Riche No. 6 (1581, cf. p. 49). — Das Motiv der Verstossung der tugendhaften Gattin einer Buhlerin zu Liebe finden wir auch bei Greene (1587, cf. p. 56).

VI 3 *Don Hercole da Este ama vna Giouane priuata:* Riche No. 3 (1581, cf. p. 48).

VI 9 *Francesco Valesi, primo Re di Francia di tal nome è allogiato cortesemente in luogo solitario da vn pouero Contadino:* ähnliche Geschichte, aber einem anderen Gewährsmann entlehnt, bei Melbancke (1583, cf. p. 60 f.).

VIII 5 *Juriste è mandato da Massimiano Imperadore in Ispruchi:* Whetstone (1582, cf. p. 36).

VIII 10 *Euphimia s'innamora di Acharisto, seruo del Padre di lei, Re di Corinto:* Painter II 15 (1567, cf. p. 10). — Erwähnt 1. in „The Forrest of Fancy" (1579, cf. p. 45) zweimal; 2. von Greene (1584, cf. p. 52) dreimal.

IX 8 *Chera nasconde vn thesoro, Elisa è per impiccarsi per la gola:* Painter II 11 (1567, cf. p. 10).

[1] Näheres über diese Novelle in meinem oben p. 43 Anm. erwähnten Aufsatz.

IV. STRAPAROLA.

Piacevoli Notti, Notte I Favola 1: *Salardo, figliuolo di Rainaldo Scaglia, si parte da Genoua:* „The Forrest of Fancy" No. 3 (1579, cf. p. 44).

II 2 *Philenio Sisterna scolare in Bologna uien da tre belle donne beffato:* Painter I 49 (1566, cf. p. 10).

IV 4 *Nerino Figliuolo di Galese Re di Portogallo:* „Tarltons Newes" No. 8 (1590, cf. p. 64).

XIII 1 *Maestro Gasparino medico con la sua uirtù sanaua i pazzi:* „Mery Tales, Wittie Questions etc." (c[a]. 1549, cf. p. 77) No. 52: *Of hym that healed franticke men.*

V. SER GIOVANNI FIORENTINO.

Pecorone Giorn. I Nov. 1. *Galgano e madonna Minoccia:* Painter I 47 (1566, cf. p. 10).

IX 1 *Ricciardo e il Doge di Vinegia:* Painter I 48 (1566, cf. p. 10).

VI. MACHIAVELLI.

Belfagor Arcidiavolo: Riche (1581, cf. p. 49).

Eine zahlreiche, vielfarbige Schaar neuer Gestalten haben wir ihren Einzug in die englische Litteratur halten sehen. Verschiedenen Führern folgen die Fremdlinge: nach der hohen schwarzumhüllten Gestalt der tragischen Muse schreiten, in ihrer Liebe Glück und Leid versunken, Guiscardo und Ghismonda, die Herzogin von Malfi und Antonio, Romeo und Julia — von dem Fluch unsühnbarer Schuld getroffen, Bianca Maria und Violante. Mit fröhlichem Gepränge nahen die Helden und Heldinnen, deren Stern aus stürmischen Wolken wieder in des Himmels Klarheit treten durfte: allen voran das Freundespaar Titus und Gisippus, dann der wackere